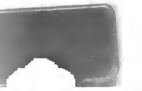



6000452250



LANGOBARDISCHE STUDIEN.

VON

FELIX DAHN.

I. BAND.

PAULUS DIACONUS.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF UND HÄRTEL.

1876.

PAULUS DIACONUS

VON

FELIX DAHN.



I. ABTHEILUNG.

DES PAULUS DIACONUS LEBEN UND SCHRIFTEN.

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF UND HÄRTEL.
1876.

„Es ist hier geschehen, was manchmal geschieht und die Leute beruhigt: man hat zeitig die besonders groben und anstössigen Behauptungen entfernt und dann gemeint, dass das, was allenfalls wahr sein könnte, nun auch Anspruch habe, wirklich dafür zu gelten: während die wahre Kritik anerkennt, dass ein solches Abhandeln bei Sage und Erdichtung meist gerade am Allerwenigsten zur historischen Gewissheit führt.“

Georg Waitz, Göttinger gelehrte Anzeigen 1855, S. 274.

WILHELM VON GIESEBRECHT

VEREHRUNGSVOLL

ZUGEEIGNET.

Vorwort.

Wie sich aus den Arbeiten zu der Geschichte der Ostgothen die Monographie über Prokopius, aus den Untersuchungen der westgothischen Gesetze die »Westgothischen Studien« ergeben haben, gestalteten sich diese »Langobardischen Studien«, deren erste Abtheilung hier vorliegt, aus den Vorarbeiten zu Geschichte nnd Verfassung der Langobarden in der Gesammtdarstellung germanischen Königthnms.

Unvermeidlich wnrde hiebei, hin und wieder in die Gothenzeit zurück, in Fränkisches nnd Bajuvarisches vorzugreifen. Da es sich hier, in dieser Abtheilung, zunächst nnr um die Langobardengeschichte Pauls handelte, mochte die schwierige und noch nicht zum Abschluss gereifte Untersuchnng der historia romana (h. miscella) unberührt bleiben.

Eine besondere Abtheilung wird die Vorgeschichte der Langobarden (bis 568) behandeln.

Für diesen Theil der Arbeit über Paulus Diaconus konnte noch die vorbereitete nene Text-Ausgabe der Monumenta Germaniae historica entbehrt werden: für die folgenden Abschnitte dieser Studien hat die Güte von Georg Waitz, dem dieselben im Mannscript vorlagen, die Benutzung der Aushängebogen freundlich verstattet.

Die zweite Abtheilung, welche Charakteristik und den Nachweis der Quellen der geschichtlichen nnd sagenhaften Langobardengeschichte enthalten wird, ist im Druck begriffen. Die angeführte Literatur wird zum grössten Theil erst in den folgenden Abtheilungen (die ausserhalb des Staatsrechts liegenden Rechtsgebiete nnd die Culturzustände Roms und Italiens

von 500—800) häufigere Verwerthung finden: für Paulus waren fast nur die neueren deutschen Arbeiten von Bedeutung: fortlaufende Anführung der Irrthümer der älteren (meist italienischen) Literatur über Paul's Leben und Schriften hätte nur nutzlos den Umfang der kleinen Monographie vergrössert; eine gedrängte Zusammenstellung am Schluss gewährt ausreichenden Ueberblick über die Geschichte jener Irrthümer und ihrer allmäligen Berichtigungen.

Die bisherige Forschung über Paulus schloss ab mit den ausgezeichneten Aufsätzen Bethmanns in Pertz Archiv X.

Auch diese Arbeit ging von ihnen aus: sie gelangte aber in sehr vielen Einzelheiten der Lebensverhältnisse zu andern Ergebnissen, häufig leider nur zu der blossen Negation der Annahmen Bethmanns: für fast die Hälfte der von Bethmann für paulinisch erklärten Schriften stellte sich die Unerweislichkeit der Verfasserschaft heraus.

Eine Reihe von psychologisch und culturgeschichtlich gleich anziehenden, bedeutsamen Gegensätzen glaube ich in Paulus theils ringend theils gleichgültig nebeneinander gestellt neu gefunden zu haben.

Principiell aber weicht diese Untersuchung erstens in der Abgrenzung der Begriffe »Quellen« und »Literatur« von Bethmann ab.

Denn bei aller Anerkennung der bleibenden Verdienste meines Vorgängers muss ich es doch aussprechen, dass seine ganze Darstellung an dem principiellen Fehler der Methode leidet, späte, durch drei Jahrhunderte von Paul getrennte und unverbürgte Ueberlieferungen als »Quellen« zu verwerthen, während sie doch nur eine durch Sage, Gelehrtenfabel und Localpatriotismus unbewusst und bewusst getrübte erfindungsreiche »Literatur« heissen dürfen.

Was im XIII. Jahrhundert Alberich, im XII. Sigebert, zu Ende des X. der Salernitaner über Paulus schreiben, hat keine grössere Glaubwürdigkeit als was die Literatur des XVII. Jahr-

hunderts aussagt: denn an mündliche geschichtliche Ueberlieferung neben den gleichzeitigen Schrift-Quellen ist nicht zu denken: das Mündliche wird schon Mitte des IX. Jahrhunderts Sage und Dichtung: mit den gleichzeitigen Zeugnissen, also mit dem Rundschreiben Karls, endigen die »Quellen«.

Ganz unmöglich kann eine Aufzeichnnng aus dem Ende des XII. Jahrhunderts wie das Nekrologium von Montecasino als »Quelle« behandelt werden: und dass es »mit grosser Sorgfalt aus einem älteren abgeschrieben« ist, kann daran nichts ändern, da wir weder wissen, wie alt dieses »ältere« war, noch, ob die in Frage kommenden Stellen genau in der Fassung der Abschrift der älteren Redaction angehörten.

Fast noch schlimmer aber steht es mit der »Hauptquelle«, aus welcher man die gleichzeitigen Nachrichten hat ergänzen, ja controliren wollen: der angeblichen Grabschrift, die Hildrik seinem Lehrer gesetzt haben soll: »der Mönch von Salerno hat sie noch auf des Paulus Grab gelesen« — in der That, das ist eine fast so naive Beglaubignng wie sie unser wackrer Paulns selbst liebte, wenn er irgend ein »Wahrzeichen« anführte; die Wahrheit des Wahrzeichens selbst zu untersuchen fällt ihm nicht bei.

Wer sagt uns denn, ob das, was ungefähr um das Jahr 975 dem Salernitaner als Hildriks Werk gezeigt wurde, wirklich Hildriks Werk (ungefähr aus dem Jahre 800) war? Besass er, besass jene ganze Zeit Mittel, Neigung, Fähigkeit, dergleichen zu prüfen?

Schon von vorn herein muss eine solche »Quelle« — uns ist nur eine Copie aus der zweiten Hälfte des X. Jahrhunderts erhalten — zurückgewiesen werden.

Wenn aber hinzutritt, dass diese »Quelle« über die beiden wichtigsten Thatsachen im Leben des Bestatteten im groben Irrthum ist, mehr noch: über jene beiden Thatsachen gerade, welche auch für den Schüler die merkwürdigsten und anch nach dem Tode des Lehrers in dem Kloster am Leichtesten zu ermitteln

sein mussten — die Zeit der Reise an den Hof Karls des Grossen und die Zeit des Eintritts in das Kloster selbst —, so muss man den Schüler für einen sehr unverlässigen Gewährsmann halten, wenn man nicht mit Fug vorzieht, die völlig unverbürgte Verfasserschaft des Schülers ganz abzuweisen.

Der zweite principielle Fehler besteht darin, bei Ueberlieferungen der Sage oder Kunstdichtung nach Abzug des allzu handgreiflich Erfundenen, Abenteuerlichen den Rest für »Geschichte« anzusehen: gegen dies Verfahren musste die folgende Untersuchung durchgängig Schritt für Schritt die Spitze kehren und ihre irrigen Ergebnisse oder doch unerweislichen Annahmen aufdecken.

So zieht sich allerdings durch diese ganze Arbeit eine Polemik gegen ihren Vorgänger, welche der vollsten Anerkennung seiner grossen Verdienste durchaus nicht Eintrag thun will.

Der Abdruck der kleinen Gedichte und Briefe von und an Paul wird willkommen sein: denn die Mühe, diese überall zerstreuten Kleinigkeiten aufzufinden, war bisher nicht gering. In den Monumenta werden — dereinst — doch wieder die Briefe von und an Paul und die Gedichte nicht zusammen gedruckt sein.

Für Gestattung des Abdrucks des kleinen Gedichts Pauls »de annis« habe ich den Herausgebern der Monumenta, für bald zwanzigjährige ausserordentlich reichliche Unterstützung meiner Forschung dem Archivio municipale e reale zu Ravenna (1862), — seit dem Jahre 1858 wurden diese Arbeiten fortgeführt — den Bibliotheken zu Mailand, Venedig, Ravenna, München und Berlin, den Universitätsbibliotheken von Würzburg, Göttingen und Königsberg verbindlichsten Dank zu sagen.

Königsberg, Juli 1876.

Felix Dahn.

Erstes[1] Quellen- und Literatur-Verzeichniss.

I. Quellen[2].

Acta regum et imperatorum Karolinorum ed. Sickel. I. II. Wien 1867.
Acta Sanctorum ed. Joh. Bolland. Antwerp. 1643. I seq.
Acta sanctorum ordinis s. Benedicti saec. I—III siehe Mabillon.
Acta Sanctorum singulorum s. vita.
Adelmi, episcopi schireburnensis opera ed. Giles Oxonii 1844 (und Angelo Mai autor. class. V. carmen de basilica aedificata a Bugge).
Aethicus, Kosmographia ed. Gronovius. Lugduni 1696.
Agathiae historiarum libri II. ed. Niebuhr. Bonn 1828.
Agnellus (Andreas, presbyter ravennas) liber pontificalis s. vitae pontificum ravennatensium (—836) in Muratori Scr. rer. ital. II. 1. p. 1—188—222) (auch nach ed. Moden. 1708).
Alcuini opera ed. Froben. I—IV. Ratisb. 1777; auch nach Migne C. CI. Lebeuf, dissertat. sur l'état des sciences au temps de Charlemagne. (carmen ad Samuelem).
— Monumenta Alcuiniana in Jaffé's bibliotheca rerum germanicarum VI. ed. Jaffé, Duemmler et Wattenbach. Berolini 1873.
Ambrosius epistola ad Valentinianum a 384. (Prudentius I.) Parma 1788.
Anastasius bibliothecarius, acta synodi VI, (Cc. Const. 680.) VII, (Cc. Nicaean. 787) et VIII, (Cc. Const. 869) ed. Labbe, concil. VI. VII. VIII.

[1]) Für die folgenden Abtheilungen (zumal die Vorgeschichte der Langobarden von ihrer ersten Erwähnung bei Strabo und Vellejus Paterculus bis 568, dann für italisch-langobardische Localgeschichte und italisch-langobardische Rechtsverhältnisse bis 774) folgen besondere Quellen- und Literatur-Angaben.

[2]) Da diese Studien an verschiedenen Orten und unterstützt von verschiedenen Bibliotheken (Ravenna, Mailand, Venedig, München, Würzburg, Berlin und Königsberg) erwuchsen, konnte nicht stets die gleiche Ausgabe jeder Quelle benutzt werden; die mehreren nebeneinander gebrauchten Ausgaben giebt das folgende Verzeichniss an. Von bessern überholte Ausgaben wurden nirgend und niemals zu Grunde gelegt.

Anastasius chronicon breve casinense sive epitome chronicorum casinensium (von Petrus Diaconus) in Muratori Scriptores rer. Italicar. II. 1. p. 351.

Anastasius bibliothecarius, historia ecclesiastica sive Chronographia tripartita in Theophanis chronogr. ed. Im. Bekker II. Bonn 1841. (corp. hist. byzant. XL.)

»Anastasius bibliothecarius« vitae pontificum romanorum siehe die einzelne Pabstleben.

Angilbertus (✝ 814), carmen de Karolo M. Pertz Mon. scr. II. p. 391.

— carmina selecta Migne XCIX.

Annales alamannici M. G. scr. I. p. 22. 40.

— s. Amandi - - - - p. 6.

— bawarici breves - - - XX p. 8.

— Corveienses ed. Jaffé bibl. I.

— Einhardi s. Einhard.

— s. Emmeramni majores } M. G. Scr. I. (s. Karl Roth).
— - - minores }

— fuldenses M. G. Scr. III. p. 116 (Sickel, Forschungen IV).

— s. Germani M. G. Scr. IV.

— guelferbytani M. G. Scr. I. p. 22. p. 40 (vgl. III).

— juvavenses majores M. G. Scr. I. p. 87.

— - minores - - - I. p. 88.

— - breves - - - III.

— laureshamenses M. G. Scr. I. p. 22.

— laurissenses majores M. G. Scr. I. p. 135 (sogenannte: s. aber v. Ranke, zur Kritik u. s. w.).

— laurissenses minores M. G. Scr. I. p. 114.

— maximiani, compte rendu des séances de la commission royale d'histoire VIII 1844.

— mosellani M. G. Scr. XVI. p. 491.

— nazariani M. G. Scr. I. p. 22. 40.

— petaviani M. G. Scr. I. p. 7.

— sangallenses breves, brevissimi (I. II.) et majores (I. II.) M. Scr. I.

— tiliani eod. I. p. 6. 220.

Audoinus vide vita s. Eligii.

Autberti vita sancti Paldonis ed. Ugbelli Italia sacra VI. (Romae 1650.)

Athalarici regis edictum ed. Dahn, Koenige IV.

Baluze, capitularia reg. Francorum. I. II. Paris 1677 II. ed. de Chiniac, Paris 1780.

Beda Venerabilis, the complete works by Giles I—IV (XII). London 1843, auch nach Stevenson I. II. London 1841.

— chronicon, liber de temporibus sive de sex aetatibus mundi.

— de ratione temporum.

— historia ecclesiastica gentis Anglorum libri V.

— martyrologium.

Beowulf ed. Heyne. Leipzig 1863.

Bibliotheca rerum germanicarum: vide Jaffé.
Bonifatii epistolae ed. Jaffé Bibl. rer. germ. III. Berlin.
Dazu Forschungen zur d. Gesch. X.
— opera ed. Giles I. II. London 1844.
— ars grammatica ed. Mai autor. class. VII.
— aenigmata de virtutibus et vitiis ed. Bock, Archiv der Diöcese Freiburg III. 1868.
Bouquet, recueil des historiens des Gaules et de la France. Paris I—XII. 1738—1865.
de Bréquigny, diplomata, chartae et instrumenta aetatis meroving. ed. Pardessus. 2 T. 1841. 49 f.
Breviarium Romanum ex decreto Concilii Trident. Pars aestiva. Lipsiae 1754.

Canciani, barbarorum leges antiquae I—V. Venet. 1781—92.
Magni Aurel. Cassiodorii Senatoris libri variar. XII., ed. Accursius Aug. Vindel. 1533.
— opera ed. Garetius. Rothomagi 1679.
— chronicon ed. Th. Mommsen. Leipzig 1861.
— frammenti di orazioni panegiriche raccolti ed illustrati di Carolo Baudi a Vesme, memorie della reale academia delle scienze. Serie II. Vol. VIII.
Chronicon Gothanum (de hist. Langob.) ed. Bluhme M. G. Leg. IV.
Chronicon moissiacense (—840). Pertz Mon. Scr. I. p. 282. II. p. 257.
Chronicon Paschale ed. Dindorf. Bonn 1832.
Chronica vetustiora latinorum scriptorum ed. Roncallius Patavii 1787.
»clausula de Pippino« Mabillon diplomat. p. 384.
»Codex Carolinus« epistolae (99) s. paparum (Gregor III. — Stephan IV. 739—791).
in Cenni Monumenta dominationis pontificum.
auch nach Migne cursus patrologiae completus XCVIII.
Codex Carolinus. Jaffé Biblioth. rer. germ. IV. 1.
Codex diplomaticus cavensis ed. M. Morcaldi. I. Napoli 1873. II. 1875.
Codex diplomaticus Langobardiae. Monumenta historiae patriae XIII. (— a. 1000). Aug. Taurinor. 1873. f.
Codex Justinianus I—VIII. recognovit P. Krueger. Berol. 1873—76.
Codex Theodosianus cum commentar. Jak. Gothofredi. ed. Ritter. Lipsiae I—VI. 1736.
Codice diplomatico Langobardo ed. Troya I—V. Napoli 1853—55.
Conciliorum Galliae collectio ed. Sirmond. Paris 1629.
Corpus Juris antejustinianei ed. Haenel. Bonn 1833 f.
Corpus juris civilis ed. Beck. I. II. Lipsiae 1829.

d'Achéry, spicilegium sive collectio veterum aliquot scriptorum. Paris II. ed. de la Barre. I.—III. 1723 f.
Dado: vide vita s. Eligii.
De conversione Bajuvariorum et Carantanorum. M. Germ. Scr. XI. 4.
Dexippus, fragmenta, corpus scriptor. byzant. ed. Niebuhr. Bonn 1829.

Dicuil, de mensura orbis Terrae (825). ed. Parthey. Berol. 1870.
Diplomta imperii l. ed. Carl Pertz Monum. Germ. hist. Dipl. Hannover 1872.
(Ael.) Donatus: (Comm. zu Terenz.) ed. Zeune. Lips. 1774.
Du Cbesne historiae Francorum scriptores coaetanei I—V. Paris 1636 —1649.

Edélestand, du Méril poésies populaires latines antérieures au XII siècle. Paris 1843.
— poésies populaires latines du moyen âge. Paris 1847.
Eccard, corpus bistoricorum medii aevi I.—II. Lipsiae 1723.
Edicta regum Langob. Aug. Taurin. 1855. ed. Baudi a Vesme. (Abdruck des Textes bei Neigebaur. München 1855.)
Edictus ceteraeque Langob. leges. Monum. G. Leg. IV. ed. Bluhme.
Einbardi annales in Pertz Monum. Scr. I. p. 135. (O. Abel, E. Jahrbücher. Berlin 1850.)
— vita Karoli M. ed. Pertz. Hannover 1845. (8⁰.) (Deutsch durch O. Abel. Berlin 1850.)
— ed. Jaffé, Biblioth. (Sonderabdruck 1867.)
— opera ed. Teulet I. Paris 1840 II. 1843.
— epistolae Jaffé Biblioth. IV.
Magnus Felix Ennodius opera ed. Sirmond. Paris 1611.
— panegyricus Theoderico regi dictus ed. Manso, (Anhang der Geschichte des ostgothischen Reiches in Italien. Breslau 1824.)
Epistolae Aviti viennensis episcopi. Bouquet IV.
Epistolae Desiderii calag. episcopi Bouquet IV.
Epistola Ferrandi ad Eugippium abbatem. A. Mai nova collectio III. 2. p. 168.
Epistola ad Eugippium abbatem. Reifferscheid ind. lect. Vratislav. 1871—72. p. 6.
Epistolae Frodeberti episcopi et Importuni ed. de Rozière collection de formules p. 1139.
Epistolae Gregor. M., regum Francorum, aliorum Bouquet rec. IV.
Epistolae Remigii rhemensis episcopi Duchesne I.
Erchanberti, breviarium regum Francorum. Pertz Monum. scr. II. p. 327.
»Erchemperti monachi monte casin. martyrologium rbythmice compositum.« Pertz Archiv VIII. p. 176. 187. (Ein wahrscheinlich hierzu gehöriges Bruchstück, bisher nirgends erwähnt (ungedruckt) wurde mir 1862 im Archiv von Ravenna gezeigt.)
Eugippius, vita s. Severini, acta Sanctorum ed. Bolland. die 8. Januarii I. p. 484.
— Kirscbbaumer Scafshusae 1862 (ungenau, unbrauchbar).
Eunapius, excerpta, corp. scr. byz. ed. Niebuhr. Bonn 1829.
Eusebii Caesariensis opera ed. Dindorf 1.—IV, Leipzig 1871.
Eutropii breviarium ed. Weise, Lipsiae 1867 und ed. Hartel, Berol. 1872.

L. A. Florus, epitomae rerum roman. ed. K. Halm. Leipzig 1854.
— auch nach Le Maire. Paris 1827.
Formules, (recueil général des) usitées dans l'empire des Francs du V. au X siècle ed. de Rozière I. Paris 1859. II. 1861. III. 1871.
Venantius Fortunatus: siehe Venantius.
Fragmenta historicorum graecorum ed. K. Müller. Paris 1851. I.—IV.
Fragmentum historicum ex libro aureo epternacensi (714—715) ed. Reiffenberg, Bulletin de l'Academie de Bruxelles X. 1843.
Fredigarius scholasticus († 658) chronicon — 641 ed. Bouquet script. recensio II. p. 391. V. p. 1—8. (Deutsch durch O. Abel, Gesch. d. d. Vorzeit. VII. Jahrh. III. B. 1849.

Gaupp, lateinische Anthologie. 3. Auflage. Stuttgart 1871.
Genealogia regum merovingor. ed. Pertz Monum. scr. II. p. 308.
Germania antiqua ed. Müllenhoff. Berlin 1873.
Gesta Francorum Bouquet II. p. 580. Migne XCVI. (Ueber eine Ueberarbeitung derselben in Cod. bamb. Waitz Forschungen III.)
Gesta in coenobio ebroicensi v. vita s. Burgundofarae.
Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. I. Berlin 1849.
Gregorius Magnus, Papa, vita s. Benedicti ed. Muratori Script. rer. italicar. IV. p. 185. (dialog. lib. II.)
— dialogorum libri IV. in: Gr. M. opera omnia labore ord. S. Benedicti e congregatione s. Mauri I et II. Paris 1705.
Gregorii Magni Papae commentat. ad Hiob. (»Moralia«) libri XXXV. l. c.
— epistolarum libri XIV. l. c.
— homiliae ad Ezechiel l. c.
Gregorius Turonensis, historia ecclesiastica Francorum ed. Guadet et Taranne. Paris 1838.
— opera omnia ed. Ruinart. Paris 1699.

Hieronymus, Chronicon ed. Roncallius. I. Patavii 1787.
»Hildriks (angeblich) Grabschrift des Paulus Diaconus« bei Muratori scr. rer. italicar. I. 402.
Historia miscella nach Muratori scr. rer. ital. I. ed. (nicht nach Eyssenhardt. Berlin 1869—1870.)
Historici graeci minores II. (Menander. Agathias.) Lipsiae 1872.

Jaffé, regesta pontificnm romanor. Berol. 1851. 4.
Jaffé, bibliotheca rerum germanicarum I. Monumenta corbeiensia. Berlin 1864. III. M. Moguntina 1866. IV. M. Karolinai 1867. VI. M. Alkuiniana 1873.
— vitae s. Bonifatii. V. vita.
Idacius, chronicon ed. Roncallius. II. Patavii 1787.
Johannis abbatis Biclariensis (—590) chronicum ed. Roncallius. l. c.
Jonas vita St. Bertulfi Muratori scr. rer. ital. IV. p. 43.

Jordanes, de origine actuque Getarum ed. Muratori Scriptores rerum Italicarum I. Mediol. 1723 p. 190 (— und ed. Closs. Stuttgart 1861: gegen diese Ausgabe A. von Gutschmid liter. Centralbl. 1861).
— de regnorum successione ed. Muratori l. c. p. 222.
Jsidori hispalensis opera ed. Arevalo. Romae 1790—1803.
— chronicon ed. Roncallius.
— libri XX. originum sive etymologiarum ed. Otto in Lindemanns Corpus grammaticor. III. 1883.
Karoli Magni encyclica de homiliis. Pertz Monum. Leg. I. p. 44.
Karolus Magnus, versus: »Christe Pater« ed. Montrond bibliothèque de l'école des cbartes. Paris 1840 I. p. 305. (auch nach Tosti storia di Montecasino I. 1842 und Giesebrech de literar. stud. apud Italos Berol. 1845).
Karolus Magnus, versus: »Et tibi, Paule«. (s. den Anbang)
Karolus Magnus, versus: »Nos dicamus«. (s. den Anhang).
Karolus Magnus, versus: »Parvula rex«. (per Alcuinum?) ed. Mabillon annales ord. s. B. ad a. 787, (s. den Anhang).
Karolus Magnus, versus: »Paule, sub umbroso«. (s. den Anhang).

Labbe, sacrosancta concilia. Paris I—XV. 1671—72 (I—VIII—a. 871).
»Libellus de majoribus domus« (Mit Benutzung von Pauls gesta ep. mett.) Bouquet II.
Liber diurnus s. liber pontificum romanorum s. »Anastasius«.
Liber diurnus pontific. romanor. ed. Joh. Garner in Hoffmanns nova coll. II.
Liber Junioris philosophi, in quo continetur totius orbis descriptio ed. Angelo Mai classicor. auctor. e vatican. codicib. editor. III.
Lulli epistolae ed. Jaffé Bibl. rer. germ. III.

Malalas, chronographia, corp. scr. bysant. ed. Niebuhr. Bonn 1831.
Malchus, excerpta, corp. scr. byz. ed. Niebuhr. Bonn 1829.
Mansi, sacrosancta concilia; nova collectio. Romae I—IX. 1762—63.
Marcellini comitis Illyrici, cancellarii Justinani chronicon ed. Roncallius.
Marculfi formulae s. Formules.
Marcus Poeta (610) carmen in laudem s. Benedicti. Muratori scr. rer. ital. IV. p. 605.
— — (vita s. Benedicti Gregor. M. pauca de miraculis superaddidit M. p.) ed. Mabillon acta Sanctorum ordinis s. Bened. saecul. I. p. 28
Marini, papiri diplomatici. Roma 1805
Marius Aventicensis chronicon in Roncalli vetust. latin. scr. chron. II. p. 399. Patavii 1787. (Abdruck hievon bei Migne patrologiae cursus XCII und Rickly, mémoires et documents de la suisse romande XIII. p. 19.
Martyrologium gellonense ed. d'Achéry Spicileg. II. (II. Ausgabe) p. 27.

Pomponius Mela, de situ orbis ed. Tzschucke I—VII. Lipsiae 1806. (auch nach Parthey. Berlin 1867).

Menander, excerpta, corp. scr. byz. ed. Niebuhr. Bonn 1829.

Monumenta Germaniae historica s. die einzelnen Quellen.

Monumenta historica Britannica (materials for the history of Britain I. (— 1066) ed. Petrie (and Hardy). London 1848.

Monumenta historiae patriae edita jussu Caroli Alberti V. I.—XIII. Aug. Taurin. 1836—73.

Notitia dignitatum ed. Boecking. Bonnae 1832 (1839).

Origo gentis Langobardorum in: edicta regum Langob. ed. Baudi a Vesme, Aug. Taur. 1855. (Abdruck des Textes: Neigebaur ed. reg. L. München 1855).

Origo gentis Langobardorum ed. Bluhme. Pertz Monum. Leg. IV. (vgl. v. Sybels Zeitschr. XXI. und: gens Langobardor. und ihre Herkunft. Bonn 1868. — Waitz, Goett. gel. Anz. 1856).

Orosii historia adversus paganos ed. Havercamp, Lugd. Batov. 1767. (Abdruck hievon Thorn 1857).

Panegyrici veteres ed. Jaeger I—II. Norimb. 1779.

— XII latini rec. Aem. Baehrens. Lipsiae 1874.

Paulus diaconus historia Langobardorum: Ausgaben: Guil. Parvi. Paris 1514, — Peutingeri, Augustae Vindel. 1516 (auch 1615?). — Gelenii, Basileae 1532. — Lindenbrog, Lugdun. Batav. 1595. 1611. — Hamburg 1611. — Gruter, Hannoviae 1611. — Hugo Grotius apud Elzevir. Amstelodami 1655. — Biblioth. max. patr. Lugdun. 1677. XIII. — Horatii Blanci bei Muratori I. p. 397. — Migne, cursus patrologiae XCV.

Paulus diaconus: versus de miraculis s. Benedicti: in der historia gentis Langobardor. I. 26. (ferner in chronic. casin. Pertz scr. III. p. 198 Tosti I. p. 129).

Paulus diac. hymnus de s. Benedicto ebenda I. 26.

P. d. epitaphium Fortunati: histor. Langob. II. 13: Ausgaben. Muratori; Bouquet rec. II. p. 537.

P. d. gesta episcoporum mettensium ed. Markus Freherus, Corpus hist. Francor. — Abschnitt de Arnulfo ed. Pithoeus coetan. scr. XII. p. 108.

— 1613 Duchesne scr. rer. francicar. (der Abschnitt de Karol. M. majoribus et liberis Bouquet I. 649.) Biblioth. Patr. maxima 1636 II. p. 201 Lugd. 1677. XIII. p. 329. Calmet histoire de Lorraine 1728 I. preuves p. 51. Pertz Monum. scr. II. p. 260. Hannover 1829.

Pauli diaconi Historia romana Muratori I. 1. (Text A. Cod. Mediol.)

— vita s. Gregorii M. papae erwähnt von Paul selbst. h. L. III. 24.

Langob. Ausgaben: Acta Sanctor. ed. Bolland. Martii II. 1668. p. 130 (ohne Bezeichnung des Verfassers) dann:

Gussainville opera Gregorii M. Paris 1675. Mabillon acta s. o. s. Ben. saec. I. p. 385. (Nachweis der Urheberschaft) S. Gregorii opera ed. congregatio s. Mauri. Paris 1706.

P. d. versus de annis a principio s. den Anhang N. I.

P. d. Epitaphia:

1) — epitaphium Hildegardis reginae; früherer Abdruck in den Ausg. der gesta ep. mett.: dann in Acta S. ed. Bolland. April III. p. 789. Meurisse hist. de Metz. Froben Alcuini opera II.

2) — Rotaidis filiae Pippini. Ausg. der ep. mett.. Meurisse. Froben.

3) — Adelaidis - Karoli - ep. mett. Meurisse.

4) — Adelaidis - - ebenda.

5) — Hildegardis - - (Siehe den Anhang).

6) — Arichis ducis beneventani Muratori scr. rer. ital. II. p. 310. (chronic. salernit). Baronius annal. ad a. 787. Buenau Reichsgesch. III. 785. Liruti I. p. 180, bei Ughelli Italia sacra VIII. p. 52.

P. d. Epistola ad Adalpergam: Ausgaben: Champollion Figeac, l'ystoire de li Normant. Paris 1835. préface. Papencordt Geschichte der vandalischen Herrschaft in Afrika 1837. p. 399. Endlicher Handschriften d. Wien. Bibl. p. 305. Waitz in Pertz Archiv IX. p. 675. (Bamberger Handschrift. Umarbeitung: rhetorische Stilübung) (s. den Anhang).

P. d. versus ad Karolum regem im Allgemeinen: Mabillon vet. anal. p. 19 ed. sec. Lebeuf, dissert. sur l'hist. de Paris I. p. 411. 406. 414. (auch Mai, auct. classici V. p. 30). Im Einzelnen:

— Versus ad Karolum regem: »Cynthius occiduas« ed. Lebeuf, dissertations sur l'histoire de Paris. Paris I. p. 412.

— versus ad. Karolum regem: »verba tui famuli« ed. Lebeuf diss. sur l'histoire de Paris. I. p. 414. (von Mai auctor. class. V. fälschlich als carmen Paulini ad Deum bezeichnet) und Anhang.

— versus ad regem Karolum: »sensi cujus« ed. Lebeuf I. p. 406. und s. den Anhang.

— versus ad regem Karolum: »sic ego suscepi« s. den Anhang.

— versus ad Petrum diaconum (»candide lumbifido«) ed. Lebeuf I. p. 411. s. den Anhang.

— — Petrum »jam puto nervosis« ed. Lebeuf s. den Anhang.

P. d. epist. ad Theudemarum (Lebeuf, dissert. sur l'histoire de Paris I. p. 415). siehe den Anhang.

— Epistola ad Karolum regem Theudemari abbatis nomine conscripta (»propagatori«) mit der regula s. Benedicti. Ausgaben: Haeftenius, disquisitiones monast. p. 1086. Breulius chronic. casin. 1603. p. 797. Angelus de Nuce ad Leo I. 12. Muratori scr. IV. p. 277. Mabillon analecta. Paris 1723. p. 19.

— »Homiliarius« s. Bethmann bei Pertz X.; die Quellen bei Fabricius, bibliotheca s. v. »Paulus«; altdeutsche Versionen: Koeler, de biblioth. Karoli M. Altdorf 1727. H. a. Seelen, selecta literaria

Lübeck 1721. eine spanische: Valencia 1552. Ausgaben: Spirae ed. P. Draco (Peter Drach 1482. Basileae 1495. 1505. 1516. (Colinus 1557.) Coloniae 1517. 1523. 1530. 1539. 1576. Lugduni 1520. 1525. Paris 1537. 1569. vgl. Pertz scr. II. p. 296).

Sehr wahrscheinlich paulinisch.

P. d. epist. ad Adalardum.' Mabillon AA. SS. o. s. Ben. saec. I. p. 397. — annal. ad. a. 787.

— versus de episcopis mettensibus ed. Pertz Mon. scr. II. früher Meurisse hist. de Metz. Calmet, histoire de la Lorraine I. preuves p. 81.

— versus ad Karl. reg. »summo apici« Mabillon analecta II. p. 19. (II. Ausgabe) s. den Anhang.

— versus ad Karolum regem: »utere felix munere Christi« in Colinus, homiliarium. Basileae 1557. Mabillon analecta p. 19. (II Ausgabe). Liruti I. p. 184. Bethmann in Pertz Archiv X. p. 296. s. den Anhang.

— Hymnus de Sancto Johanne ed. Valentiniani hymnodia romana. Breviarium romanum. Roma 1646. die 24. VI.

Paulus d. bisher zugeschrieben:

(»Paulus d. fragmentum hist. Langob.«). Muratori I. 2. p. 184.

— versus in »tribunali« »multicolor quali«. (Haupt l. c. und Dümmler in Haupts Zeitschrift XII). (s. Anhang N. II).

— epitaphium Ansae reginae et laudes in lacum Larium.

(»Paulus Diaconus neu entdeckte Gedichte: Grabschrift d. Ansa und Lob d. Comersee's ed. Haupt, Berichte der kgl. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. 1850 I. 6). siehe den Anhang XXVI. XXVII.

— homilia de Mathaei C. XX. v. 31 und 32 ed. Magna biblioth. patrum. Paris XV. p. 834. biblioth. maxima Lugd. XXVII. p. 484. (unzugänglich blieb mir die Ausgabe: opera sanctor. aliquot patrum. Lugdun. 1615).

— homilia: »intravit Jesus«: unvollständig bei Martene IX. p. 270 Ergänzung bei Mai, nova collectio VI. praef. p. 35. das Ganze ed. Tosti I. p. 406.

— homilia de s. Benedicto. ed. Mabillon annales I. p. 674. (unzugänglich blieb mir die Ausgabe in Quirini v. S. Benedicti); Lucentius Italia sacra. Romae (Jahrzahl ausgeschnitten) p. 537.

— homilia de ascensione b. Mariae. Martene thesaurus l. c. IX. p. 269.

— Expositio in regulam s. Benedicti (Bethmann in Pertz Archiv X.) Ausgabe: nur der Anfang bei Tosti, storia di Monte Casino I. p. 107. (Die in Mailand und Ravenna mir angeführte neue Ausg. »Romae 1754« erwies sich als nicht existirend).

— »versus ad Karolum regem«: verloren: erwähnt in Karls Antwort: »Paule sub umbroso«.

— versus ad Karolum regem: verloren: erwähnt in Karls Antwort: »Et tibi Paule Deus«.

— versus ad Karolum regem: verloren? erwähnt von Leo Marsic. I. 16. (wohl nur von diesem combinirt).

Paulus diaconus »versus ad Arichis ducem«: nur erwähnt von Petrus casin l. 8.
— versus de lectiuncnlis annalis computi Cod. bibl. madrit. A. 16.? nur erwähnt von Leo Marsic. I. 15. vgl. Labbe II. 779. Liruti l. c. Bethmann l. c. S. 294.
— versus de s. Scholastica in Prosperi Martinengi poemata. Romae 1590. III. und Mabillon acta I. p. 42.
— hymnus in translatione s. Mercurii. Petrus Pipernus de magicis effectibus. Napoli 1634. p. 197, s. Bethmann bei Pertz X.
— hymnns de passione s. Mercurii (ebenda erwähnt).
— versus in palatio Arichis ducis salernitano: nur erwähnt von Chron. Salern. 132. Leo Marsic. I. 15. Chron. vulturn. Muratori I. 2. p. 326.
— versus in ecclesia ss. Petri et Pauli apostolor. salernitana: nur erwähnt nnd trümmerhaft (7 Hexameter!) abgedruckt von Ughelli Ital. sacra VII. p. 498.
— hymnus de assumtione b. Mariae: von Marus ad Petr. de vir ill. casin. erwähnt.
Petrus Patricius excerpta (de legationibus) corp. scr. byz. ed. Niebuhr. Bonn 1829.
Petrus Pisanus: versus »Lumine purpureo« siehe den Anhang.
Philostorgius Cappadox (430) ecclesiasticae historiae libri XII. ed. Valesius. Paris 1673.
C. Plinius Secundus, naturalis historiae libri XXXVII. ed. L. Janus. Lipsiae I—VI. 1857.
Poeta Saxo annales de gestis Karoli M. imper. (771—814) Pertz Monum. scr. I. p. 225.
Priscus, excerpta, corp. scr. byz. ed. Niebuhr. Bonn 1829.
Procopii Caesariensis opera ed. Dindorf (corp. scr. hist. byz.). Bonn I—III. 1833—1838.
Prosperi Aquitani chronicon ed. Roncall.
— Tironis - - -
— aquitani chron. continuator ed. Hille. Berlin 1866.
Claudius Ptolemaeus geographia ed. Wilberg 1838.
Prudentius, adversus Symmachum liber II. Parma 1788.

Regesta pontificum romanorum a condita ecclesia usque ad annum 1198 ed. Jaffé. Berol. 1851.
Rozière, siehe »Formules«.

Salvianus de gubernatione Dei ed. Baluzius. Paris 1684 (danach Migne LIII).
Scriptores historiae augustae ed. Peter. Lipsiae I. II. 1865.
— Rerum britannicarum medii aevi (chronicles and memorials of Great Britain and Ireland during the middle ages published by the authority of her Majestys treasury under the direction of the Master of the rolls. I. London 1858.

Secundus tridentinus: die angeblich in Roveredo (Trient) verwahrte Handschrift existirt nicht: nach ausführlicher brieflicher Mittheilung von J. Ficker 1875).

Servius Comment. ad Vergil. ed. Daniel Paris 1600. Genf 1636 und ed. Lion. 1826. 2. voll.

C. Sollius Apollinaris Sidonius epistolae et carmina ed. Sirmond. Paris 1614. (danach Migne LVIII).

Socratis historiae ecclesiasticae libri XII (— 439) ed. Valesius. Paris 1668.

Sozomenos — ebenda.

Spangenberg, tabulae negotiorum romanorum. Lipsiae 1822.

Strabonis geographica ed. Meineke. Leipzig 1851.

Suetonii Tranquilli quae supersunt omnia ed. Roth. Lipsiae 1858.

Suidae lexicon ed. Bernhardy. Halle 1853. (auch nach Bekker 1854).

Sulpicius Alexander bei Greg. tur.

Sulpicii Severi libri qui supersunt ed. K. Halm. Vindob. 1866.

Symmachi relatio Prudentius I. Parma 1788.

Taciti Germania ed. Jakob Grimm. Göttingen 1835.

Theiner, codex diplomaticus dominii temporalis s. sedis 3. T. Romae 1861—62 f.

Themistius, orationes ed. Dindorf. Bonn 1832.

Theoderici regis edictum ed. Dahn. Könige IV.

— Bluhme Monum. Germ. Leg. V.

Theodorus episcopus cantrabrig. poenitentiale (s. Labbe concilior. VI).

Theodulfi opera ed. Sirmond 1646 (auch Sirmondi opera II). Migne patrologiae cursus CV.

Theodulfus (episcop. aurelian † 821) versus de Karolo M. et ejus liberis ed. Bouquet rec. V. 416.

Theophanes (mit Dexippus) ed. Niebuhr corp. scr. hist. byz. Bonn 1829.

— continuatus ed. Bekker. Bonn 1838.

Theophanes Isaacius ed. Classen. Bonn 1839—41..

Theophylactus Simocatta, ἱστορία οἰκουμενική (chronicon universale) 582—602 in corp. script. hist. byz. (mit Genesius) Bonn 1834.

Theudemari abbatis montis casin. epistola ad Karolum regem (»propagatori«) per Paulum d. scripta ed. Mabillon veter. analecta. Paris 1723 p. 19.

Troya codice diplomatico langobardo 5 V. Napoli 1833—35.

Vellejus Paterculus ed. K. Haase. Lipsiae 1858.

— — ed. K. Halm. Lipsiae 1876.

Venantii Fortunati carmina singula nov. edit. Guérard, notices et extraits XII. Migne cursus patrol LXXXVIII.

Venantius Fortunatus opera omnia ed. Luchi. Rom. 1786.
Vergilii Aeneis: in P. V. Maronis opera. München 1839.
Versus de rota mundi ed. Pertz: Ueber eine fränkische Kosmographie des VII. Jahrhunderts: Abhandl. der Berliner Akademie 1845.
Aurelius Victor historia romana ed. Tauchnitz. Leipzig 1870.
Vita s. Adalhardi abbatis corbeiensis † c. 826. auctore Paschasio Radberto: acta Sanctor. ed. Bolland die 2. Januarii I. p. 96.
— vita Agathonis v. »Anastas«.
— vita Arnulfi Acta S. ed. Bolland. Juli IV. I. vita p. 435. II. vita 440.
— vita s. Attalae abbatis bobiensis Mabillon a. S. o. s. B. II.
— vita s. Balthildis reginae, Mabillon a. s. o. s. Bened. II.
— vita (antiqua) s. Barbati beneventani episcopi in Bolland. Acta Sanctor 19. Febr. III. p. 139, auch nach Ughelli, Italia sacrs VIII. Venet. p. 21.
— s. B. (recentior) Bolland. l. c. p. 142.
— vita s. Bonifacii auctore Willibaldo. Jaffé bibl. rer. germ. III.
— - - - Othlono - -
— vita s. Bonifacii papae III. und IV. »Anastas« vitae pontific.
— vita Burgundofarae Mabillon acta s. ord. s. Ben. II.
— vita s. Columbani auctore Jona abbate bobiensi Mabillon acta s. o. s. B. II.
— vita s. Corbiniani frisingensis episcopi I. († 730) autore Aribone episc. fris. IV. († 784). Acta Sanct. ed. Bolland. September (III. 281).
— vita Doni papae in »Anastas.« vitae pontificum.
— vita s. Eligii, noviomensis episcopi († 658) auctore Audoene (sive Dadone) episc. rotomagensi († 683) ed. d'Achéry, spicileg. II. Ausg. II. p. 76.
— vita s. Emmerami (richtiger: Emeramni) († 652) episcopi frising. auctore Aribone episc. fr. († 784) A. S. ed. Bolland. 22. Sept. (VI).
— vita s. Eustasii Mabillon a. s. o. s. B. II. (Dazu Buedinger Sitz. Ber. der Wiener Akad. XXIII).
— vita s. Galli ed. J. von Arx Monum. Germ. Scr. II.
— — — ed. Meyer v. Knonau in Mittheil. z. vaterländ. Gechs. S. Gallen 1870.
— vita s. Germani. Mabillon a. s. o. s. Bened. II.
— »vita s. Gertrudis« († 658) Mabillon a, s. o. s. Bened. II. p. 462. dagegen (mit Recht) Bonnell, Anfänge S. 151 — anders Friedrich Kirchengesch. II. S. 667.
— vita Gregorii II. papae »Anastas.« vitae pontific.
— vita Gregorii III. »Anastas.«.
— vita Hadriani bei Muratori scr. rer. ital. III.
— — — »Anastas«.
— vita Johannis VII. papae in »Anastas.» vitae pontificum.
— vita Johannis VI. papae »Anastas«, vitae pontificum.
— vita s. Juliae in Muratori scr. rer. ital. VII. p. 577.

— vita s. Kiliani A. S. ed. Bolland, mensis Julii II. p. 612. Nekrolog wirziburg. Eckhardt com. [de orientali Francia (I. 831).
— vita Leonis papae: »Anastas.«.
— vita sancti Mariniani papae: vitae pontific. »Anastas.«.
— vita Pauli I. papae »Anastasius«.
— vita s. Richarii auctore Alkuino Mabillon acta s. o. s. Bened. II. p. 189.
— vita s. Sabini † 560 (aus dem VIII. Jahrh.). Acta S. S. Bolland. 9. Febr. II. p. 328 (alia vita l. c. 323 (inventio p. 329 vgl. 337).
— vita Sergii papae »Anastas.« vitae pontificum.
— vita Stephani II. papae »Anastas «.
— - - III. - »Anastas«.
— — - IV. - -
— vita s. Vedasti Acta Sanctorum ed. Bolland. Febr. 1. p. 792 (vgl. dazu Archiv VII. p. 245).
— vita ss. Willibaldi et Wunnibaldi Mabillon a. s. o. s. Ben. III. 2. 367. (Venet 330. 160).
— vita s. Willibrordi auctore Alkuino ed. Wattenbach, Jaffé Biblioth. VI.
— vita Zachariae papae 1. »Anastasius«.

Walter, corpus juris germanici I—III. Berlin 1824.

Zosimus, historiae: corp. scr. byz. Bonn 1837.

II. Literatur.

Abel Otto, die Chronik Fredigars u. der Frankenkönige. Berlin 1849.
Abel Otto, Paulus Diaconus und die übrigen Geschichtschreiber der Langob. in: die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung. 6. Lieferung. Berlin 1849.
Abel Sigurd, der Untergang des Langobarden Reichs in Italien. Göttingen 1859.
Abel Sigurd, Jahrbücher des Fränkischen Reichs unter Karl dem Grossen I. (768—788). Berlin 1866.
Ado viennensis archiepiscop (874) chronicon s. breviarium chronicorum (— 869) Pertz Monum. scr. II. p. 315.
d'Agincourt, Seraux, (italiaen. durch Ticozzi) histoire de l'art par les monumens I—III. Paris 1823.
Albericus (»monachus trium fontium«) Chronicon (— 1241) ed. Leibnitz accessiones histor. I. Lips. 1698. p. 1.
Alemanus, de lateranensibus parietinis restitutis. Romae 1625. (ed. II. 1746 cum append).
Amadesi antistit. ravennat. chronotaxis. Faventiae 1783.

(Michele) Amari, storia dei musulmani in Sicilia. I. Firenze 1854 II. 1858. III. 1. 2. 1868—72.

Amira, v., Erbenfolge und Verwandtschaftsgliederung nach dem altniederdeutschen Rechte. München 1875.

— — über Zweck und Mittel der germanischen Rechtsgeschichte. München 1876.

Ampère, histoire litéraire de la France 2. éd. Paris I. II. 1867.

— histoire romaine à Rome. Revue des deux mondes 1856. f.

Andlaw, die byzantinischen Kaiser. Mainz 1865.

Andreas presbyter bergomas, chronicon de gestis Langobardor. 568—877 Pertz Monum. Script. III. p. 231.

Anecdotes italiennes depuis de la destruction de l'empire romain en occident. Paris 1709.

Ankershofen, Geschichte des Herzogthums Kärnthen. I. 1. Klagenfurt 1850. 2. 1851.

Annales waverleyensis monasterii ordinis cisterciensis in Surrigiensi (Surrey) in Anglia (Ende des XIII. Jahrh.) ed. Gale, historiae anglic. scriptor. I. Oxon. 1687 (1691).

Anschütz, die Lombardacommentare des Ariprand und Albertus. Heidelb. 1855.

Anschütz, Summa legis Langobardorum aus dem XII. Jahrhundert. Halle 1870.

F. Antolini dei re d'Italia da Odoacre. Milano 1838.

Don Antonio d'Asti, dell'uso e autorita della ragion civile nelle provincie dell' imperio occidentale. Napoli 1720.

Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde I—III. ed. Büchler und Dümge. Frankfurt a. M. 1820. 1821. IV. ed. Fichard 1822. V—XII. ed. Pertz. Hannover 1824—72.

Archiv für Geographie, Theoderich, König d. Ostg. IV. Wien 1813.

Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der Kais. Akad. der Wiss. I—XLVII. Wien 1848—71.

Archivio storico italiano Firenze. 1842—76. 83 Bände.

Aringhi Pauli, Roma subterranea I—II. Paris 1659.

Arndt, in v. Sybels histor. Zeitschrift. XXVIII. (über Monod études: Marius Aventic. und Greg. tur.).

Arndt, kleine Denkmäler aus der Merowinger Zeit. Hannover 1874.

Arndt, Bischof Marius von Aventicum, sein Leben und seine Chronik. Leipzig 1875.

W. Arnold, Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme. Marburg I. Abtheil. 1875. II. 1876. (dazu meine Anzeigen im liter. Centralblatt 1875—76).

Aschbach, Geschichte der Heruler und Gepiden. Frankf. a. M. 1835.

Assemannus, italicae hist. scriptores. Romae 1751.

Assemannus, excerpta de sacris imaginibus (bei Alemannus).

Aventinus, annalium boicorum libri VII. V. Auflage ed. Gundling. Lipsiae 1710. Bayerische Chronik, III. Aufl. Basel 1622.

G. H. Ayrer, Commentatio de Langobardor. marpahis, Germanor. maresch'allo. Götting. 1753.

Baehr, Geschichte der römischen Literatur. IV. Aufl. Karlsruhe I—IV. 1868—1872.
— Die christlichen Dichter und Geschichtschreiber Roms. Supplementband. Karlsruhe 1836.
— de literarum studiis a Carolo M. revocatis ac schola palatina instaurata. Heidelb. 1856.
— Geschichte der römischen Literat. im Karol. Zeitalter. Karlsruhe 1840.
C. Balho, pensieri sulla storia d'Italia. Firenze 1858.
Cesare Balbo, sommario della storia d'Italia. Firenze 1856.
— — storia d'Italia (Torino 1830). Losanna 1852.
— — storia d'Italia sotto ai harhari. Firenze 1856.
Balho (in memorie dell' academia di Torino. Serie II. tom. III. 1841).
Baluzius, capitularia regum Francorum ed. P. de Chiniac. Paris I—II. 1780.
— miscellaneorum lihri I—VII. Paris II. ed. Mansi I—IV. Lucae 1761.
Bandini, de obelisco Caesaris Augusti. Romae 1750.
v. Bar, das Beweisurtheil des germanischen Processes. Hannover 1866.
G. Bardi, dichiaratione de tutte le istorie. Venet. 1602.
P. Bargaeus, de privatorum puhlicorumque aedificiorum urhis Romae eversorihus. Romae 1656. (Ehrenrettung der Barharen.)
Caesar Baronius, annales ecclesiastici. Romae I—XII. 1588—1607. (— 1198).
— ed. Mansi. Lucae 1738—59.
Barth, Teutschlands Urgeschichte. I. Bayreuth 1817. II. 1820.
A. d. Baruli, veteres renovatae Langohardorum leges. Lugduni 1600.
Basnage, histoire des Juifs. la Haye 1716.
Bauch, über die historia romana des Paulus Diaconus. Göttingen 1873.
Baudi a Vesme, edicta regum Langobardorum. Historiae patriae monumenta. Aug. Taurin. 1855.
Baudi a Vesme e Fossati, vicende della proprietà in Italia dalla caduta dell' impero romano fino allo stabilimento dei feudi. Torino 1836.
Baumstark, Taciti Germania. Leipzig 1876. (Dazu meine Anzeige in der neuen Jenaer Literaturzeitung 1876).
— urdeutsche Staatsalterthümer. Berlin 1872.
Baxmann, die Politik der Pähste von Gregor I.—Gregor VII. I. Elherfeld 1868. II. 1869.
Le Beau, histoire du has empire. Paris 1824.
de Bellerue, la chûte de Rome et les invasions. Paris 1843.
A. Becker, Handhuch der römischen Alterthümer. I—V. (1867).
R. Becker, historisch kritische Untersuchung hetreffend den Zeitpunct der Veränderuugen in Absicht der Oherherrschaft üher die Stadt Rom (1. ?Auflage?) 2. Auflage 1769.

Becker, römische Militairverhältnisse Bonn 1874.
Behrend, Lex salica. Berlin 1872.
Bekker, de Sigiberto I. Francorum rege. Münster 1869.
Rob. Bellarmin, de scriptoribus eccles. Colon. 1645.
Bellenghi, dissertazione sopre il luogo ove accadde la battaglia viuta da Narsete contro di Totila ré dei Goti: atti dell' acad. rom. d'archeologia V. p. 113—139.
Benedictus monachus s. Andreae chronicon 360—973 ed. Pertz Monum. Scr. III. p. 695.
Benedictus Bacchinius, dissert. in pontificat. ravennat. de aetate Petri senioris.
Bergier, histoire des grands chemins de l'empire romain. Paris 1738.
Jakob Bernays, über die Chronik des Sulpicius Severus. Berlin 1861.
Bernhardy, Grundriss der römischen Literatur. 5. Bearbeitung. Braunschweig 1869—72.
— Grundriss der griechischen Literatur 3. Bearbeitung. Halle 1867 —1872.
Bethmann, Pauli Diac. histor. Langobard. in Pertz Archiv VII. S. 274—358.
— Paulus Diaconus Leben und Schriften, Pertz Archiv X. Hannover 1849.
— d. Geschichtsschreib. d. Langobarden. Pertz Archiv X. 1849.
v. Bethmann-Hollweg, Ursprung der lombardischen Städtefreiheit. Bonn 1846.
— — Handbuch des Civilprocesses I. Gerichtsverfassung und Process des sinkenden Römerreichs. Bonn 1834.
— — der Civilprocess des gem. Rechts in geschichtlicher Entwicklung. III. Bonn 1868. 1. 5—8. Jahrh.).
— — Civilprocess V. 2. 2. die Zeit der Karolinger und ihrer Nachfolger in Italien. Bonn 1873.
— — über die Germanen vor der Völkerwanderung. Bonn 1850.
A. Bianchi-Giovini, storia dei Langobardi. Milano 1846.
Bianchini (Francesco e Giuseppe) »Bibliothecarius Anastasius« appendix de regionibus urbis. Romae I. Ausg. 1718. II. Ausgabe 1731 (fehlt V. Band).
Biener, commentarii de origine et progressu legum juriumque germanicorum I—III. Lips. 1787.
Binding, das burgundisch romanische Königreich I. Leipzig 1868.
Horatius Blancus notae ad. P. D. in Muratori scr. I.
Mariae de Blasio, series principum qui Longob. aetate Salerni imperarunt 1785.
de Blasiis, le pergamene bizantine degli archivi di Napoli e di Palermo archiv. stor. ital. Serie terza III parte I.
Blondus, Roma instaurata. libri III. Basileae 1531.
Blondus, histor. ab inclinatione Romanor. imperii decades. III. Venet. 1484. (Aeneas Sylvius, abbreviatio supra decades Blondi. Romae? 1487.)

Bluhme, edictus ceteraeque Langobardorum leges cum constitutionibus et pactis principum beneventanorum Pertz. Monum Germ. hist. Leg. IV. Hannover 1870. (Separatabdruck in Octav ebenda 1870,)
— die gens Langobardorum: I. ihre Herkunft. Bonn 1868; II. ihre Sprache. Ebenda 1874.
— in Pertz Archiv IV.
— rheinisches Museum für Jurisprudenz V.
— d. pactum de liburiis. Histor. Zeitschr. 1870. S. 125.
Blumberger, über die Frage vom Zeitalter des h. Rupert. Archiv der Wiener Akademie X.
— Apostelamt des h. Rupert in Bayern. Ebenda XVI.
— (Favianis). Archiv der Wiener Akademie III. 1849. p. 355.
Bocaccio, Decamerone, in: il parnasso italiano II. Lipsia 1833. (Fortleben der langobardischen Sage.)
Bock, lettre à Monsieur Bethmann. Annuaire de la bibliothèque royale de Belgique. XII. 1851. (Dazu G. Waitz, Götting. Gel. Anz. 1851. Nr. 121.)
Böhmer, regesta chronolog. diplomatica Karolorum. Frankf. a. M. 1833.
Böhringer, Athanasius und Arius. Stuttgart 1872.
Boerii, Leges Langobardorum. Venet. 1537.
Bollati, memorie e documenti . . spettanti alla storia del diritto italiano I. Torino 1857. (Uebersetzung von Merkel Lang. R.)
Bonanni, templi vaticani historia.
— numismata pontificum roman. Romae 1696.
Bonnell, die Anfänge des Karolingischen Hauses. Leipzig 1866.
Boos, Liten und Aldionen nach den Volksrechten. Göttingen 1872.
Boretius, die Capitularien im Langobardischen Reich. Halle 1864.
— Beiträge zur Capitularien-Kritik. Berlin 1874.
G. Borghi, sulle storie italiane dall' anno primo dell' era cristiana al 1840; discorso. Firenze 1845. I—IV.
Bornhack, Gesch. d. Franken unter d. Merovingern. I. Greifswald 1863.
Bosio, Roma sotterranea. Romae 1632.
L. Bossi, della istoria d'Italia antica e moderna. Vol. I—XIX. Milano 1819.
C. Botta, storia dei popoli italiani dall' epoca della lora grandezza. fino al 1814. ed. 10. Milano 1819.
Bottari, raccolta di lettere sulla pittura, scultura ed architettura I—VIII. Milano 1822—25.
Bouquet, recueil des historiens de la Gaule et de la France. I—VIII. Paris 1738—1752.
— diplomata Karoli M. V.
(Bouquet, rerum gallicarum et francicarum scriptores I—V. 1757 (dann V. 1—22. Paris 1866).)
Boutaric, institutions militaires de la France avant les armées permanentes. Paris 1863.
Bower. Geschichte der Päbste, deutsch durch Rambach, I—IX. Magdeburg 1751—80.

Braumann, de leudibus in regno Merowingorum. Inaug. diss. Berolini 1865.

de Bréquigny et la Porte du Theil, diplomata, chartae, epistolae, leges. Paris 1791. ed. Pardessus Lutet. Parisior. I. II. 1843.

— Tables chronologiques des diplomes, chartes, titres et actes imprimés concernant l'histoire de France. I—III. Paris 1769—1783, IV—VII. Paris 1836—1863.

du Breul, chronicon casinense 1603.

Breysig, die Zeit Karl Martells. Leipzig 1869.

— de continuato Fredegarii scholastici chronico. Berol. 1849.

Briani, istoria d'Italia. Venet. 1624.

Broecker, Geschichte von Frankreich. Hamburg I. 1872.(dazu meine Anzeige im literar. Centralblatt 1872.)

Brosien, Untersuchungen zur Geschichte des fränkischen Königs Dagobert I. Göttingen 1869.

Brucker, historia critica et philosophica. I—IV. Lips. 1742—1744.

Brunengo, i primi papa re ed il ultimo re dei Langobardi. Roma 1864.

Buchner, Geschichte von Bayern. 10 Bücher. Regensburg. München 1820—1853.

Büdinger, österreich. Geschichte. I. Leipzig 1858.

— zur Kritik altbayerischer Geschichte. Sitz.-Berichte der Wiener Akademie XXIII.

— in v. Sybels Zeitschrift VII (über die sechs Weltalter).

Bünau, deutsche Reichshistorie. I—IV. Leipzig 1728.

Bullarum sacrarum Basil. vaticanae collectio ed. Allst. I—III. 1747.

Bunsen, Beschreibung der Stadt Rom. I, 1830.

— die Basiliken des christlichen Roms. München I. 1843. II. 1844.

Tristanus Calchus, histor. patriae libri XX. Mediol. 1628. (a. 600—1313.)

Calmet, histoire ecclesiastique et civile de la Lorraine. I—III. Nancy 1728. II. éd. I—VII. Paris 1745—1757.

Canciani, barbarorum leges antiquae. Venetiis I—V. 1781—1792.

Felix Cantelorius, de praefecto urbis. Romae 1631.

Campiglio, storia di Milano. Mil. 1831.

Cancellieri, de secretariis veter. basilicar. Vatican. I.

— de sacrariis novae basilic. vatican. Romae 1786.

L. Canina, indicazione topographica di Roma antica. Roma 1841.

C. Cantù, storia degli Italiani. I—V. Torino 1855—1857.

Capei, neueste Auffindung bisher ungedruckter langob. Gesetze. Z. f. Rechtswissensch. d. Auslands V.

Filippo Capello, brevi notizie dell' antico e moderno stato della chiesa . . di s. Anastasia. Roma 1722.

Gino Capponi, lettere sui Longobardi, parte 2 del archivio stor. ital. X.

Caravita, i codici e le arti a Monte Casino. I. II. Monte Casino 1869. III. 1871.

G. Carcano, studi' di storia e litteratura. Milano 1857. I—VIII (besonders II. III.)

Cardella, memorie storiche de' Cardinali. Roma 1793.

Carli, delle antichità italiche. I—IV. Milano 1784—1794.

Carolus a st. Paulo, Geographia sacra cum notis L. Holstenii. Amstelod. 1704.

Casali, de profanis et sacris veter. ritibus. Romae 1644.

Alb. Cassio, corso delle acque antiche. Roma 1756.

Catalogo di storie generali d'Italia. Venez. 1782.

Catalogue of Manuscripts in the british Museum. I. 1843.

Cauer, de Karolo Martello. Berol. 1846.

Caumo, Dr., Giuseppe, sulla condizione dei Romani vinti dai Longobardi. Firenze 1870.

G. Cave, scriptorum ecclesiasticor. historia litteraria. Paris 1688. (Oxonii I. II. 1740—43.)

Ceillier, hist. des auteurs eccles. Paris 1752. XVIII. p. 239.

»Cenni«, siehe »Codex Carolinus«.

Champollion-Figeac l'ystoire de lit Normant. Par. 1835.

l'abbé C. Chevalier, origines de l'église de Tours, mémoires de la société archéologique de Touraine. Tours 1871 (dazu Monod, revue critique 1872, p. 84).

J. Fr. Christius de rebus langobardicis commentariorum liber unus quo migrationes et bella ejus populi ante expeditionem in Italiam continentur. Lipsiae 1730.

— origines langobard. (accedit C. a Liechtenau, historia Langob. Halae 1728).

Chronicon Langobardorum ed. Muratori scr. rer. ital. II. 1. p. 170 und Pertz Monum. scr. III. p. 198.

Chronicon Salernitanum s. historia principum Langob. ab anno 747—974 in Pertz Monum. Scr. III. p. 467.

Chronicon novaliciense 928—1048 ed. Bethmann in Pertz Monum. scr. VII. p. 79.

Ciampini, vetera monumenta in quibus praecipue musiva opera etc. Romae 1690.

— de sacris aedificiis.

A. Cinagli, le monete dei papi descritte. Fermo 1848.

Cluverius Germaniae antiquae libri tres. Lugd. Batavor. II. ed. 1631.

Cluverius Italia antiqua. I. II. Lugdun. Batavor. 1624.

Codinus, excerpta de antiquitatibus constantinopol. corp. byzant. VI. Paris 1665.

G. Cohn, die Justizverweigerung im altdeutschen Recht. Karlsruhe 1876.

le Cointe, annales ecclesiastici Francor. I—VIII. Paris 1665—1683.

Collana storia nazionale d'Italia. Formio 1850.

Collectio Deus dedit bei Borgia breve istoria del dominio temporale (documenti.)

G. Combefis, manipulus origin. rerum Constantin. Paris 1664.

Constantinus VII Porphyrogenitus 905—959, ἱστορικὴ διήγησις τοῦ βίου καὶ πραξέων τοῦ Βασιλείου ed. Combefis. byzant. histor. scriptor. VII. Paris 1685. p. 132.
— κεφαλαιώδεις ὑποθέσεις in corpus histor. byz. ed. Bekker et Dindorf. (Dexippus) Bonnae 1829.
— περὶ θεμάτων ed. Tafel. Tuebing. 1847.
Contatore de historia terracinensi. Romae 1706.
Contzen, Geschichte Bayerns. I. Münster 1853.
Antonio Coppi, discorso del consiglio e senato.
— capracorum colonia fondata da s. Adriano I. Roma 1838.
Giulio Cordero, dell' italiana archittetura durante la dominazione Longobarda. Brescia 1829.
L. Corsini, de praefectis urbis. Pisa 1766.
Costa, disquisitio de cimbrica origine etc. in saggi dell' academia di Padova. Padova 1794.
Crescimbeni, istoria della basilica di s. Maria in Cosmedin. Roma 1715.
— stato della chiesa etc. Roma 1719.
— istoria della chiesa di s. Giovanni a porta latina. Roma 1716.
— istoria della basilica di s. Anastasio. Roma 1722.
G. Curtius, Grundzüge der griechischen Etymologie. 4. Aufl. Leipz. 1873.
Curtius, commentarii de senatu romano post tempora reipublicae. Halle 1768.

Dahn, die Könige der Germanen. I—VI. München und Würzburg 1861—1871.
— Prokopius von Caesarea. Berlin 1865.
— das abendländische Kaiserthum und der Zusammenhang Deutschlands mit Italien. Münchener Zeitschrift 1861.
— Gesellschaft und Staat in den germanischen Reichen der Völkerwanderung. Historisches Taschenbuch. Neue Folge 1873.
— über die Germanen vor der sogenannten Völkerwanderung. »Im neuen Reich«. Leipzig 1875.
Dandulus (Andreas) † 1354 chronicon venetum (— 1339) in Muratori scr. rer. ital. XII. p. 13.
Daniels, Handbuch der deutschen Reichs- und Staaten-Rechtsgeschichte I. Tübingen 1859.
Davanzati, notizie delle basiliche di S. Prassede. Roma 1725.
Davoud Oghlou, histoire de la législation des anciens Germains. I. II. Berlin 1845.
Dederich, der Frankenbund. Hannover 1872.
Delisle, des monuments paléographiques concernant l'usage de prier pour les morts, bibliothèque de l'école des chartes. Paris II. 3. p. 361.
— rouleaux des morts du IX au XV. siècle. Paris 1866.
— comptes rendus de l'académie des inscriptions (carmen Alkuini ad Samuel). Paris 1865.
Deloche, la trustis et l'antrustion sous les deux premières races. Paris 1873.

P. Deltuf, Theodoric roi des Ostrogoths et d'Italie. Paris 1869.
Demattio, le lettere in Italia prima di Dante. Innsbruck 1870.
Denina, delle revoluzioni d'Italia. Formio 1769.
Dialoghi historici d'Italia. Roma 1665.
Dieck, Literaergeschichte des langobardischen Lehnrechts. Halle 1828.
Diefenbach novum glossarium latino-germanicum. Francof. a.M. 1867.
Dietrich, über die Aussprache des Gothischen. Marburg 1862.
Diez, etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. I. 3. Aufl. Bonn 1869.
— Grammatik der romanischen Sprachen. I. 4. Aufl. Bonn 1876.
Digot, histoire du royaume d'Austrasie. I—IV. Nancy 1863.
Dimitz, Geschichte Krains. I. Laibach 1874.
Dippoldt, Leben Kaiser Karls des Grossen. Tübingen 1810.
W. Dittmar, Aventin. Nördlingen 1862.
Dobbert, Wesen und Geschäftskreis der missi dominici. Heidelb. 1861.
Domenichi: Paulus Diaconus della origine . . . de i re Longob. trad. per Domenichi Vineg. 1548. 1554. Milano 1631.
v. Döllinger, das Kaiserthum Karls des Grossen. Münchener histor. Jahrbuch 1865.
Donatus, Roma vetus et nova. Romae 1695.
Dorr, de bellis Francorum cum Arabibus gestis. Königsberg 1861.
Dove, de Sardinia insula . . inter pontifices romanos et imper. etc. Berolin 1866.
Dubos, histoire critique de l'établissement de la monarchie françoise dans les Gaules. Paris 1742.
Du Chesne (A. u. F.), Historiae Francorum scriptores coaetanei. I—V. Paris 1636—1649.
Dudik, iter romanum I. II. Wien 1855.
— Mährens allgemeine Geschichte I—IV. Brünn 1863—1870.
Du Fresne domini Du Cange, glossarium mediae et infimae latinitatis ed. Henschel. Paris I—VII. 1840—1850.
Dümge und Mone, Pauli D. de gestis L. in Pertz Archiv III.
Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches. Berlin 1862. 1863.
— Formelbuch Salomons III. Halle 1857.
— st. gallische Denkmale aus der Karoling. Zeit: in Mittheil. d. antiq. Gesellschaft in Zürich. Zürich 1859.
— Jahrbuch für vaterländische Geschichte. Wien 1861. (Eberhard von Friaul.)
— Piligrim von Passau und das Erzbisthum Lorch. Leipzig 1854.
— Radegunde von Thüringen. »Im neuen Reich«. Leipzig 1871.
— Forschungen zur deutschen Geschichte VI. (St. Kilian.)
— Anzeige der Briefe Einhards. ed. Jaffé Bibl. IV. Lit. Centralblatt 1867. (Sp. 1268.)
— Archiv der Wiener Akademie XXII.
— Gedichte aus dem Hofkreise Karls des Grossen in Haupts Zeitschrift für deutsche Alterthümer XII. 1865.

Düntzelmann, Untersuchungen über die ersten unter Karlmann und Pippin gehaltenen Concilien. Göttingen 1869.
Düntzelmann, Forschungen z. d. Geschichte. (XIII.) (Briefe des Bonifatius Vergl. Jaffé und XV. Halm.)
Dupin, bibl. des auteurs eccles. Paris 1686.
Dureau de la Malle, politique des Romains. Paris 1840.

Ebeling, die staatlichen Gewalten im Frankenreiche unter den Merowingern. Greiffenberg 1858.
Ebert, allgemeine Geschichte der Lit. d. M.-A. im Abendlande. I. Gesch. d. christl. lat. Lit. bis Karl den Grossen. Leipzig 1874.
Ebrard, die fränkischen Reichsannalen und ihre Umarbeitung. Forschungen zur deutschen Geschichte. XIII.
— die iro-schottische Missionskirche des VI—VIII. Jahrhunderts. Gütersloh 1873.
Eckertz, die Ausdehnung des fränkischen Ripuarlandes auf der linken Rheinseite. Köln 1854.
Eckhart, commentarii de rebus Franciae orient. Wirceburgi 1729.
Eckhel, doctrina nummorum. Vindob. 1792.
Egger, Geschichte Tirols. I. 1. Innsbruck 1870.
d'Egli, sur les adoptions par les armes: hist. de l'académie r. des Inscr. XXI. p. 76. Paris 1754.
K. F. Eichhorn, deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. I—IV. 5. Auflage. Göttingen 1843.
Eichhorn, über fränkische Provincialverwaltung. Zeitschr. f. gesch. R. W. VIII.
Ellendorf, die Karolinger und die Hierarchie ihrer Zeit. I. II. Essen 1838.
Endemann, Studien in der roman. kanonist. Rechtslehre. Berlin 1875.
Endlicher, Handschriften der Wiener Bibliothek. I. Wien II. 1836—1847. III. 1851.
Ennen, Geschichte der Stadt Köln. Köln 1872.
Erchempert, hist. langobard. c. 74. Pertz Monumenta. SS. III. p. 262.
Erhard, Geschichte des Wiederaufblühens der wissenschaftlichen Bildung. I—III. Magdeburg 1827—1832.
— Kriegsgeschichte der Bayern. I. München 1870.
Ermoldus Nigellus (834) carmina. Pertz scr. II. p. 464.
Etymologicum magnum. ed. Gaisford. London 1848.
Eyssenhardt, historia miscella. Berlin 1869. [Dazu Waitz Gött. gel. Anzeigen 1869.)

Fabretti de aquis et aquaeductibus. Romae 1680.
— inscriptiones antiquae. Romae 1699.
Fabricius (Joh. Alb.), bibliotheca graeca. I—XIV. Hamburg 1716—1728.
Fabricius, Joh., bibl. latina med. et inf. latin. I—V. Hamburg 1734—1736. Ex recensione Dom. Mansi. Patavii 1754.

Fabricius, Joh., bibl. graeca I—VI. Florentiae 1858.
Fabricius (G.), Roma, antiquitates etc. Basileae 1583.
Fabrotti, liber pontificalis. Venet. 1729.
Fangeron, les bénéfices et la vassallité au IX. siècle. Rennes 1868.
Fantin-Desodoards, histoire de l'Italie. 1803.
Fatteschi, Memorie istorico politiche riguardanti la serie dei duchi di Spoleto. Camerino 1801.
Faubert, Paul. Diac. traduit par Faubert. Paris 1603.
Fauriel, histoire de la Gaule méridionale sous la domination des conquérants Germains. Paris I—IV. 1836.
Nongarède de Fayet, des anciens peuples de l'Europe et de leurs premières migrations. Paris 1842.
Fazelli Siculi, de rebus siculis. Panorm. 1558.
Carlo Fea, sulle rovine di Roma, im III. Band der Uebertragung von Winkelmanns Geschichte der Kunst. Roma 1784.
Fea, iscrizioni di monumenti publici. Roma 1813.
Fechner de irruptionibus gentium. Vratisl 1622.
Federici, degli antichi duchi, consoli e ipati della città di Gaeta. Napoli 1791.
Fehr, Staat und Kirche im fränkischen Reich bis auf Karl den Grossen. Wien 1869.
Fein, Chr. Fr., Entwurf zu einer Untersuchung der Heerzüge der Langobarden von der Elbe nach Schweden und von dannen mitten durch Teutschland bis in Ungarn (in Hannover. gel. Anzeigen. II. Druck. I. B. p. 16) Hannover 1752.
Fertig, Magnus Felix Ennodius und seine Zeit. (Landshut?) 1855.
Fick, vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen I. 3. Aufl. Berlin 1873.
Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens I. Innsbruck 1868.
Ficoroni, de plumbeis antiquis numismatibus. (Romae?) 1750.
Filiasi, memorie storiche di Veneti primi e secondi. Venezia 1796.
Fitting, zur Geschichte der Rechtswissenschaft im Anfang des Mittelalters. Halle 1875.
Galvaneus Flamma, manipulus florum sive historia mediolan. (—1336) in Muratori Scr. XI. p. 537.
Franz, Cassiodorius Senator: ein Beitrag zur Geschichte der theolog. Literatur. Breslau 1872.
Flegler, das Königreich der Langobarden in Italien. Leipzig 1851.
Fleury, hist. ecclesiast. (deutsch I—XIII. 1752—74.)
Floravanti, antiquiores pontificum romanorum denarii olim in lucem editi a Vignolio iterum prodeunt. Romae 1734.
Förstemann, Geschichte des deutschen Sprachstammes. Bd. 1. 2. Nordhausen 1874. 1875.
— altdeutshes Namenbuch. I. Personennamen. Nordhausen 1856.
Forschungen zur deutschen Geschichte. I—XV. Göttingen 1862—1875.

Foss, zur Karlssage. Berlin 1869.
Foubert, de l'origine des Lombards. Paris 1603.
M. Freher, corpus francicae historiae 1613.
— rerum Germanicarum scriptores aliquot insignes Francof. 1600—11. ed. III. Struve 1717.
(Marquard) Freher, chronologia exarch. in Joh. Leunclavius, Jus graeco-roman. Frankof. I. 1596.
Frese, de Einhardi vita et scriptis. Berol. 1845.
du Fresne de Francheville, sur les Quades: mémoire de l'acad. Royal de Berlin XXV. 1771.
Friedberg, das Recht der Eheschliessung in seiner geschichtlichen Entwicklung. Leipzig 1865.
— Verlobung und Trauung. Leipzig 1876.
Friedländer, die Münzen der Ostgothen. Berlin 1844.
— L. Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms. I. 4. Aufl. Leipzig 1873. II. 3. Aufl. 1874. III. 1. Aufl. 1872.
Friedrich, Kirchengeschichte Deutschlands I. die Römerzeit. Bamberg 1867.
Frisi, memorie di Monza III. p. 202. (Bruchstücke des Cod. mod. der Hist. L.).
Furietti, de musivis. Romae 1752.

H. von Gagern, Karl der Grosse. Bruchstück aus der Nationalgeschichte. Darmstadt 1845.
Gaillard, histoire de Charlemagne I—IV. Paris 1782.
G. H. Gaillard, mémoire hist. et civile sur les Lombards (mémoires de l'acad. R. des Inscriptions
1. XXXII. p. 370. anno 1768.
2. XXXV. p. 769. - 1770.
3. XLIII. p. 311. - 1786.
4. - p. 329. - -
Galletti, del vestarario. Romae 1758.
- - primicerio.
Gallia christiana in provincias eccles. distributa. I—III. Paris 1713—25. IV—XIII. 1728—85. XIV—XVI. (ed. Hauréau) 1856—65.
Gams, Kirchengeschichte von Spanien. II. 2. (589—1085). Regensburg 1875.
Gattula, historia casin. Monte casino 1733.
Gaupp, die germanischen Ansiedlungen und Landtheilungen in den Provinzen des römischen Westreichs. Breslau 1844.
Geffroy, Rome et les barbares. Paris 1874.
Gegenbauer, das Kloster Fulda im Karolingischen Zeitalter. II. Fulda 1773.
Geiger, quid de Judaeor. moribus. Romanis persuasum. Berolin 1873.
Gelpke, Kirchengeschichte der Schweiz. I. Bern 1856. II. 1861.

Gemeiner, die Verfassung der Centenen und das fränkische Königthum. München 1855.
Genealogia Karoli Magni. I. (867) Canisius lect. antiq. V. p. 687. II. (867). Pertz scr. II. p. 311.
— Karolingicae domus aus Paul Diac. ep. mett. Pertz scr. II. p. 308.
Gengler, deutsche Rechtsgeschichte im Grundriss I. (unvolleudet). Erlangen 1849.
— germaniche Rechtsdenkmäler. Erlangen 1875. (dazu meine Anzeige im liter. Centralblatt 1875).
— Glossar zu den germanischen Rechtsdenkmälerm. Erlangen 1876.
A. Gennarelli e. P. Mazio il saggiatore, giornale romano di storia. Roma V. 1846 p. 130.
Achille Gennari, la gente langobarda di Bluhme. Milano 1873.
Genthe, etruskischer Tauschhandel nach dem Norden. 2. Ausgabe. Frankfurt a/M. 1874.
Dominicus Georgius, de antiq. Italiae metropolibus. Romae 1722.
Gérard, histoire des Francs d'Austrasie. I. II. Bruxelles.
— la barbarie franque et la civilisation romaine. Brüssel 1848.
Gervasius Tilberiensis de imperio romano, etc. Gothor. Lombardor. ed. Madero. Helmest. 1673.
Gfrörer, zur Geschichte deutscher Volksrechte im Mittelalter ed. Weiss. Schaffhausen, I. 1865. II. 1866.
— byzantinische Geschichten ed. Weiss. I. II. Graz 1872.
Gianone, storia del regno di Napoli. Milano 1823.
Gibbon, history of the decline and fall of the roman empire. Leipzig 1829 (IX. X).
Gierke, Rechtsgeschichte der deutschen Genossenschaft. I. Berlin 1868.
Giesebrecht, de studio litt. apud Italos. Berol. 1846 (1845?)
— allgemeine Monatschrift 1852 (April) (über das pontificale romanum).
v. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. I. Band. 3. Auflage. Braunschweig 1863.
— die fränkischen Königsannalen und ihr Ursprung. Münchener hist. Jahrbuch. München 1865.
Gieseler, Lehrbuch der Kirchengeschichte. I. Bonn 1844.
v. Gloeden, das römische Recht im ostgothischen Reich. 1843.
Gloel, zur Geschichte der alten Thüringer. Forsch. Z. d. Gesch. IV.
Glück, die Bisthümer Noricums.
Godefridus Viterbiensis (✝ 1191) pantheon s. universitatis libri (chronicon universale) in Muratori scr. rer. ital. VII. p. 347.
Gosselin, du pouvoir du pape au moyen âge. Louvain I. II. 1845.
Goldschmidt, de Judaeorum apud Romanos conditione. Halle 1867.
Gonzenbach, Fragmente der ältesten Handschrift des Edictum Reg. Rotharis. Zeitschr. f. D. R. XVII.
Die Gothen. Archiv f. Geographie VII. 1816. Wien 1816.
Graevius, thesaurus antiquitatum Ital. Lugd. Batav. 1704. I—XV. Catalogus librorum in Thesauro. Lugd. B. 1725.
Graff, althochdeutscher Sprachschatz. I—VI. Berlin 1834—42.

Gregorius Catinensis monachus (geb. 1062) chronica farfensis 681—1101 ed. Bethmann. Pertz Monum. scr. XI. p. 558.
— — registrum (excerps. Bethmann) l. c.
Gregorovius Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. I. Stuttgart 1859. III. Ausg. (1875).
Grein, Beovulf. Cassel 1867.
Greith, Geschichte der altirischen Kirche und ihrer Verbindung mit Rom, Gallien und Allemannien. Freiburg im Breisgau 1867.
— spicileg. vatican. (Freiburg?) 1838.
Gretschel, edictum Athalarici regis. Lipsiae 1828.
J. u. W. Grimm, deutsche Sagen. II. Berlin 1816.
J. Grimm, deutsche Grammatik. I—IV. Göttingen 1822.
— Geschichte der deutschen Sprache. Leipzig 1848. (S. 322. 490. 684. 687. 697. 727). II. Ausgabe 1853. III. Leipzig 1868.
— deutsche Rechtsalterthümer. Göttingen 1828. II. Ausgabe 1854.
— kleinere Schriften I—III. Berlin 1866.
— deutsche Mythologie 4. Aufl. ed. Meyer. I. Berlin 1876.
— über Jornandes: Abhandlung der Akadem. der Wissensch. zu Berlin. 1846.
Wilhelm Grimm, die deutsche Heldensage. Göttingen 1829. II. Ausg. Berlin 1868.
Gröne, die Pabstgeschichte I. Regensburg 1864. II. 1866. I. II. 2. Aufl. Regensburg 1875.
Grotefend, Handbuch der historischen Chronologie des Mittelalters und der Neuzeit. Hannover 1872.
H. Grotius, historia Gothor., Vandalor et Langobardor. Amstelod. 1655.
Grupen, origines Germaniae I—III. Lemgo 1764—68.
Gruter, inscriptiones antiquae totius orbis. Heidelberg 1603.
A. de Gubernatis, die Thiere in der indogermanischen Mythologie. I. II. deutsch durch Hartmann. Leipzig 1872.
Guizot, essais sur l'histoire de France. Paris 1823.
— histoire de la civilisation en France. Paris I—IV. 1840.
Guthrie und Gray, allg. Weltgesch. Leipzig 1783.

Haagen, Geschichte Achens. Achen 1873. I. II.
Haeftenus disquisitiones monast. (Antverp.?) 1693.
Hagenbach, Vorles. über die Kirchengeschichte der ältesten Zeit. 2. Auflage. Leipzig 1868.
Hahn, Jahrbücher des fränkischen Reichs. 741—752. Berlin 1863.
— die Reise des h. Willibald nach Palaestina, Jahresbericht der Louisenst. Realschule. Berlin 1856.
— sur le lieu de naissance de Charlemagne. Bruxelles 1863 (?).
H. Hahn, Bemerkungen über Fredigar. Pertz Archiv XI.
L. Häusser, über die teutschen Geschichtschreiber vom Anfang des Frankenreichs bis auf die Hohenstaufen. Heidelberg 1839.

Haltaus, glossarium germanicum medii aevi I. II. Lips. 1758.

Hammerich, älteste christliche Epik der Angelsachsen, Deutschen und Nordländer. Gütersloh 1875.

v. Hammerstein-Loxten, der bardengau. Hannover 1869.

Hansen, Beiträge zur Geschichte d. V. W. I. Dorpat 1844.

Hartel, Eutropius und Paulus Diaconus. Wien 1872.

Haupt, Berichte der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften philos. histor. Classe I. Jahrg. Leipzig 1850.

Hauréau, histoire littéraire du Maine. Nouv. ed. Paris I—VII. 1871—1874.

— écoles d'Irlande, singularités historiques. Paris 1861.

Hautteville, histoire des communes lombardes depuis leur origine jusqu'à la fin du XIII siècle. Paris 1857. 1858. (blosses Plagiat an Hegel).

Hegel, Geschichte der Städteverfassung in Italien. Leipzig I. 1847.

Hegewisch, allgemeine Uebersicht der deutschen Culturgeschichte bis Max I. Hamburg 1788.

— Geschichte der Regierung Kaiser Karls des Grossen. Hamburg 1791.

Hehn, Cultur-Pflanzen und Hausthiere. 2. Aufl. Berlin 1872.

Theodor Heigel, über die aus den alten Marbacher Annalen abgeleiteten Quellen Forschungen z. d. Gesch. V.

Heineccius, antiquitates germanicae juris prudentiam spectantes I—III. Hafniae 1772—73.

Henne am Rhyn, die deutsche Volkssage. Leipzig 1872.

Hergenröther, die Marienverehrung in den ersten X. Jahrhunderten. Münster 1870.

Hertzberg, die Historien und Chroniken des Isidor von Sevilla. I. Göttingen 1873.

Hesse, Beiträge zu der deutschen, insbes. thüringischen Geschichte. I. Rudolstadt 1834.

Hildebrand, das heidnische Zeitalter in Schweden, deutsch durch Mestorf. Hamburg 1872.

Hilgers, Karl der Grosse und die natürlichen Grenzen Frankreichs. Saarlouis 1867.

Hille, de continuatore Prosperi ab a 641. Berlin 1866.

— Prosperi aquitani continuator ebenda. 1866.

Hillebrand, Lehrbuch der d. Staats- und Rechtsgeschichte. Leipzig 1856.

Hirsch, das Herzogthum Benevent bis zum Untergange des langobardischen Reiches. Leipzig 1871.

— Ferdin. de Italiae inferioris annalibus saec. X. et XI. diss. inaug. Berolini 1864.

Hirschfeld, epigraphische Nachlese zum corpus inscriptionum latin. III. Dacia. Moesia. Wien 1872.

Histoire littéraire de la France, ouvrage commencé pas des Religieux Bénédictins de la congrégation de st. Maur, continué par des membres de l'Institut 1733—63. 1807—57. I—XXIII. XXIV. 1862.

Historia miscella ed. Eyssenhardt. Berlin 1870.
Historiae principum Langob. liber II. (Camillo). Muratori scr. rer. ital. V. p. 112.
Hofmann, Verlobung und Trauring. Wien 1870.
Holder-Egger, die Weltchronik des sogen. Severus Sulpitius und die südgallischen Annalen des V. Jahrhunderts. Göttingen 1875.
Holm, Geschichte Siciliens I. II. Leipzig 1874.
Holstenius, annotationes ad Cluverii Italiam antiquam. Romae 1666.
Adolf Holtzmann, germanische Alterthümer ed. Holder. Leipzig 1873.
Homeyer, die Haus- und Hof-Marken. Berlin 1870.
Alfons Huber, über das Vorleben Arno's von Salzburg. Archiv der Wiener Akademie XLVII. p. 197.
— — das Grab des h. Rupert. Archiv der Wiener Akad. XL.
Hudemann, das Postwesen der römischen Kaiserzeit. I. Kiel 1866.
Huguenin, histoire du royaume mérovingien d'Austrasie. Paris 1857.
Hundt, Graf von, die Urkunden des Bisthums Freising aus der Zeit der Karolinger. München 1875.
— — die bayrischen Urkunden aus der Zeit der Agilolfinger. München 1872.
Huschberg, Geschichte der Alemannen und Franken. Sulzbach 1840.

Jabornek-Altenfels, Kärnthens römische Alterthümer. Klagenfurt 1870.
A. Jacobs, géographie de Grégoire de Tours et de Frédegaire. Paris 1861.
— géographie de Frédegaire, de ses continuateurs et des gesta Francorum. Paris 1859.
Jacobus aquensis sive de Aquis chronicon imaginis mundi (— 1290) ed. Avogadro in Monum. histor. patriae III. p. 1358.
Jaffé, regesta pontificum s. Quellen.
— zur Chronologie der bonifacischen Briefe und Synoden. Forsch. z. d. G. 1870.
— bibliotheca rernm germanicarum s. Quellen.
Jahn, Geschichte der Burgundionen. Halle 1874. (dazu meine Anzeige im literar. Centralblatt 1874).
Ideler, Leben und Wandel Karls des Gr. Berlin I. II. 1839.
Johannes Diaconus Muratori scr. rer. ital. I. b. p. 310.
Jordan, Topographie der Stadt Rom im Mittelalter. II. Berlin 1871.
— forma urbis Romae regionum XIV. Berol. 1874.
Jubé, histoire des guerres des Gaulois et des François en Italie. Paris 1805.

Kaufmann, die Fasten der späteren Kaiserzeit. Göttingen 1875.
— Rhetorenschulen und Klosterschulen oder heidnische und christliche Cultur in Gallien. Historisches Taschenbuch, IV. Folge X. Jahrg.
— Forschungen zur d. Gesch. VIII.

Keil, Erlanger Programm 1868. (Alkuins Grammat. W.).
— grammatici latini I.
F. Keller, Bilder und Schriftzüge in den irischen Manuscripten der schweizerischen Bibliotheken, Mittheil. der antiquar. Gesellschaft in Zürich VII. 3.
Kern, die Glossen der lex salica und die Sprache der salischen Frauken. Haag 1869.
Klein, Geschichte des Christenthums in Oesterreich etc. I—VII. Wien 1840—42.
Knust, Briefe aus Spanien in Pertz Archiv VIII.
Koberstein, Grundriss der Geschichte der deutschen Nationallitteratur 5. Aufl. ed. Bartsch. Leipzig 1872.
von Koch-Sternfeld, das Reich der Langobarden in Italien. München 1839.
Koelling, Geschichte der arianischen Haeresie. I. Gütersloh 1875.
Koepke, deutsche Forschungen I. Berlin 1859.
Koestlin, Geschichte des deutschen Strafrechts. Tübingen 1859
Krakauer, das Verpflegungswesen der Stadt Rom. Berlin 1874.
Krause, d. Byzantiner des Mittelalter in ihrem Staats-, Hof- und Privatleben. Halle 1868.
Kraut, die Vormundschaft nach den Grundsätzen des deutschen Rechts I. Göttingen 1835. II. 1847.
Kremer, Geschichte des rheinischen Franziens unter den meroving. und Karoling. Königen (— 843) ed. Lamey. Mannheim 1778.
Kries de Gregor. turon. Vratislav. 1839.
Kropatschek, de Gepidarum rebus. Halae 1869.
Kuhn, die städtische und bürgerliche Verfassung des römischen Reichs bis auf Justinian. I. Leipzig I. 1864. II. 1865.

Labbe, novae bibliothecae manuscriptorum librorum. I. II, Paris 1657.
Labbe, sacros. concilia. Paris 1671—72. I—XVII.
Laboulaye, histoire du droit de propriété foncière. Paris 1839.
Laderchius, de s. basilicis s. Mart. Marcell. presb. et Petri exorcist. dissert. Roma 1705.
Laferrière, histoire du droit civil de Rome et du droit français Paris 1847. I—III.
La Farina, storia d'Italia. Firenze 1846—53. I—VII.
Laurent, les barbares et le catholicisme. Gand 1857. II. ed. Bruxelles 1864.
P. Lazeri, della consecrazione del panteon. Roma 1749.
Lazius, de gentium aliquot migrationibus. Basel 1557. 1660.
Lebeuf, dissertations sur l'histoire de Paris. I. Paris 1739.
Le Bret, Geschichte von Italien (in Baumgartens allgemeiner Welthistorie). Halle 1778.
Lecky, Sittengeschichte Europa's von Augustus bis auf Karl den Grossen, deutsch durch Jolowicz. Leipzig 1870.

Lehuërou, histoire des institutions mérovingiens et du gouvernement mérovingien. Paris 1842.

— histoire des institutions Karolingiens. Paris 1843.

Leibnitz, annales imperii occidentis brunsvicenses (768—1005) ed. Pertz I—III. Hannover 1843—46.

Lelewel, géographie du moyen âge I—IV. Bruxelles 1852.

Lelewel, numismatique dn moyen âge I—III. Paris 1835.

Leo, Gesch. v. Italien (in Heeren u. Ukert. Gesch. d. europ. Staaten (v. 568—1830). Hamburg 1829—30.

— Entwickelung d. Verfass. der lombard. Städte. Hamburg 1824.

— Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volkes und Reichs. Halle I—V. 1854—68.

Leo Marsicanus (Leo Ostiensis —1118) et Petrus Diaconus 1107—), chronica monasterii casin. 529—1094—1139. ed. Angelus de Nuce Paris 1668; auch nach Muratori scr. IV. p. 241 und ed. Wattenbach in Pertz Monum Scr. VII. p. 574.

— — narratio de consecratione ecclesiar. a Desiderio et Oderisio in Monte Casino aedificatarum in Muratori V. p. 76.

— — epitome chronicor. casinens.« (491—857) (von Petrus diaconus) (in Muratori II. l. p. 351.

Leo v. Ostia siehe Leo Marsicanus.

Leoni Carlo, opere storiche Vol. I. II. Padova 1844.

Léotard, essai sur les barbares. Paris 1873.

A. Levati, storia d'Italia dalla caduta dell' impero rom. in occidente fino ai nostri tempi. Milano 1842.

de Lezardière. théorie des lois politiques de la monarchie française I—IV. Paris 1844.

Libellus de majoribus domus s. Genealogia Karoling. domus.

Lindenbrog, Codex legum antiquarum. Frankof. 1613.

diversarum gentium historiae scriptores. Hamburg 1611.

L. Lindenschmit, die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. I. Band. Mainz 1858—64.

Liruti, notizie de' letterati del Friuli. Friuli 1760. I. S. 163. »ein Muster von leerer Weitschweifigkeit«. (Bethmann).

Loebell, Gregor von Tours. 2. Aufl. durch Bernhardt. Halle 1868.

Löning, Ursprung und rechtliche Bedeutung der Strafclauseln in deutschen Urkunden. Strassburg im Elsass 1875.

— der Vertragsbruch und seine Folgen I. Strassburg im Elsass 1876.

Lorsch und Schröder, Urkunden zur Geschichte des deutschen Rechts (dazu meine Anzeige in der Allgemeinen Zeitung 1875) I. Bonn 1874.

Lorentz, Alkuins Leben. Halle 1829.

— de Karolo M. literarum fautore 1828.

— Karls des Grossen Privat- und Hofleben, Raumers histor. Taschenbuch 1852.

Lorenz, Pabstwahl und Kaiserthum. Berlin 1872.

Luden, Geschichte des teutschen Volkes IV. Gotha 1828.

Lütolf, die Glaubensboten der Schweiz vor Gallus. Luzern 1871.
Lupi, Codex diplomaticus civitatis et ecclesiae bergomatis. I. Bergomi I. 1784. II. 1799.
— op. posthuma ed. Ronchetti Bergamo 1794.

Maassen, Geschichte der Quellen des Kanon. Rechts. I. Gratz 1870.
Mabillon, analect. veterum. Paris 1675. 1723 ed. de la Barre.
— acta sanctorum ord. S. Benedicti Lucae 1739. Tom. I—VI. Paris 1668. I—IX.
— de re diplomatica libri VI. Parisiis 1681. 3. Ausgabe ed. Adimari. Neapel 1789.
— de studiis monasticis (Paris?) 1770.
— museum italicum I. II. Paris 1724.
— annales ordinis s. Benedict. saeculi II—V. Paris 1703—13.
Mader, Totilas König d. Ostg. Archiv f. Geographie. IV. 1813.
Maffei, Verona illustrata. Verona 1732.
A. Mai, scriptorum veterum nova collectio e vaticanis codicibus I—X. Romae 1825—38.
— spicilegium roman. I—X. Romae 1839—44.
— classici auctores V. Band. Rom 1833.
Maimbourg, histoire du pontife St. Grègoire. Paris 1680.
(Léon) Maitre, les écoles épiscopales. Paris 1866.
P. Mallius, historia basilicae s. Petri ed. de Angelis. Roma 1640 (und acta sanctor. Bolland. VII. Juni p. 37. ebenda Maphaeus Vegius, de rebus antiquis memorabilibus basilicae s. Petri († 1457).
Malvecius (Malvezzi) Jacobus, chronicon brixianum (— 1332) in Muratori Scr. XIV. p. 777.
Mannert, Germania, Rhaetia — nach den Begriffen der Griechen u. Römer. Nürnberg II. Aufl. 1820.
— Geschichte der alten Deutschen, insbesondere der Franken. Stuttgart I. 1829. II. 1832.
Mannhardt, Baum-Cult der Germanen. Berlin 1875.
Manso, Geschichte des ostgothischen Reiches in Italien. Breslau 1824.
Manzoni, discorso sopra alcuni punti della storia Longobardica in Italia: opere Firenze. II. 1828.
Giovanni Marangoni, cose gentilesche: istoria della capella s. Sanctorum di Roma; delle memorie sacre e profane dell' anfiteatro romano. Roma 1746.
P. de Marca, dissertationum de concordia sacerdotii et imperii III. Paris 1663.
Marcolini, dell' origine de' barbari. Venet. 1557.
Martene et Durand thesaurus anecdotorum novus. Paris 1717. I—V.
— veterum scriptorum et monumentorum amplissima collectio. Paris I—IX. 1721—33.

Fioraventi Martinelli, le magnificenze di Roma antica e moderna. Roma 1725.
— Roma ricercata nel suo sito Venetia 1664.
Martyrologium romanum jussu Gregorii XIII. papae. Antverp. 1613.
— gellonense ed. d'Achéry, spicileg. II. (II. Ausgabe) p. 27.
Marus, Petri diaconi casinensis liber illustrium virorum casinensis archisterii (cum notis). Romae 1655. Paris 1665.
Mascou, Geschichte der Teutschen. I. II. Leipzig 1737. 2. Aufl. 1750.
G. L von Maurer, Geschichte des altgermanischen Gerichtsverfahrens. Heidelberg 1824.
K. Maurer, über das Wesen des ältesten Adels der deutschen Stämme. München 1846.
— zu Osenbrüggen Straf. R. d. Lang. Münchener Viertel-Jahresschrift 1863. S. 310.
v. Meibom, das deutsche Pfandrecht. Marburg 1867.
Meichelbeck, historia frisingensis. Aug. Vindel. 1729.
Meinicke, Versuch e. Gesch. der Vandalen bis zu ihrem Einfall in Africa. Prenzlau 1830.
Memorie della reale academia di Torino I—XI. 1839—51. XII—XXVII —1873.
Mercati, degli obelischi di Roma. Roma 1589.
Merivale, a history of the Romans under the emperors. London I—VII. 1850—1862. (deutsch. Leipzig 1866).
Merkel, im archivio storico italiano III. Firenze 1846.
— die Geschichte des Langobarden Rechts als Beitrag zu Savigny's Gesch. d. r. R. im M. A. Berlin 1850.
Meurisse, histoire des évesques de l'église de Metz. Metz 1634.
Meusel, bibl. hist. 1790. V. 2. S. 81.
Meyer v. Knonau, die Bedeutung Karls des Grossen für die Entwicklung der Geschichtschreibung. Zürich 1867.
Paul Meyer, revue critique 1867. p. 344. (epistol. Frodeberti et Importuni).
B. Mezzardi, disquisitio historica de ss. martyr. Cosma et Damiano. Romae 1797.
Milizia dei communi italiani: memorie dell' academia di Torino Ser. II. I. 2. 1840. scienze morali 1848. p. 147—176.
Mirabilia Romae ed. Parthey. Berol. 1869.
A. Miraeus, opera diplomatica et historica Brussell. I—III. 1723.
(— notitia episcopatus orbis christiani).
Mittarelli, ad scriptores rer. italicar. ed. Muratori accessiones. 1771.
Filippo Moisé, storia dei dominii stranieri in Italia dalla caduta dell' imperio romano. I—VI. Firenze 1842—45.
Moll, Kerkgeschiedenis von Nederland I.
Moller, de Paolo D. Altdorf 1686 (4º).
Th. Mommsen, de collegiis et sodaliciis Romanorum. Berol. 1843.

Th. Mommsen, über den Chronographus von 354. Abhandl. der k. sächs. Gesellschaft der Wissensch. in Leipzig. Leipzig I. 1850. p. 547—668.
— laterculus notarum in grammat. lat. ed. Keil. IV.
— über die ravennatische Kosmographie, Sitzungsberichte der k. sächs. Gesellsch. der Wissenschaft. Philol. histor. Classe III. p. 80.
Monachus sangallensis, de gestis Karoli Magni (a. 884) in Pertz Monum. II. p. 731 (deutsch durch Wattenbach in Geschichtschreib. d. d. Vorzeit IX. Jahrh. XIII. Berlin 1850).
Mone, Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa. I. II. Leipzig 1823.
Monod, études critiques sur les sources de l'histoire mérovingienne, biblioth. de l'école des hautes études. Paris 1872. (dazu Dümmler liter. Centralblatt 1872. Sp. 819. Waitz Gött. gel. Anzeigen 1872. S. 903.
Monnier, Alcuin et Charlemagne. Paris 1853. deux. édition 1863.
Montesquieu, de l'esprit des loix. Genève 1749.
Montfaucon, diarium italicum. Paris 1702.
Monumenta boica. II. Ausgabe. XIII. XIV. München 1872.
— historiae patriae I—XII. Aug. Taurin (seit 1836).
Morigia, Bonincontrus, chronicon modoetiense (— 1349) in Muratori Scr. rer. italicar. XII. p. 1061.
Mosler, de primordiis Francorum. Düsseldorf 1857.
Muchar, Gesch. d. Herzogth. Steiermark. Graz I—VIII. 1844—67.
— das römische Noricum I. Graz 1825—26.
Müllenhoff, deutsche Alterthumskunde I. Berlin 1870.
— die deutschen Wörter der Lex Salica bei Waitz, das alte Recht der salischen Franken. Kiel 1846.
— »Geten« in der Encyclop. v. Ersch und Gruber.
— die deutschen Völker an Nord- und Ostsee, Archiv der schleswig.-holstein.-lauenburg. Gesellsch. für Gesch. 1844. II. Ausgabe in den nordalbing. Studien 1858.
— und Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII—XII. Jahrhundert. Berlin II. Ausgabe 1873.
Müller, deutsche Münzgeschichte. I. Leipzig 1860.
— die deutschen Stämme und ihre Fürsten I—V. Berlin 1840—46. Gotha 1852.
P. Erasmus Müller, Saga-Bibliothek. Kioebenhaven. I—III. 1817—20.
Luc. Müller. Neue Jahrbücher für Philologie. XCIII. 1816. (über den Grammatiker Flavianus).
Max Müller, lectures on the science of language. 2. ed. London 1862.
J. P. Müller, Bonifacius, eene kerkhistorische studie. I—II. Amsterdam 1869.
Muratori, anecdota ex Ambrosianae bibliothecae codicibus. I—III. Mediolani 1697.
— antiquitates Italiae. I—VI. Mediol. 1738.
— annali d'Italia. I—XII. Monaco 1761—1764.

Muratori, thesaurus nov. Inscriptionum Mediolan. 1742.
— dissertationi sopra l'antichità ital. I—III. Monaco 1715.
— de ducibus atque principibus antiquis Italiae in antiquit. med. aevi. I. 5.
— de Italia medii aevi dissertatio chronogr. X. scr.
— rerum italicarum scriptores. 28 Vol. Mediolani 1723—1751. I. 1. I. 2. II. 1. IV. etc.
Mythographus in A. Mai classicor. auctor. III. Rom.

Ueber d. Herkunft d. Gothen in hamburg. Nacbrichten aus d. Reich d. Gelehrsamkt. Hamburg 1765.
Nädelin, das merowingiscbe Königthum. Stuttgart 1865.
Nagel, longob. Geschichten, d. P. D. nacherzählt. Düsseldorf 1849.
Nardini, Roma antica. Roma 1656.
— IV. edizione colle note di Ant. Nibby. I—IV. Roma 1818—1820.
Natalis Alexander, historia ecclesiastica. Paris 1609.
Naudet, changements opérés dans toutes les parties de l'administration de l'empire romain. II. Paris 1817.
— de l'état des personnes en France sous les rois de la première race Mémoires de l'Académie. VIII. 1827.
Necrologium v. Monte Casino (zwiscben 1159—1181, ed. Gattula l. c.)
Nerini, de coenobio s. Bonifacii et Alex. Romae 1752.
Neigebaur, Edicta regum Langob. Monach. 1855. (Wiederabdruck des Textes von Baudi a Vesme.)
Nennius (c. 860), eulogium Britanniae ed. Stevenson, London 1838 (english historical society).
Nibby, delle vie degli antichi (in Nardini IV).
— Roma nel 1838.
— analisi storico-topo-grafiche dei d'intorni di Roma.
— mura di Roma.
— della via portuense e dell' antica cità di Porto. Roma 1827.
— viaggio ne' contorni di Roma. Roma 1819.
M. Nicolai, della basilica di s. Paulo. Roma 1815.
Nicolay, Geschichte der griechischen Literatur: alexandrinisch-römisch-byzantinische Zeit. I. II. Magdeburg 1866.
Niebuhr, corpus scriptor. histor. byz. I. Bonnae 1829.
— Rhein. Museum III. (O Roma nobilis o admirabile Veneris idolum.)
Niehues, de stirpis carolinae patriciatu. I. Münster 1864.
Noris (Cardin) dissert. historica de synodo. V. Patavii 1673.
Angelus de Nuce, chronica casinensis 1668 (ad Leonis Marsicani chronicon) Muratori Scriptores IV. p. 277.

Obermüller, die Zips und die alten Gepiden. Berlin 1873. (Dazu, sowie über die übrigen Werke des Verf., meine Anzeige in der Allgemeinen Zeitung 1875.)
Oebeke, de academia Karoli Magni. Aachen 1847. (Gymnasial-Programm.)

Oechsli, über die historia miscella. XII—XVIII. Zürich 1873.
Oegg, Korographie von Würzburg. Würzburg 1808.
Oelsner, de Pippino rege. Vratislaviae 1853.
— Jahrbücher des fränk. Reichs unter Pippin. Leipzig 1871.
Olivieri, del senato romano nelle sette epoche di svariato governo. Roma 1840.
Opitz, d. Germanen im röm. Imperium vor der Völkerwanderung. Leipzig 1867.
Ordo romanus I (VIII? IX? saec.) bei Mabillon II.
Orelli, cronichette d'Italia. I. II. Coira 1822.
— Helperici sive ut alii arbitrantur Angilberti Karolus Magnus et Leo III. 1832.
Del l'origine de' barbari, che destrussero per tutto il mondo l'imperio di Roma. Venetia 1557.
Osenbrüggen, Straf-R. d. Langob. Schaffhausen 1863.
C. Oudinus, de sacrosanctis ecclessiis ad a. 785. Paris 1722.
Ozanam, documents inédits pour servir à l'histoire littéraire d'Italie depuis le VIII siècle jusqu'au XIII. Paris 1851.

Pabst, Gesch. d. langobard. Herzogth. Forsch. zur D. Gesch. II. 2. 1862.
Anton Pagi, critica ad Baronii annales. Colon. Allobrog. I—IV. 1705.
Anton Pagi, dissertatio hypatica. Lugduni 1682.
Franc. Pagi, breviarium histor. chronol. critic. illustrium pontificum I—III. Antw. 1717—1718.
Franc. Pagi, initium haeres. iconoclasticae in breviar. I.
Palladio, historie del Friuli. Udine 1660.
Pallmann, Geschichte der Völkerwanderung. I. II. Gotha 1863.
Pancirolli, rerum memorabilium s. deperditarum partes duae cum comment. H. Salmuth. Francof. 1660.
— comment. in notitiam imperii occident. et de magistratibus municipal. Genevae 1609.
— not. dignit. utriusque imperii. Genevae 1621.
Panvinius, Onuphrius, de basilic. vatican spicileg. roman. IX.
— epitome pontificum romanorum. Venet. 1557.
— reipubliae romanae commentarii. Venet. 1558.
— fasti et triumphi Romanorum. Venet. 1557.
— de ritu sepeliendi apud veteres Christianos. II. ed. (?) Francof. 1717.
— interpretatio vocum ecclesiast. et de stationibus urbis Romae.
— chronicon ecclesiaticon a tempore Jul. Caesaris ad Max. II.
— de imperio romano libri IV. Basil. 1558.
— civitas romana. 1558.
— antiquitates veronenses. Pataviae 1666.
Papebroch, de libro pontificali propylae. actor. S. Bolland. Maii.
Papencordt, Gesch. der Vandalischen Herrschaft in Afrika. Berlin 1837.
— Gesch. der Stadt Rom im Mittelalter. ed. Höfler. Paderborn 1857.

G. Paris, histoire poétique de Charlemagne. Paris 1865.
Paschasius Radhertus s. vita Walae.
Patjé, abrégé de l'histoire de l'Italie. Yverdon 1781.
Paulinus, de basilica s. Pancratii disquisitio. Romae 1803.
Pavirani, storia del regno dei Goti in Italia. (Padova?) 1840.
Camillus Peregrinius, historia principum L. ed Pratilius. Neap. I—V. 1749—1754.
Pernice, de comitibus palatii. Hal. 1863.
Pertz, Geschichte der merovingischen Hausmeier. Hannover 1819.
— in seinem Archiv V. S. 70 (über das pontificale romanum).
— Quellen der älteren Geschichte der Päbste. Archiv V. S. 68. VII. S. 358.
— über die fränkischen Annalen. Archiv VI.
Pétigny, études sur l'histoire, les lois et les institutions de l'époque mérovingienne. I. II. Paris 1843. III. 1851.
Petrejus, Cimbrorum et Gothorum origines. Lipsiae 1695.
— die v. Jafet herstammenden Cimbrer. Lipsiae 1699.
Petrus Diaconus, casinensis (c. 1137) de vita (et obitu) justorum coenobii cas. ed. Mai nova collectio VI 2.
— de sanctis locis ed. Martene ampliss. collectio VI. p. 791.
— liber illustrium viror. in Muratori scr. VI.
— praefatio registri casin. in Pertz M. Scr. VII. p. 507.
Petrus Pipernus de magicis effectibus. Neapol. 1634.
v. Peucker, das deutsche Kriegswesen der Urzeit. Berlin I. 1860.
Peyssonnel, observations sur les peuples barbares qui ont habité les hords du Danube et du Pont Euxin. Paris 1765.
Pfahler, Handbuch deutscher Alterthümer. Frankfurt a. M. 1865.
— Geschichte der Deutschen von den ältesten Zeiten bis auf Karl den Grossen. Stuttgart 1861.
Pfister, Geschichte der Teutschen. I—V. Hamburg 1829—1835.
Phillips, deutsche Rechtsgeschichte. II. Auflage. München 1856.
— deutsche Geschichte. Berlin I. 1832. II. 1834.
— vermischte Schriften. I—III. Wien 1864—1866.
— Karl der Grosse im Kreise der Gelehrten. Almanach der Kaiserl. Akad. d. W. 1856.
Piale, degli antichi arsenali detti: navalia. acad. di Arch. I. April 1830.
— degli antichi ponti di Roma al tempo del secolo V. Roma 1834.
Piper, Einleitung in die monumentale Theologie Gotha 1867.
— Karls des Grossen Kalendarium und die Ostertafeln. Berlin 1858.
Pirrus, Sicilia sacra disquisitionibus et notitiis illustrata. III. ed. I. II. Panormi 1733.
Pitorri, cenni storici sul agro romano dal secolo VIII. sino ai giorni nostri. Roma 1855.
B. Platina, (cremonensis) de vitis ac gestis pontificum. Colon. 1540
— patriarch. constantinopol. Colon. 1529.
— historia pontificum cum annotat. Onuphr. Panvinii. Colon. 1568
Platner und Bunsen, Stadtbeschreibung, s. Bunsen.

Potthast, bibliotheca historica medii aevi. Berlin 1862. Supplement 1868.

Pougard, monumenti esistenti in s. Martino. Roma 1806.

Praetorius, orbis gothicus Monasterii Oliv. 1688.

v. Prantl, Geschichte der Logik im Abendlande. Leipzig I. 1855. II. 1861. III. 1867. IV. 1870.

Preller, die Regionen der Stadt Rom. Jena 1846.

C. Promis, regum Langobardorum leges de structoribus. Aug. Taur. 1846.

Punkes, Pahst Vigilius und der Dreicapitelstreit. München 1865.

Puteanus, historiae insuhricae lihri VI. Lovanii 1614. Frankf. 1678.

v. Quast, die altchristlichen Bauwerke von Ravenna. Berlin 1842.

Quinet, les revolntions d'Italie. Paris 1848—1852. I—III. Bruxelles 1853.

Quitzmann, Abstammung, Ursitz und älteste Geschichte der Baiwaren. München 1857.

— die heidnische Religion der Baiwaren. Leipzig 1860.

— die Rechtsverfassung der Baiwaren (dazu meine Anzeige in der Allgemeinen Zeitung und der münchner krit. Vierteljahresschr. 1862).

— die älteste Geschichte der Baiern (bis 911). Braunschweig 1873.

Ranieri, storia d'Italia dal V. al IX. secolo. Brussella 1841.

L. von Ranke, zur Kritik fränkisch-deutscher Reichsannalisten. Abhandl. d. Berlin. Akademie 1854.

Rassmann, die dentsche Heldensage und ihre Heimath. II. Anfl. Hannover 1863.

— Gothische Sprache und Literatur. Encyclopädie von Ersch und Gruher. I. S. 294. 1862.

Ravennatis Anonymi Kosmographia (et Guidonis Pisani c. 1119 Geographia) ed. Pinder et Parthey. Berol. 1860.

C. Redaelli, della mistione dei dne popoli Longoh. e Romano durante il medio evo. Mantova 1841.

Reichard, Germanien unter den Römern. Nürnberg 1824.

Reiffenberg, annuaire de la hihliothéque royale de Bruxelles IV. p. 103. (Fredigardus.)

Reifferscheid, Wiener Sitzungsherichte LXVII.

Rein, Criminalrecht der Römer. Leipzig 1844.

Reinkens, Martin von Tours. 1866. (III. Auflage. Gera 1876.)

Hadrianus Relandus (dissertat. miscell.), I. II. Traject. 1715 (?).

Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands. Göttingen I. 1846.

Reumont, Geschichte der Stadt Rom. I. II. Berlin 1867. 1868.

— supplemento alle notizie hihliografiche dei lavori puhhlicati in Germania sulla storia d'Italia. 1857 archivio storico italiano Nuova Ser. IV. 2.

On the antiquarians and critics of Italian history in: retrospectiv review XIV. I. p. 136. London 1826.
Rhenani origines gothicae als appendix zu Peutingers sermones convivales. Jena 1684.
Rhon, edictum Theoderici. Halae 1816.
Fr. H. Richter, Friaul unter longobard. Herrschaft. Archiv für Geographie. XVI. p. 9. Wien 1825.
— über d. Land d. Quaden. Archiv für Geschlchte. Wien 1825.
— Archiv für Geographie. Wien 1816.
Fr. Joh. Richter, über Abkunft und Wander. d. Langob. Jahrbücher d. Literatur. Band 89. Wien 1840. p. 30.
G. Richter, Annalen des fränkischen Reichs im Zeitalter der Merowinger. Halle 1873.
E. Ricotti, corso di storia d'Italia. Torino 1848.
Riese, die Idealisirung der Naturvölker in der griech. und röm. Literatur. Heidelberg 1875.
Riflessioni sulle nuove scoperte di Muratori. Napoli 1748.
Ritter, praefatio ad Cod. Theod. ed. Gothofredus. Lips. 1736.
Rive, Geschichte der deutschen Vormundschaft. I. Braunschweig 1862. II. 2. 1873.
Rivet, histoire littéraire de la France.
Rochholz, deutscher Glaube und Brauch im Spiegel der heidnischen Vorzeit. I. II. Berlin. (Dazu meine Anzeige in der Allgemeinen Zeitung 1867.)
Rockinger, Quellen zur bayerischen Geschichte. VII. München 1860.
Rösler, Dacier und Romaenen. Wiener Sitzungsber. LIII.
Romualdus archiepiscopus Salernitanus Chronicon (1178) ed. Muratori scr. rer. ital. VII p. 1.
Rondininus, de s. Clemente Papa et martyre ejusque basilica in urbe Roma. Romae 1706.
Ropaligero, i Goti illustrati. Verona 1677.
G. Rosa, archivio storico ital. nuova serie VI. Firenze 1857. (Recension von Papencordt, Gesch. d. Stadt Rom im Mittelalter.)
Rosin, ad titul. legis salicae de alodis. Breslau 1876.
de Rossi, le prime raccolte d'iscrizioni antiche compilate in Roma. Roma 1852.
— inscriptiones christianae urbis Romae I. Romae 1861.
— la Roma sotterranea cristiana I. Roma 1864. II. 1867.
— bullettino di archeologia cristiana. I. Roma 1863 f.
Karl Roth, Verzeichniss der Freisinger Urkunden von Corbinian bis Egilbert. München 1855. (Hierin annales Emmerammi p. 89 f.)
Paul (von) Roth, Geschichte des Beneficialwesens. Erlangen 1850.
— — Feudalität und Unterthanenverband. Weimar 1863
— — die Säcularisation des Kirchenguts unter den Karolingern. Münchener histor. Jahrb. 1865.
— — zur Geschichte des bayerischen Volksrechts. München 1869.

Roye, de missis dominicis, eorum officio et potestate ed. Neuhaus. Lipsiae 1744.
de Rozière, in: revue historique de droit français et étranger. Paris 1859 (formules).
de Rubeis, monum. aquilej. 1740 p. 358, dissert. varii argum.
(Rubeus, historia Ravennae, Venetiae 1572.)
Rudhart, älteste Geschichte Bayerns. Hamburg 1841.
Rückert, H., Annalen der deutschen Geschichte I—II. 2. Auflage: »deutsche Geschichte«. Leipzig 1861.
Rückert H., Culturgeschichte des deutschen Volkes. Leipzig I. 1853. II. 1854.
— — de commercio regum Francorum cum imperatoribus orientis. Jena 1845.
Ruinart, acta primorum martyrum sincera. Romae 1689.

P. Sabino, due monumenti inediti spettanti a due concilii romani de' secoli VIII. e IX. Roma 1496. (?).
Hans Sachs, Kemptener Ausgabe. IV. 130.
Carl Sachse, Geschichte und Beschreibung der alten Stadt Rom. Hannover 1824.
v. Sacken, Ansiedlungen und Funde aus heidnischer Zeit in Nieder-Oestreich. Wien 1872.
de Saint Allais, l'art de vérifier les dates des faits historiques etc. I–V. Paris 1750.
de Sainte Croix, éclaircissements sur la mort d'Amalasonthe. Archiv litter. de l'Europe XVII. Paris 1808.
de St.-Marc, abrégé de l'histoire d'Italie (470—1314). Paris 1761.
I. conte di San-Quintino, sulla moneta de' Longohardi in Italia (in progresso delle scienze a III. vol. 8. p. 216). Napoli 1834.
Sartorius, de occupatione provinciarum romanar. per barbaros, in rec. soc. scient. Goetting II. 1835.
— Versuch über die Regierung der Ostgothen in Italien. Göttingen 1811.
v. Savigny, Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter. I—II. 2. Ausgabe. Heidelberg 1834.
Schade, altdeutsches Wörterbuch. 2. Aufl. 1872—76.
Schäffner, Geschichte der Rechtsverfassung Frankreichs. Frankfurt am Main I—IV. 1859.
Schafarik, slavische Alterthümer, deutsch durch Aehrenfeld I—II. L. 1843. 1844. 8.
Schelstrate, de antiquis romanorum pontificum catalogis ex quibus liber pontificalis concinnatus sit etc. (Romae 1692) nach Muratori scr. rer. ital. III. 1. p. 1—31.
Scherer, über d. Ursprung d. D. Lit. Berlin 1864.
— zur Geschichte der deutschen Sprache. Berlin 1868.
— Denkmäler aus dem VIII—IX. Jahrh Berlin 1864.

Schirach, histor. Briefe. Helmst. 1770.
Schirren, de ratione quae inter Jordanem et Cassiodorium intercedit. Dorpat 1858.
v. Schlichtegroll, Bemerk. über die alte Handschr. d. P. D. de gest. Langob. in d. K. Biblioth. zu München, in Pertz Archiv III.
Schmauss, Heiligenlexicon. Göttingen 1719.
Schmeller, bayerisches Wörterbuch. 2. Ausgabe. I. München 1869.
Schmidt, histoire du chapitre de St. Thomas de Strassbourg. Strassburg im Elsass 1680.
J. E. Schmidt, de Langobardis eorumque in Italia regno. Jenae 1749.
Schneider, Beiträge zur alten Geschichte der Rheinlande. Düsseldorf I—IV. 1875.
Schöll, de ecclesiae Britonum Scotorumque historiae fontibus. Berolin 1851.
Schöne, die Amtsgewalt der fränkischen Majores-domus. Braunschweig 1856.
— quaestionum Hieronym. capita selecta 1864 (dazu A. v. Gutschmid, liter. Centralblatt 1865. S. 530).
Schönherr, über die Lage des angeblich verschütteten Maja. Innsbruck 1872.
Schoepflinus, Alsatia illustrata celtica, romana, francica. Colmariae 1751.
Schöppner, Sagenbuch der bayer. Lande. München II. (Titel) Aufl. 1872. (Dazu meine Anzeige in der Ausgburger Allgemeine Zeitung, Beilage 1873).
Schröder, Geschichte Karls des Grossen. Leipzig 1850. 3. Ausgabe 1865.
— R. Geschichte des ehelichen Güterrechts in Deutschland. I. Stettin 1863.
G. Schubart, de Gothorum ortu. Jenae 1676.
Schuler-Libloy, deutsche Rechtsgeschichte. II. Aufl. Wien 1868.
— — Abriss der europäischen Staats- und Rechts-Geschichte. Wien 1872.
Schulte, deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte. 3. Auflage. Stuttgart 1872.
— Geschichte der Quellen und der Literatur des Kanonischen Rechts. I. Stuttgart 1875.
Hermann Schulze, Thronfolge und Familienrecht der ältesten germanischen Königsgeschlechter. Zeitschrift für Rechtsgeschichte VII.
Fr. v. Schupfer, (di Chioggia) degli ordini sociali e del possesso fondiario appo i Langobardi. Wien 1861.
— delle istituzioni politiche langobardiche. Firenze 1863.
Schweizer Sidler, Germania des Tacitus. 2. Aufl. Halle 1872.
Conte Federigo Sclopis, de' Longobardi in Italia, lezioni (in memorie acad. Torino XXXIII. 1823. p. 81—128).
G. Seidl, Wiener Akademie. Sitz.-Ber. XII. (Dolichenos-Cult).
Scussa, storia di Trieste. Trieste 1864.

Sicardus cremonensis, chronicon —1213 (+ 1215) in Muratori scr. rer. ital. VII. p. 521.
Sickel, die Mundbriefe, Immunitäten und Privilegien der ersten Karolinger. Beiträge zur Diplomatik 1—5. Wien 1864. 1865. (Sitz.-Ber. der Akademie der Wiss. XLVII—XLIX).
— Alkuinstudien. Sitzungsberichte der k. Akadem. der Wiss. zu Wien. 79. Band. Wien 1875.
— Sitzungsberichte der Wiener Akademie XXXVIII. p. 161. (martyrolog. juvav.)
— Monum. G. H. diplomata I. besprochen. Berlin 1873.
— Forschungen zur d. Geschichte IV.
Siegel, Geschichte des deutschen Gerichtsverfahrens I. Giessen 1857.
Sigebertus Gemblacensis, Chronographia 381—1112 ed. Bethmann in Pertz Monum. Scr. VI. p. 300.
Sigonius, judicium de historicis qui res romanas scripsere ab u. c. ad Karoli M. tempora in Bonifacii excerpta de LX rom. historiae scriptoribus. Helmstad. 1674.
— histor. de regno Italiae Venet. 1574.
Simson, Jahrbücher des fränkischen Reiches unter Ludwig dem Frommen I. 814—830. Leipzig 1872.
— Forschungen zur d. Gesch. XII (Angilberts Gedicht auf Karl den Grossen).
— de statu quaestionis: sintne Einhardi nec ne sint quos ei ascribunt annales imperii. Regiomont. 1860.
Sismondi, histoire des républiques italiennes du moyen âge. Zürich 1807. I—XVI.
Sötbeer, Beiträge zur Geschichte des Geld- und Münzwesens in Deutschland, Forschungen zur deutschen Geschichte. I. II. IV. VI.
Sohm, das Recht der Eheschliessung aus deutschem und kanon. Recht. Weimar 1876.
— der Process der Lex salica. Weimar 1867.
— die altdeutsche Reichs- und Gerichtsverfassung. Weimar 1871.
Sollerius, de martyr.; Usuardi Acta Sanctor. Junius. VI.
W. Spalding, Italy and italian islands from the earliest ages to the present time. I—III. Edinburgh 1841.
Sperandio, Sabina sacra.
Sperling, zur Geschichte von Busse und Gewette im Mittelalter. Strassburg im Elsass 1872.
v. Spruner, Paul Warnefrids Gesch. der Langobarden. Hamburg 1838. (Uebersetzung auf Grund der Bamberger Handschrift, einer Umarbeitung.)
v. Spruners historisch-geographischer Handatlas. II. Aufl. ed. Menke. Gotha 1874 f.
Staelin, wirtembergische Geschichte. I—III. Stuttgart 1841—56.
Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen. Braunschweig I. 1860. II. 1864.

Aegid. **Strauch**, exarchatus historia ed. G. Balduinus. Witteberg 1661.
Stritterus, memoriae populor. olim ad Danubium incolentium. I—IV Petropoli 1771—75.
Sugenheim, Geschichte der Entstehung und Ausbildung des Kirchenstaates.
— Geschichte des deutschen Volks und seiner Cultur. I—III. Leipzig 1866—68.
Surius, de probatorum sanctorum historiis III. ed. Coloniae I—XII. 1618.
v. **Sybel**, Entstehung des deutschen Königthums. Frankfurt a. Main 1844.
— kleine histor. Schriften. I. II. München 1869.
— in Schmidts Z. f. Gesch. VII. (Jordanes).
— Germanische Geschlechtsverfassung in Schmidts Z. f. Gesch. III.
— zur deutschen Verfassungsgeschichte, Kieler Monatschrift 1854.
— de pontibus libri Jordanis. Berol. 1838.
Aeneas **Sylvius**, historia Gothorum. ed. Newenus. Francof. 1730.

G. **Tamassia**, storia del regno dei Goti e dei Langobardi in Italia. I—III. Bergamo 1825—26.
Targe, histoire générale de l'Italie (a. 300—1700). Paris 1774.
Tartarottus, de auctoribus historiae Venetae in Muratori scr. rer. ital. XXV.
Tauschinski, (die Lage von Favianis) wiener Akademie Sitz.-Bericht. XXXVIII. S. 31—46.
Tentzelius, supplementa hist. gothanae. Jena 1701—16.
E. **Tesauro**, del regno d'Italia sotto i barbari. Venet. 1667.
— con le annotazioni di V. Castiglione. Bologna 1680.
Teuffel, Geschichte der römischen Literatur. 3. Aufl. Leipzig 1873.
— Studien und Charakteristiken zur griechischen und römischen sowie zur deutschen Litteraturgeschichte. Leipzig 1871.
Theiner, codex diplomaticus dominii temporalis s. sedis I—III. Romae 1861—62.
Thierry, récits mérovingiens. Paris.
Alberdingh **Thijm** I. geschiedenis der Kerk in de Nederlanden. I. Gravenhagen 1861. II. Amsterdam 1867. 1. Wilibrord apostel der Nederlanden. 2. Karel de Groote en zigene eeuw. Gravenhagen 1868.
Thorbecke, über gesta Theodorici. Heidelberg 1875.
Thudichum, der altdeutsche Staat. Giessen 1862.
Tillemont. histoire des empereurs. 1729.
Tiraboschi, litteratura Ital. 1773 lib. III. c. 3.
L. **Tonini**, Rimini dal principio dell' era volgare all' anno 1200. Rimini 1856.
Torrigio, le sacre grote vaticane.
— sacri trofei romani.
— historia del martirio di s. Teodoro Soldato. Roma 1643.

Tosti, storia di Monte casino I. 1842.
Troya, della condizione dei romani vinti dai longobardi, discorso. Milano 1844. con osservazioni di Rezzonico.
— di alcuni teoremi principali della storia d'Italia nel medio evo. Napoli 1846.
— storia d'Italia. I. Napoli 1841. (V.: codice diplomatico.)
Türk, die Langobarden und ihr Volksrecht (Forschungen auf dem Gebiet der Gescichte 4 Heft). Rostock 1835.
De Migrationibus populorum septentrionalium ex italico (des Macchiavelli) per Turlerum. Frankof 1564.

Ukert, Germania nach den Ansichten der Griechen und Römer. Weimar 1843.
Ughelli, Italia sacra. I—IX. 1644—1662. Neue Ausgabe: Coleti I—X. 1717—1721. (II. bullarium casinense.)
Pompeio Ugonio, historia delle stationi di Roma. Roma 1588.
Uhlands Schriften zur Geschichte deutscher Dichtung und Sage. Stuttgart I. II. 1866. III—VII. 1868.
Uhrig, Bedenken gegen die Echtheit der mittelalterlichen Sage von der Entthronung des merowingischen Königshauses durch Pabst Zacharias. Leipzig 1875.
Ulrici, die Völker am Ostseebecken. Halle 1867.
Unger, die altdeutsche Gerichtsverfassung. Göttingen 1842.
Usuardi, Monachi, martyrologium. (Romae?) 1538.
— cremonens. episcopor. series a N. Coleto aucta. Mediolani 1749.

Vaillant, numismata aerea etc. Paris 1695.
— — imperator. romanor. I—III. Romae 1743.
A. Valentini, basilica lateranense descritta ed illustrata. Roma 1839.
— la patriarcale basilica liberiana descritta ed illustrata. Roma 1839.
Valesius, rerum francicarum l. usque ad Chlotarii II. mortem. Paris 1646.
Laurentius Valla, de falso credita et confecta Constantini donatione. Opera. Basil. 1514. 1540.
Vannucci, storia d'Italia (—568). Firenze 1851—1853.
Maphaeus Vegius s. P. Mallius.
Casp. Ursin. Velius, Monosticha regum Italiae. Viennae 1528.
Veltmann, de Karoli Martelli patriciatu. Münster 1863.
Vendettini, del senato romano. Roma 1782.
J. Vignolius, liber pontificalis (—708). Romae I—III. 1724.
Visconti, opere. Milano 1824.
— oeuvres. Milan 1818—1819. Iconographie romaine I—IV. 1817—1729.
— città e familie nobili e celebri dello stato pontificio. Monum. antichi II.
Vigilii ex Amalrico Angerio Muratori scr. rer. it. III. (?) p. 51.

Vita s. Willehadi † 789 auctore Anskario Pertz Monum. scr. II. p. 381.
— Walae abbatis corbeiensis († 836) auctore Paschasio Radberto († 865) Pertz Monum. scr. II. 533. vollständig bei Mabillon acta Sanct. corv. s. Bened. saec. IV p. 434.
Viviani, storia dei L. Udine 1826.
Jakobi a Voragine, Legenda aurea vulgo historia lombardica dicta ed. Graesse 2. ed. Lipsiae 1850.
Gerhard Vossius, de histor. Latin. libri III. (Supplementa) Lugdun. Batav, 1627.
— cum praef. Fabricii. Hamburg 1709.
Voyage de deux religieux Bénédictins. Paris I. 1717.
Vulcanius, Gothicarum et Longobardicarum rerum scriptores. Lugd. Batav. 1618.
Vulfila und die andern gothischen Urkunden.ed. Bernhardt in Zachers Handbibliothek. Halle 1875.

W. Wackernagel, Geschichte der deutschen Literatur. I—III. Basel 1851—1855.
— kleinere Schriften I. zur deutschen Alterthumskunde. Leipzig 1872.
Wachter, glossarium germanicum. Lipsiae 1737.
Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte. I. 2. Auflage. Kiel 1865. II. 2. Auflage. 1870.
— Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik. 1837. (Monum. Germ. Scr. I. II.)
— über die Entwicklung der deutschen Historiographie im Mittelalter. in Schmidts Z. f. Geschichtswissenschaft. II. IV.
— Ueber die Anfänge der Vassallität. Göttingen 1856.
— die Anfänge des Lehnswesens (histor. Zeit. v. Sybels XIII).
— zu den Lorscher und Einhards Annalen, Nachrichten von der Göttinger Universität. 1857.
— Götting. gel. Anz. 1856. 159. (origo gentis Langob.)
— in Pertz' Archiv IX. (p. 675.) (epistola Pauli D. ad Adelpergam) Bamberger Handschrift: dh. Umschreibung.
— deutsche Kaiser von Karl dem Grossen bis Maximilian I. Berlin1862.
— die ravennatischen Annalen als Hauptquelle für die Geschichte Odovakars. Nachrichten von der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaft. 1865. p. 81.
— göttinger Nachrichten 1869. (Bekehrung der Bajuwaren.)
— göttinger Nachrichten 1871 (annales Maximiani).
— eine angebliche Bussformel für den Langobardenkönig Aistulf, neues Archiv. I. 1876
Walch, das römische Recht im ostgothischen Reich. Neue Jenaische Lit. Zeit. IV. 1845.
Walter, deutsche Rechtsgeschichte. 2. Auflage. I. II. Bonn 1857.
Warnkönig et Gérard, Histoire des Carolingiens. Bruxelles et Paris 1862.

Wasserschleben, das Princip der Erbenfolge nach den älteren deutschen und verwandten Rechten. Leipzig 1870.
Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. 3. Aufl. I. Berlin 1874. II. 1875.
— das Schriftwesen im Mittelalter. 2. Aufl. Leipzig 1876.
— die Congregation der Schottenklöster in Deutschland, in der archäolog. Zeitschr. v. Otte und v. Quast. I. 11.
— Heidelberger Jahrb. 1870. (Zeitalter des h. Rupert.)
Watterich, die Germanen des Rheins, ihr Kampf mit Rom und der Bundesgedanke. Leipzig 1872.
Wedel, de nummis gothicis. Jena 1698.
Weinhold, die gothische Sprache im Dienst des Christenthums. Halle 1870.
— altdeutsche Bruchstücke des Textes von Isidor. Bibliothek der älteren Literatur. VI. Paderborn 1873.
Weismann, de Francorum primordiis. Bonn 1868.
Werner, Beda der Ehrwürdige und seine Zeit. Wien 1875.
— Bonifatius und die Romanisirung von Mitteleuropa. Leipzig 1875.
v. Wersebe, über Völker und Völkerbündnisse des alten Deutschlands. Hannover 1826.
— Beschreibung der Gaue zwischen Elbe, Saale und Unstrut, Weser und Werra. Hannover 1829.
Westermayer, das Pabstthum in den ersten fünf Jahrhunderten. Schaffhausen 1868.
Westphahl, römische Campagna. Berlin 1829.
v. Wietersheim, Geschichte der Völkerwanderung. Leipzig II—IV. 1860—1864.
Wilda, in Jahrb. f. wissensch. Kritik. 1836.
— das Straf-R. der Germanen. Halle 1842.
— — Z. f. D. R. XV. 238.
Wilhelm, Germanien und seine Bewohner. Weimar 1813.
Wilmans, Roger, Rom vom V-VIII. Jahrhundert, in Schmidts Z. f. Gesch. II.
Winkelmann, Geschichte der Kunst der Alten. Werke ed. Fernow, Meyer u. Schulze. I—X. Dresden 1807—1809.
Wirths, Geschichte der Deutschen. 4. Aufl. I—IV. Stuttgart 1860—1864.
Wislicenus, Geschichte der Elbgermanen vor der Völkerwanderung. Halle 1868. (Dazu meine Anzeige in v. Sybels histor. Z. 1869.)
Wittmann, das altgermanische Königthum. München 1854.
— die Herkunft der Bayern von den Markomannen. Sulzbach 1841.
Wolfe Tone, état civil et politique de l'Italie sous la domination des Goths. Paris 1813.
Wormstall, die Herkunft der Franken von Troja. Münster 1869.
Wüstenfeld, archivio storico ital. Nuova Serie X. 1.
Wuttke, die Kosmographie des Istriers Aithikos. Leipzig 1853.

Fr. W. **Zabel**, de rebus Longobard. diss. inaug. histor. Berolini 1836.
Zachariae, fragmenta versionis graecae legum Rotharis L. regis. Heidelb. 1835.
D. B. Zanetti, del regno di Longob in Italia. I. II. Venez. 1753.
Confutatioui di alcuni errori del B. Zanetti nella storia del regno dei L. in Italia memorie storico- critico- cronologiche 1754.
Zapp, Geschichte der deutschen Frauen. Berlin 1870.
Zarncke, über die Trojanersage der Franken. Berichte der k. sächs. Gesellschaft der Wiss. 1866.
— lit. Centralbl. 1869 Sp. 381. (Anzeige von Wormstall, s. diesen).
Zeissberg, Alkuin und Arno Zeitschrift für österreichische Gymnasien. Wien 1862.
— Arno, erster Erzbischof von Salzburg, Wiener Sitzungsberichte XLIII. 1863.
J. Zeller, histoire de l'Italie depuis l'invasion des barbares. Paris 1853.
A. Zeno, dissertationi varie. Venezia I. II. 1753.
C. Zeuss, die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837.
— die Herkunft der Bayern von den Markomannen. München 1839. II. Ausgabe 1857.
Zinkeisen, de Francorum majore domus. Jenae 1826.
Zöpfl, deutsche Rechtsgeschichte. 4. Auflage. I. 1 2. Braunschweig 1871.
Zonaras, epistome historiarum ed. Dindorf. Bonn 1868 (1876).
Zorn, d. Beweisverfahren nach langob. Recht. München 1872.
B. Zucchi, l'historia della Theodolina (sic) reina dei Langob. Milano 1609. 1613.
Zumpt, über den römischen Colonat Rhein. Museum 1845.
— über den Stand der Bevölkerung und der Volksvermehrung im Alterthum. Berlin 1841.

Einleitung.

I. Die Fara Warnefrids. Pauls Jugend und Erziehung.

Paulus der Diakon, des Warnefrid Sohn, aus Friaul, war ein bescheidener Mann: eitles Hervordrängen seiner Person war ihm fremd: daher hat er selbst uns wenig über seine Erlebnisse berichtet.

Aber er ist auch unbefangen und frei von krankhafter Demuth oder Selbsterniedrigung: desshalb hat er es doch andrerseits nicht gemieden, wo der Gang der Erzählung von selbst dahin zu führen schien[1]), von sich, zuweilen von seinen subjectiven Eindrücken und Urtheilen, öfter von seinen objectiven Wahrnehmungen, viel lieber aber freilich noch von seinem Geschlecht und von seiner theuren Heimath, dem Friaul, zu erzählen: oder von seiner zweiten, geistlichen Heimath, dem Kloster zu Montecasino. —

Er selbst nennt sich immer Paulus: nur einmal, in der Homilie auf Sanct Benedict (rührt anders diese von ihm her) Paulus Diaconus; diesen Zusatz fügen aber Karl der Grosse in dem Rundschreiben[2]) über die Predigtensammlung, das Todtenbuch seines Klosters[3]), und hienach alle Spätern bei; sein (angeblicher) Schüler Hildrik nennt ihn in der Grabschrift, die er ihm (angeblich) setzt, zweimal levita: einmal

[1]) De gestis Langobardorum IV. 39. Exigit vero locus postposita generali historia pauca etiam privatim de me qui haec scribo genealogia retexere. Vgl. VI. 7. Felix patruus Flaviani praeceptoris mei.

[2]) Pertz. Monum. Germ. hist. Legg. I p. 44.

[3]) P. Diaconus et monachus.

im Text[1]), dann in dem Akrostichon[2]): es ist dieses identisch mit Diaconus.

Paulus erzählt uns selbst, dass er Langobarde von Geschlecht: aber auch wenn er darüber geschwiegen hätte, würde sein Buch es uns mit seinem sittlich und geschichtlich werthvollsten Inhalt all überall bekunden.

Als im Jahre 568 die Langobarden unter Alboin aus Pannonien zunächst in die damals so genannte provincia Venetia eindrangen, zu welcher auch das Gebiet des spätern ducatus forojuliensis gehörte[3]), d. h. die regio des festen Städtchens Forum Julii, heute Cividale del Friuli, befand sich unter ihnen Leupichis[4]), der Urgrossvater unsres Paulus[5]).

Man nimmt nun an, dass damals schon Leupichis und sein Geschlecht sich in der Stadt Forum Julii niedergelassen, und dass dies Geschlecht zu dem langobardischen Volksadel (im Gegensatz zu dem später auch in diesem Reich erwachsenen Dienstadel) gezählt habe[6]).

Beides aber ist nicht zu erweisen.

Paulus sagt nur[7]), dass sein Urahn, ein Langobarde Leupichis, mit Alboin nach Italien gekommen — nicht gerade nach der Stadt Forum Julii — und dass er nach einigen Jahren mit Hinterlassung von fünf Söhnen in Italien gestorben sei.

---

1) veridicos, levita, tuos . . . . triumphos.

2) Paulus Laevita doctor praeclarus et insons bei Muratori S S. I. p. 402.

3) P. D. II. 9.

4) P. D. IV. 39.

5)
Leupichis a. 568.
Leupichis gefangen a. 610.
Arichis.
Warnefrid — Theodelindis
Paulus D. c. 730—795, 13. April.
Arichis gefangen 776.
Schwester (Nonne.)

6) So schon Martene X. p. 266 und nach Bethmann a. a. O. S. 254. alle Spätern.

7) IV. 39.

Diese fünf Söhne werden allerdings von den Avaren bei dem Einfall des Jahres 610 »aus der Burg Forum Julii« mit in die Gefangenschaft nach Avaren-Land geschleppt. Aber daraus folgt keineswegs, dass sie bisher in dieser Stadt Siedelung und Wohnsitz gehabt; denn ausdrücklich sagt Paulus, dass auch diesmal, wie immer bei feindlichen Einfällen, nach verlorner Feldschlacht die Langobarden aus der ganzen von den Avaren überflutheten Landschaft sich nach castrum Julii und nach den andern festen Burgen flüchtend zusammendrängten: also nur Siedelung in der Landschaft, nicht in der Stadt Forum Julii, ist aus dieser Erzählung zu schliessen. Ja, als der jüngste der gefangnen Brüder, der gleich dem Vater Leupichis hiess, als Mann aus der avarischen Gefangenschaft zurückwandert, heisst es wieder nur, dass er Italien, nicht etwa die Stadt Friaul, wieder aufsucht und erreicht. Und die Schilderung von dem einstweilen verfallnen Vaterhause, — es war so verödet, dass es kein Dach mehr hatte, Brombeeren und Dornen hatten es voll gewachsen, aus denen sich eine hohe Aesche erhob — passt nicht in die längst wieder besiedelte Festung castrum Forum Julii. Wir haben uns vielmehr die »fara« des Leupichis auf dem flachen Lande von Friaul siedelnd zu denken.

Ebensowenig ist zu erweisen[1]), dass diese fara zu dem Volksadel der Langobarden zählte. Letzteres wäre nur dann dargethan, wenn das Geschlecht schon zur Zeit der Einwanderung als eine »familia nobilis« bezeichnet würde: denn später steigen auch gemeinfreie Geschlechter durch Verbindung mit dem König, Amt, Landleihe, Grossgrundbesitz in die Classe der »majores« empor.

Wenn nun aber bei der Einwanderung Gisulf, angeblich der Neffe Alboins, den Ducat von Friaul nur unter der Bedingung übernahm, dass er sich eine Anzahl unter ihm anzusiedelnder farae auswählen dürfe und wirklich die »vorzüglichen Geschlechter« (praecipuas generationes), welche er wünschte, erhielt, — daneben Stuten edler Zucht (generosae equae) —, so ist erstens nach dem genau festgestell-

¹) Aus den von Bethmann angeführten Gründen.

ten[1]) Sprachgebrauch unsers Autors erwiesen, dass »edle Geburt« bei ihm immer mit »nobilis«, nicht mit praecipuus, ausgedrückt wird: dies Wort bezeichnet vielmehr Auszeichnung durch andre, thatsächliche Vorzüge.

Dieser Beweis aus dem Sprachgebrauche stimmt überein mit einer Erwägung der Natur der Sache.

Zur Behauptung der viel gefährdeten Grenzprovinz fordert der neue Herzog das Recht, sich tüchtige, durch Zahl und Streitbarkeit — nicht eben durch »vornehme Abkunft« — der Männer hervorragende Geschlechter unter den Einwandrern auszusuchen: das hat guten Sinn: eine ganze Provinz dagegen nur mit langobardischem Adel zu bevölkern, dazu war dieser Adel weder zahlreich genug noch entsprach es dem politisch-militärischen Zweck des Herzogs, noch vertrug es sich mit dem Bedürfniss, auch für andere noch zu erobernde Landschaften »Herzoge« zur Verfügung zu behalten.

Aber auch wenn praecipuus = nobilis wäre, so ist doch nicht anzunehmen, dass nun jede in Friaul angesiedelte fara zu den von Gisulf gewählten gehörte: gemeinfreie, geringere waren daneben unentbehrlich. Bloss desshalb also, weil des Leupichis fara eine in Friaul angesiedelte war, ist sie nicht nothwendig für eine edle zu halten.

Von des Paulus Aeusserungen wird nun nur noch Eine für Adel seines Geschlechts angeführt, nämlich die Klage in dem Gedicht über die Gefangenschaft seines Bruders: »nobilitas periit miseris«. In einer Prosaschrift unseres Geschichtschreibers würde nach dem festgestellten Sprachgebrauch dieser Ausdruck schwerwiegend sein[2]): allein in dem Hexameterstil hat das metrische Bedürfniss wohl mitgewirkt. Dazu kommt, dass aus der Stelle selbst erhellt, »nobilitas« sollte nicht den Gegensatz zu niederer Geburt, sondern den Gegensatz zu Armuth ausdrücken: also ist hier nobilitas = hervorragender Rang, glänzende Stellung durch Reichthum.

---

[1]) 2 Könige VII. dazu vgl. Ep. Met. p. 265 nobilis puella p. 867 generosis ortus natalibus ex genere primae nobilitatis progenitus.

[2]) Bei Paulus Adel immer nobilitas (aber nobilis nicht immer adelig. I 20 nobilis comitatus).

quantulacunque fuit, direpta est nostra supellex v. 17—21
nec est heu miseris, qui ferat ullus opem.
conjux est fratris rebus exclusa paternis.
jamque sumus servis rusticitate pares:
nobilitas periit miseris, successit egestas.

Vorher (v. 8—11) hatte er ebenfalls die Verarmung beklagt:

v. 7. captivus extris ex tunc germanus in oris
est meus afflicto pectore nudus egens:
illius in patria conjux miseranda per omnes
mendicat plateas ore tremente cibos.
quattuor hac turpi natos sustentat ab arte
quos vix pannuciis quîs valet illa tegit.

Durch die »Armuth« wird man also zum rusticus und dadurch fast den Unfreien (servis pares) gleich: nicht der Geburtsstand, das Vermögen schwebt bei diesen Unterscheidungen vor.

Bei aller rhetorisch-dichterischen Uebertreibung konnte man die Fahrhabe eines alt-edeln Langobardengeschlechts doch wohl nicht mit: »supellex quantulacunque« bezeichnen.

Endlich aber ist, wenn auch des Paulus Familie zu Ende des achten Jahrhunderts zu den besseren, dem neuen »Dienstadel« angehörigen, in Friaul gezählt wurde, damit nicht dargethan, dass sie zu dem zur Zeit der Einwanderung, zwei Jahrhunderte früher, allein im Volke vorhandenen alten Volksadel gehört habe.

Mehr als dies, nämlich Zugehörigkeit zu der obersten Schicht der Gemeinfreien oder der dieser sehr nahe stehenden des geringern neuen Adels, würde auch nicht durch die Erziehung des Knaben Paulus am königlichen Hof bewiesen, (wenn diese feststände): an welchen zwar die Söhne der Herzoge, aber auch anderer Langobarden häufig gezogen werden.

Damit sind die Zeugnisse des Paulus selbst über seine Abstammung erschöpft.

Die angeblich von Hildrik verfasste Grabschrift seines Lehrers (s. den Anhang) sagt:

eximis dudum Bardorum stemmate gentis

was nicht nur nicht[1]) nothwendig Adel ausdrückt, sondern

[1]) Wie Bethmann sagt.

vielmehr nothwendig nur das »Volk der Langobarden« einen ausgezeichneten Stamm nennen will, wie der Zusammenhang deutlich zeigt:

Der nächste Vers lautet:

viribus atque armis quae tunc opibusque per orbem
insignis fuerat sumpsisti generis ortum.

Uebrigens werden wir alsbald die geringe Verlässigkeit dieser ganz allgemein bisher als Hauptquelle für des Paulus Leben verwertheten Grabschrift, — ihre Echtheit einstweilen vorausgesetzt, — klar stellen. —

Wenn ferner der Chronist zu Salerno von des Paulus »parentibus secundum saeculi dignitatem non infimis« spricht, so kann aus dieser bescheidenen Wendung wahrlich nicht Adel, am Wenigsten alter Volksadel gefolgert werden: aber derselbe, dem Ende des X. Jahrhunderts angehörig, darf uns überhaupt nicht als glaubhafte Quelle gelten für den zu Ende des VIII. verstorbenen Paulus, wenn es auch nicht ganz handgreiflich wäre, dass er die schon ohnedies verfabelte Ueberlieferung über Paulus durch eigne subjective Verarbeitung weiter verändert hat.

Am Wenigsten aber darf man die Angaben ferner, räumlich und zeitlich entlegener, Quellen aus Salerno c. 978 über Paulus für verlässig gelten lassen, wenn man[1]) annimmt, dass in Montecasino selbst der Schüler Hildrik (der c. 834 Abt wurde) schon nach einem Menschenalter so ganz irrig über seinen Lehrer unterrichtet war: strengere Methode wird freilich daraus Anlass nehmen, die Echtheit der angeblichen Inschrift des Schülers selbst zu bezweifeln. —

Als reich dürfen wir uns die Vorfahren Warnefrids nicht vorstellen: die Familie hatte sich von der Katastrophe des Jahres 610 (der Zerstörung durch die Avaren) wohl nicht ganz erholt: desshalb vermuthlich, gleichsam erklärend, erzählt Paulus, dass sein Urgrossvater zwar durch Geschenke der Geschlechtsvettern und Freunde nach seiner Rückkunft soweit bereichert wurde, dass er das verfallne Haus wieder bauen und ein Weib heimführen konnte: aber von dem übrigen Besitz seines Vaters — es ist an Liegenschaften besonders zu denken —

[1]) Wie Bethmann.

vermochte der Heimgekehrte nichts weiter zu erlangen: Nachbarn hatten längst die Ersitzung daran vollendet und seine Eigenthumsklage war verjährt: das langobardische Recht schützte nicht, wie das westgothische, die Güter der unfreiwillig Abwesenden.

Die wenigen Namen von Gliedern der Familie des Paulus, welche uns erhalten sind, gewähren manches Lehrreiche. Es widerholen sich in der Sippe die Namen »Leupichis« (die Codd. schwanken I. Leuphis, Leupehis, Leuchis, II. Leupicis, Leupigis, Leupchis) und »Arichis«: einmal führt der Sohn den Namen des Vaters, ein andermal der Enkel den des Grossvaters: eine Sitte, die auch sonst bei langobardischen Geschlechtern begegnet: namentlich die zweitgenannte: man hatte dafür den Ausdruck »referre«[1]. Aehnliches findet sich im Norden.

Ausserdem sind die Namen Arichis und Theudelindis bedeutsam: man liebte es offenbar, solche Namen in die Familie aufzunehmen, welche von hervorragenden Persönlichkeiten, von Fürsten, von Männern und Frauen befreundeter, benachbarter oder hochverehrter schützender Geschlechter getragen wurden: die Mutter unsres Paulus, zu Anfang des achten Jahrhunderts geboren, führte den Namen der frommen und einflussreichen Königin, die damals noch in höchst gefeiertem Andenken stand und welche Paulus mit Vorliebe verherrlicht. »Arichis« aber war ein in dem Geschlecht der aus Friaul stammenden Herzoge von Benevent heimischer Name: und das Haus des Paulus stand zu diesen friauler Grossen in engem verehrungsvollem Verhältniss, welches vielleicht auch ein juristisches, nicht nur ein moralisches war: der Grossvater des Paulus erhielt wohl zu Ehren des schützenden oder doch gefeierten Arichis von Friaul-Benevent seinen Namen.

Der Name Warnefrid begegnet auch sonst, zumal im Friaul V. 22.

In der Stelle der Langobardengeschichte, an welcher Paulus uns seine »fara« angiebt, erwähnt er nur seines Bruders Arichis[2], nicht der Schwester: aber in dem Gedicht an Karl

[1] IV. 39 qui nostrum avum cognomine retulit.

[2] Wesshalb Bethmann S. 255 diesen für den ältern Bruder hält, ist aus seinen Angaben nicht zu ersehen.

»verba tui famuli« führt er diese »schon in den ersten Jahren Christus geweihte«[1]), d. h. von den Aeltern dem Kloster bestimmte Schwester an: deren Namen hat er uns sowenig wie die der vier Kinder seines Bruders, von welchen dasselbe Gedicht meldet, angegeben.

Dass Paulus in Forumjulii geboren[2]), lässt sich nicht erweisen: IV. 39 der Langobardengeschichte soll dafür sprechen, beweist aber, wie wir sahen, nur, dass die Familie in der Landschaft dieser Stadt ihre ursprüngliche Siedelung gehabt: die Worte des Salernitaners, den wir überall als Quelle nicht gelten lassen können: »qui fuit ortus ex (videl. natus in) Forojulianensis civitas«, wollen wohl nur im Allgemeinen die nach der Stadt bezeichnete Landsmannschaft ausdrücken und, wenn man auf die Grabschrift Hildriks überhaupt Gewicht legen will, so spricht sie nicht für, sondern gegen jene Stadt, da der Timavus zwischen Aquileja und Triest, keineswegs aber bei Cividale del Friuli fliesst. Desshalb einfach Aquileja für Forojuli zu setzen[3]) sind wir aber auch nicht befugt. Wir müssen uns also bescheiden, nicht mehr zu wissen als die Quellen, und uns mit der friaulischen Landschaft begnügen.

Geburts- und Todeszeit unseres Autors zu bestimmen, haben wir auch nur ziemlich ungenügende Mittel.

In einem Gedicht an Karl (»sensi cujus« XII v. 6) sagt er von sich: »jam gravante senio«: das Gedicht ist zwischen den Jahren 781 und 786 entstanden: da man aber solchen Ausdruck von sich selbst ebensowohl im 50sten wie im 60sten Jahre brauchen kann, so erfahren wir dadurch nicht mehr, als wir ohnedies wissen: nämlich dass Paulus etwa im Jahre 785 sich einen Greis nennen durfte[4]), also ungefähr im Jahre 725 geboren war: er kann aber freilich ebensogut 720 als 730 geboren sein.

Dass er nach dem Salernitaner »jam aetate maturus« (hu-

---

[1]) l. l. Est mihi quae primis Christo sacrata sub annis
Excubat egregia simplicitate soror

[2]) Bethmann S. 266. Tosti I. p. 31.

[3]) Wie Mabillon, der sich irrigerweise hiefür auf Erchempert beruft. vgl. Martene IX. p. 266.

[4]) senex nennt ihn auch Karl in dem Gedicht »parvula rex«.

jus vitae cursum explevit) gestorben, ist also eine, auch abgesehen von der Unverlässigkeit dieser Quelle, für uns werthlose Angabe.

Man hat zwar geglaubt, die Geburtszeit nicht bis auf c. 720 hinaufrücken zu dürfen, weil Paulus alsdann schon vierundzwanzig Jahre alt an den Hof des Königs Rachis (744—749) behufs seiner Erziehung gekommen wäre[1]. Allein diese Erziehung, obwohl ganz allgemein bisher angenommen[2], ist sehr ungewiss: sie beruht lediglich auf der angeblichen Inschrift Hildriks: die Bedenklichkeit dieser ganz unbeglaubigten »Quelle« werden wir kennen lernen: sie ist sogar über die spätesten und für das Kloster wichtigsten Ereignisse aus des Paulus Leben falsch unterrichtet: wie sollte sie Glauben verdienen bezüglich der 70 Jahre vor dieser Aufzeichnung anzusetzenden Jugenderziehung? Paulus, obwohl er gelegentlich erwähnt, einmal am Hofe des Königs Rachis geweilt zu haben[3], obwohl er die Schulen, in denen er Griechisch gelernt[4], und seinen Lehrer Flavianus nennt[5], sagt doch mit nichten, dass er an diesem Hofe erzogen worden, dass Flavianus sein »dortiger Lehrer«[6] gewesen sei. Letzterer Irrthum beruht auf einer offenbaren Verwechselung: Paulus sagt[7]: »eo tempore (d. h. zur Zeit König Kuniberts 688—700) floruit in arte grammatica Felix patruus Flaviani praeceptoris mei, quem (d. h. Felicem) in tantum rex (i. e. Kunibert) dilexit, ut ei baculum argento auroque decoratum inter reliqua suae largitatis munera condonaret.«

Hier ist doch offenbar von Kunibert und Felix, nicht von Rachis und Flavianus, die Rede.

Die Inschrift ist panegyrisch und will den in seinem Greisenalter gefeierten Mönch, den Stolz des Klosters, als schon von Jugend Anbeginn ausgezeichnet darstellen: daher der »divinus instinctus«, der prophetisch die königliche aula

---

1) Bethmann S. 255. Tosti I. p. 31.
2) Bethmann l. c. Wattenbach S. 114. Abel S. 339. Tosti I. p. 31.
3) II, 27.
4) »Sensi cujus«.
5) VI, 7.
6) Wie Bethmann S. 255 meint.
7) VII, 7.

ergreift, »ob decus et lumen patriae«: d. h. wegen der erst vierzig Jahre später offenbarten Auszeichnung.

Daher auch der Widerspruch, dass damals schon der »fromme König Rachis« den jungen Paulus ermahnt habe, die Höhen der Theologie (culmina sophiae sacrae) zu erklimmen: ein offenbares Vorgreifen: am Hofe und bei dem Grammatiker konnte der junge Paulus unmöglich Theologie studiren sollen.

Paulus dagegen sagt von sich selbst, dass er Griechisch als Knabe »in scholis« gelernt habe [1]), also nicht: »in aula«.

Man [2]) nimmt denn auch, trotz der Inschrift, auf die allein man sich stützt, an, dass die Erziehung am Hofe nicht zum geistlichen Stande, wenigstens nicht zum Klosterleben, führen sollte: ein anderer Forscher [3]) lässt ihn »aus einem edeln Langobardengeschlecht« entstammt, nach alter deutscher Sitte am Hof erziehen, scheint also auch nicht an die »culmina sophiae sacrae«, sondern an Waffen- und Hofdienst zu denken.

Ich glaube, die Entstehung jener Erfindung auf folgenden Ausgangspunct zurückführen zu können.

Vermuthlich gab die kurze Notiz des Paulus selbst, dass er bei einem Fest am Hofe des Königs Rachis geweilt habe [4]), der panegyrischen Tendenz der Inschrift willkommenen Anlass, den König prophetisch schon die künftige Grösse des Jünglings entdecken und ihn frühzeitig Theologie lehren zu lassen, während jene Angabe doch viel eher annehmen lässt, dass der junge Sohn des Warnefrid, vielleicht als Begleiter seines Vaters, bei einem Hofbesuch, selbst zu den Gästen zählte, denen der Becher Alboins gezeigt wurde.

Es ist also die Erziehung an dem Hofe des Königs Rachis nicht bezeugt und für die Geburtszeit unseres Paulus kein Schluss hieraus zu ziehen.

Aus seiner frühesten Jugend wissen wir nur, dass er schon

---

1) »Sensi cujus« VI. 3. 4.

2) Bethmann S. 256.

3) Wattenbach l. c.

4) II. 27. ego hoc poculum vidi in quodam die festo Ratchis principem ut illud conviviis suis ostentaret manu tenentem.

als Knabe »in den Schulen«[1]) die Kenntniss der griechischen Sprache erwarb, welche ihm später am Hofe Karls des Grossen zu so hohen Ehren angerechnet wurde: sein Lehrer hierin war doch wohl eben jener Grammatiker Flavian[2]).

Wie aus der Grabschrift, auch ihre Echtheit und Wahrhaftigkeit vorausgesetzt, folgen soll, dass »Paulus während Rachis' ganzer Regierung, vielleicht auch noch unter dessen Nachfolgern Aistulf und Desiderius am Hofe blieb«[3]), ist nicht zu ersehen, da die Worte »regibus altis« und die »gloria saecli«, welche ihn »condignis gazis« bereichert, keineswegs ein Leben am langobardischen Hof voraussetzen und die letztern Wendungen nicht auf langobardische Könige und Herzoge, sondern auf sein Verhältniss zu Karl dem Grossen gehen, da Paulus nach des angeblichen Schülers grob irriger Annahme erst nach der Rückkehr aus Frankreich in das Kloster getreten sein sollte:

et sic jam nimium fluidi cum gloria saecli
condignis ditaret ovans te sedule gazis,
lucis ob aeternae vitam sine fine beatam
audacter sprevisti hujus devotus honores
regis et immensi fretus pietate polorum
vernanti huc domino properasti pectore Christo
subdita colla dare Benedicti ad septa beati.

Mit gleich gutem oder schlechtem Grunde konnte man[4]) ihn zum geheimen Rathgeber des Königs Desiderius machen auf das Zeugniss des Salernitaners hin: praeclarus atque carus ab (sic) ipso rege et ab omnibus erat, in tantum ut ipse rex in omni[5]) archana verba consiliarium eum haberet[6]).

Sollte nun auch Leo von Ostia (c. 1100) nicht lediglich aus diesen Worten (in archana verba consiliarium) die Angabe

---

1) »pueroulo quae mihi tradita fuerunt« carmen XII. 4. »sensi cujus« in »scholis« VI.

2) VI. 2.

3) Bethmann S. 256. Tosti I. p. 31. vgl. Martene IX p. 266.

4) So Martene IX. p. 266.

5) l. omnia: das auslautende »a« ist wohl wegen des darauf folgenden anlautenden a ausgeblieben.

6) Martene IX. p. 266, was doch Bethmann (wie schon Casimir Oudin und Lebeuf I. p. 383 mit Recht verwirft. l. c.

geschmiedet haben, dass Paulus »notarius« des Königs Desiderius gewesen[1], so ist doch mit einer dreihundert Jahre jüngern »Quelle« wahrlich nichts anzufangen.

Johannes von Volturno macht dann aus dem »notarius«, der ihm wohl zu gering war, nach dem Sprachgebrauch seiner Zeit einen vornehmeren »cancellarius« und verheisst »diversa praecepta«, welche Paulus als »cancellarius« für dies Kloster geschrieben haben soll, beizubringen: dieses aber wirklich zu thun unterlässt er.

Petrus Diaconus (c. 1150) producirt dann eine solche angeblich im December 761 ausgestellte Urkunde, welche Paulus als »notarius et diaconus« auf Befehl des Desiderius geschrieben haben soll[2]: welche aber handgreiflich falsch ist.

Das sogenannte chronicon breve Anastasii casinense[3]) hat schon Mabillon[4]) auf denselben Fälscher zurückgeführt: seine Angabe: »sub hoc abbate (Theodemar) P. diaconus »venerabilis« regis Desiderii notarius monachus effectus«, ist eine ungeschickte, gefälschte Nachschreibung.

Endlich nennt ihn die[5]) Schrift des Petrus Pipernus de magicis effectibus Neapol. 1634. 4 »quondam secretarium principis Arichis beneventani«, verbindet also willkürlich den einen Irrthum: »notarius (regis) mit dem ganz andern eines dauernden amtlichen Verhältnisses am Hofe zu Benevent.

Persönliche Beziehungen unseres Geschichtschreibers zu den Königen seines Volkes lassen sich also nicht nachweisen.

---

1) Was Bethmann l. c. annimmt (vgl. Tosti I. p. 31): es trug wohl auch das innige Verhältniss zu der Tochter und dem Eidam dieses Königs zu solcher Annahme bei.

2) Abgedruckt bei Tosti storia di Montecasino I. p. 94.

3) Bei Muratori II^a p. 368.

4) l. c., und nach ihm Bethmann.

5) Von Bethmann S. 332 verwerthete.

II. Pauls Beziehungen zu Arichis und Adelperga von Benevent. Die Zeit bis zum Untergang des Reichs.

Wohl aber stand Paulus in nahem Verhältniss zu dem Eidam des Königes Desiderius, dem Herzog Arichis von Benevent und zu Adelperga, dessen Gattin, der Tochter des Königs.

Wie sich die Verbindung anknüpfte, wissen wir nicht: doch darf eine Vermuthung gewagt werden.

Arichis von Benevent gehörte dem aus Friaul stammenden Herzogsgeschlecht an, über welches Paulus besser unterrichtet und für welches er lebhafter interessirt ist als beinahe über und für Alles Andere: ich vermuthe, dass die fara Warnefrids niemals den Zusammenhang mit dem im Süden der Halbinsel so mächtig gewordenen friaulischen Edelgeschlecht verloren hatte und dass von diesen Berührungen aus der gelehrte und dichterische Paulus dem, wie es scheint[1], aufrichtig kunst- und bildungsfreundlichen Fürstenpar näher trat.

Da diese Beziehungen zu dem Fürstenhause von Benevent bis auf die Zeit seiner beginnenden Berührung mit Karl dem Grossen zugleich fast die einzigen uns bekannten Momente aus seinem Leben und seiner Schriftstellerei sind, so erheischen sie schon um desswillen ausführliche Darstellung.

Zuerst richtet er im Jahre 763 (indict. prima) das Gedicht »a principio seculorum« (s. den Anhang)[2] an das herzogliche

---

[1]) Er rühmt der Fürstin feinen Geist und Lerneifer; als Gegenstände ihrer Studien nennt er Philosophie und Poesie, natürlich die lateinischen Dichter (Vergil), dann geistliche und profane Geschichte.

[2]) Pertz Archiv VIII. p. 187. 786.



Par, veranlasst vielleicht durch eine Frage der Herzogin [1]) über Zeitrechnung [2]).

Die Identität des in der Ueberschrift »versus Pauli diaconi de annis a principis« genannten Verfassers und unsres Paulus wird, (ausser durch den übrigen Inhalt und die Zeitangabe) bewiesen durch das Akrostichon: »Adelperga pia«, welches der Entdecker [3]) nicht bemerkt hatte [4]).

Die nächste an Adelperga gerichtete Production war eines der wichtigsten Werke des Paulus: die historia romana.

Das Begleitschreiben, mit welchem es ihr übergeben wurde, fällt in die Jahre 766—781: aus demselben erhellt, dass auch nach dem Jahre 763 noch Paulus in wenigstens schriftlichem Verkehr und geistigem Zusammenhang mit der Fürstin geblieben war [5]).

Er hatte ihr den Eutropius geliehen: da sie aber diesen Auszug allzumager und namentlich keine Angaben über die Geschichte der Kirche darin fand [6]), — die offenbar der frommen Fürstin näher anlag als die Kriege und Staatsactionen der heidnischen Römer — so erweiterte und ergänzte er die Bücher des Eutrop und führte die Erzählung in sechs Büchern bis auf die Mitte des VI. Jahrhunderts herab, genauer auf die Zeit der Eroberung Italiens durch die Byzantiner: hier, also kurz vor dem Auftreten seines eignen Volkes in der Halbinsel, brach er ab — ein gewiss aus guten Gründen gewählter Abschnitt [7]):

---

1) So behauptet ohne Nachweis Bethmann.

2) Welche Anfrage aber, wenn sie überhaupt geschah, auch schriftlich geschehen konnte.

3) Knust.

4) Bethmann S. 293 sagt: »gedichtet ohne Zweifel in Benevent: ohne Grund.

5) Wenn auch nicht immerfort der Leiter »ihrer Studien gewesen«, wie Bethmann S. 257 sagt. Er hat stets ihre Studien »begünstigt« (fautor studiis elegantiae tuae semper extiti: der überraschend vornehme Ausdruck ist aber bei der sonstigen Haltung des Briefes durchaus nicht als Selbstberühmung zu fassen; vgl. ego qui semper tuis venerandis imperiis parere desidero.

6) hoc tibi ... praeter immodicam brevitatem displicuit quia in nullo divinae historiae cultus deique nostri fecit mentionem.

7) Die Umschreibung des Briefes an Adelperga in der Bamberger Handschrift Waitz Pertz Archiv IX. S. 675 kann man eine Handschrift jenes Briefes nicht nennen.

Er verspricht der Fürstin am Schluss, das kurz vor der Einwanderung der Langobarden abgebrochne Werk »bis auf unsre Tage (ad nostram usque aetatem«) fortzuführen, — woraus sich vielleicht schliessen lässt, dass diese Worte vor 774 geschrieben wurden, da Paulus schwerlich ein solches Versprechen in einer Zeit gab, in welcher er wusste, dass er der Fürstin in einem ihr gewidmeten Buch den Untergang ihres Hauses, die Entthronung und Gefangennehmung ihres Vaters würde zu erzählen haben.

Bisher vermochte man die Entstehungszeit des Briefes und der historia romana nur durch die Zahl der Kinder Adelpergas zu bestimmen, von denen ihr der Brief drei beilegt[1]): da nun ihr ältestes Kind, Romuald, 763 geboren ist und sie im Jahre 787, nach der Rückkehr Pauls vom Hofe Karls, fünf Kinder hatte, so fällt der Brief nicht vor 766. Wesshalb aber Bethmann als Endtermin 782 und nicht nach dem einzigen ihm zu Gebot stehenden Anhaltspunkt 785 setzt, ist unersichtlich.

Hält man es[2]) für unwahrscheinlich, dass Paul nach dem Untergang des Langobardenreiches die Fortsetzung der Geschichte bis auf die Gegenwart versprochen, so ergiebt sich — ein nicht unwichtiges Resultat — als Entstehungszeit des Briefes und der historia romana 766—774. Der Entstehungsort bleibt ungewiss[3]).

Dass Paulus übrigens zur Zeit, da er diesen Brief an Adalperga schrieb, noch nicht mit Karl in Beziehung stand, namentlich dessen Bestrebungen für Förderung von Wissenschaft und Kunst, die übrigens auch erst später voll begannen, noch nicht berücksichtigte, ist einigermassen auch dem Lob zu entnehmen, welches er dem Arichis spendet als dem »fast einzigen Fürsten, der in unsern Tagen die Palme der Weisheit trägt«[4]).

---

1) Celso cum compare tribusque natis.

2) Mit meiner Muthmassung.

3) »Bei Arichis oder in Montecasino« meint Bethmann S. 237: nach meiner Annahme letzteres nicht, ersteres unerweislich: jedesfalls in Italien.

4) Qui nostra aetate pene principum (so ist zu lesen statt principium bei Papencordt), sapientiae palmam tenet. Ergötzlich ist übrigens, dass als Gatte der Adelperga ein dux Compar erwähnt wird: die Handschrift Vatican. O. Cod. bibl. Ottob. 1702 hat aus dem Compar = Gattin des Textes einen Eigennamen: Dux Compar gemacht! —

Für unsere Kenntniss der in diesen sechs Büchern erzählten Dinge ist das Werk ohne Belang, da Paulus, was er dem Eutrop einfügte und anhing, nur uns ohnehin bekannten Quellen entnahm: nur sehr wenige Stellen schöpfte er aus uns verlornen Quellen: aber grade diese Nachrichten sind oft unrichtig oder doch sehr ungenau. Dagegen für die Geschichtsauffassung unsres Paulus ist der Standpunkt, den er bei Auswahl, Benutzung und bei Aenderung der Quellen einnahm, nicht ganz ohne Interesse: freilich wird dadurch nur bestätigt, was wir aus seinem selbständigeren Werke besser kennen lernen: seine strengkirchliche, gut imperatorische und scharf antibarbarische Stellung: den kirchlichen, kirchenpolitischen Standpunct kennzeichnet er selbst mit den Worten (an Adelperga), er habe »historiam sacratissimae historiae consonam« gemacht.

Dass Paulus die Versinschriften verfasst habe, mit welchen Herzog Arichis seinen neuerbauten Palast zu Salerno schmückte, hat man zwar allgemein bisher angenommen [1]), aber da die Angabe lediglich auf die Autorität des Salernitarers [2]) sich stützt, der gern alles Herrliche, Fromme und Poetische, was mit Arichis zusammenhängt, auf das Haupt des Paulus häuft und gewiss eine etwaige Localüberlieferung zu Salerno nicht prüfte, sondern blind eifrig widerholte, so gebricht es an jeder Beglaubigung.

Ob die von Haupt [3]) und Dümmler [4]) herausgegebene Inschrift: »versus in tribunali«: »multicolor quali« (s. den Anhang) eine von den angeblich von Paulus für den Palast des Arichis gefertigten ist, welche Bethmann [5]) als verloren angeführt, ist daher zu erörtern müssig. Leo von Ostia [6]) hat dann aus eigner Weisheit und Machtvollkommenheit zu dem Palast in Salerno noch den in Benevent gefügt und das chronicon vulturnense [7]) beide Angaben verbunden.

Die nur von Ughelli [8]) angeführten Versinschriften in der Kirche der Apostelfürsten zu Salerno »Christe salus utriusque decus«, welche er als von Paul herrührend bezeichnet, sind durch keinerlei Beweis auf diesen zurückzuführen.

---

1) Ughelli Italia sacra VII. p. 498. Bethmann S. 257. 292.

2) c. 32. 3) 9. 4) Als N. X. 5) S. 292. 6) I. 15.

7) Muratori I b p. 326. 8) Italia sacra VI p. 488.

Ughelli hält sie wohl nur desshalb für Paulinisch, weil eine Localtradition solchen Inhalts im Schwunge ging und weil als »Wahrzeichen« noch trümmerhafte Inschriftverse mit dem Lob des Arichis sich an der Kirche bis auf seine Zeit erhalten hatten[1].

Die von Petrus de viris illustribus[2] angeführten versus Pauli ad Arichis sind, wenn nicht nur vermuthet und erfunden, verloren; denn weder die Grabschrift des Herzogs noch die an Adelperga gerichtete Epistel »de annis« kann man »versus ad Arichis« nennen.

Den Lobgesang auf Mariä Himmelfahrt[3] setzt man[4] in dieselbe Zeit, »da er sich in einem beneventalischen Ritualbuch findet und noch spät dort gesungen ward[5].« Aber auf die Anführung einer solchen Versicherung hin die Urheberschaft überhaupt anzunehmen ist unstatthaft.

Den hymnus in translatione s. Mercurii, welchen kein andres Zeugniss als das »höchst wunderliche« Buch des Arztes Petrus Pipernus[6] dem Paulus beilegt, ohne Angabe seiner Quelle[7], und welchen Bethmann[8] abdruckt, nennt er selbst (mit den vielen ausgebildeten, reichen Reimen und der sehr kurzen Erwähnung des Arichis) zweifelhaft, obwohl er wieder — ohne irgend welchen andern Anhaltspunct als die von ihm selbst angezweifelte, aus dem 17. (!) Jahrhundert stammende Ueberlieferung — es für sehr wahrscheinlich erklärt, »dass Paulus zu der Translation, welche sein Gönner Arichis im Jahre 768 veranstaltete und selbst beschrieb, einen Hymnus gedichtet habe[9].«

[1] Z. B. (duc et educ demens Arichis pia suscepi vota). [2] C. 8.

[3] »Quis possit amplo famine prepotens«; das Wort »famen« begegnet allerdings auch in dem hymn. auf St. Johann s. unten und in dem echten Brief »propagatori«: aber das ist doch kein Argument.

[4] Bethmann l. c. S. 258 S. 290.

[5] Nach Marus ad Petrum Diacon. de viris illustribus c. 8: extat pariter hymnus alcaico metro e veteri manuscripto langobardo beneventanae eclesiae ritu in festo assumptae virginis deiparae decantari solitus a nostro Paulo »ut asseritur« scriptus.

[6] De magicis effectibus Neapol. 1634. 4⁰.

[7] Dass diese Quelle Marius de Vipera de sanctis Beneventanis war, »der es seinerseits aus dem beneventarischen Breviar haben wird«, Bethmann S. 290, ist nur eine Hypothese. [8] S. 332. [9] Vgl. S. 258.

Das ist wieder eine Anwendung der oben gerügten ungerechtfertigt scheinenden Methode.

Die Strophe: »post plures annos Arichis . . . . transfert, donans id ara nobili praeclara«, die nur in dem Praesens historicum fortfährt, in welchem das Gedicht auch von den Kaisern Decius und Constans gesprochen hat[1]), kann so unmöglich von einem der jetzt zu verherrlichenden Translation Beiwohnenden gedichtet sein: solche Dinge beschreibt Paulus als Augenzeuge anders.

Den Hymnus de passione S. Mercurii erwähnt ebnfalls nur dasselbe Buch aus dem Jahre 1634, ohne ihn mitzutheilen. Bethmann meint: »er wird in Benevent zu suchen sein[2]).« Dessgleichen den Lobgesang auf Johannes den Täufer, den Schutzheiligen der Langobarden, welchen Paulus auch sonst gläubig verherrlicht, setzt Bethmann (l. c. 258. 290) in diese Zeit. Dieses Gedicht wird noch jetzt in der katholischen Kirche zum 24. Juni gesungen: es hat hohe culturgeschichtliche Bedeutung: da von den Anfängen seiner ersten Verse Guido von Arezzo die noch heute in den romanischen Ländern Italien, Frankreich, Spanien geltenden Benennungen für die Noten entnahm und die noch dermalen übliche Solmisation:

U t|queant laxis r e|sonare fibris
M i|ra gestorum f a|muli tuorum
S o l|ve polluti l a|bii reatum,
Sancte Joannes!

»dies setzt[3]) eine grosse Berühmtheit des Hymnus voraus«. Die Urheberschaft Pauls ist aber völlig unerwiesen: die römische Handschrift giebt das Gedicht als namenloses. Ebenso die ältern Breviarien. Erst Petrus diaconus[4]) legt Paul ausser dem hymnus auf St. Benedict einen auf Sanct Johannes den Täufer bei; Spätere bringen dieselbe Nachricht mit einem »fertur«, und Durandus[5]) verwebt bereits mit dem Gedicht ein Mirakel: als Paul das Wachs zu Ostern habe consecriren

1) Es ist also aus diesem Präsens offenbar nichts zu folgern.
2) S. 291.
3) Sagt Bethmann S. 290.
4) De vir. illustribus 8.
5) In dem Rationale divin. offic. VII.

wollen, sei er von plötzlicher Heiserkeit befallen worden: auf dass ihm die Stimme wiedergegeben werde (was dann auch sofort geschah), dichtete er zu Ehren des Täufers den Hymnus: »ut queant laxis« — was auf einem sehr plumpen Missverständniss der dritten Zeile der ersten Strophe beruht:

»solve polluti labii reatum«[1]).

Man hat nun »hienach« (d. h. wegen der geistlichen Gedichte?) und namentlich nach dem Brief an Adelperga es für sehr möglich, ja »eigentlich sehr wahrscheinlich« erklärt, dass Paulus längere Zeit an des Arichis Hofe gelebt habe«[2].)

»Der Mönch von Salerno und ihm folgend Leo von Ostia, Johann von Volturno und Romuald berichten es ausdrücklich.«

Aber diese späten Fabulanten haben eben nur einander nacherzählt, was der Salernitaner als wahrscheinlich und zu seiner Verherrlichungstendenz passend zuerst erfand oder vermuthete: wir haben gar keinen Anhaltspunct dafür.

Schon Mabillon räumte ein, dass der Verkehr des Herzogpares auch mit einem nicht am Hof Lebenden recht gut denkbar[3]) ist.

Aber auch das ist nicht einzuräumen[4]), dass Paulus damals wenigstens schon Geistlicher war (oder vollends Mönch). Laien schrieben und dichteten in jener Zeit nicht in solchem Umfang, sagt man wohl[5]). Aber der Umfang der dichterischen Composition steht ja, wie wir sahen, nicht fest: die übrigen Prosawerke fallen nachweisbar in spätere Zeit und, dass eine historische Arbeit wie die Ergänzung und Fortführung des Eutrop nicht auch von einem Laien jener Zeit hätte gefertigt werden können, wird man nicht behaupten: Venantius Fortunatus hatte gedichtet, bevor er Geistlicher wurde und waren die Grammatiker in den italienischen Städten alle Geistliche? Das »sacrae historiae consonam reddere« setzt in jener Zeit nicht geistlichen Stand voraus. — Es befremdet, dass sich Bethmann nicht für seine Ansicht auf die Bezeichnung in der Ueberschrift des Gedichts »de annis« versus Pauli Diaconi

---

1) Natürlich »Sünde-befleckt«.
2) Bethmann S. 258. 293 »gedichtet ohne Zweifel in Benevent«.
3) Für ganz sicher hält es denn auch Bethmann l. c. nicht.
4) Mabillon und Bethmann.
5) Bethmann l. c.

gestützt hat: aber freilich konnte ja diese Benennung von dem Abschreiber erst nachträglich beigefügt werden, nachdem Paulus längst unter dieser Bezeichnung berühmt geworden war.

Schwerer wiegt, was auch völlig unbeachtet geblieben, dass Paul sich selbst in dem Brief an Adelperga »exiguus« nennt, wie sich allerdings Mönche (z. B. Theudemar in ep. »propagatori«) aber freilich auch demüthige Laien nannten.

Die Annahme der Entstehungszeit der geistlichen Gedichte stützt sich (abgesehen von der Frage der Echtheit d. h. der Urheberschaft des Paulus) lediglich auf die sehr schwache Wahrscheinlichkeit, dass Paulus die beiden Gedichte auf den heiligen Mercurius bald nach einander verfasst habe — wovon das Gegentheil ebenso leicht möglich — und bezüglich der beiden letzten Gedichte auf die Vermuthung, dass er sich damals überhaupt mit geistlicher Poesie befasst habe. Wir wissen aber, dass er auch später, da er die Langobardengeschichte schrieb, diese Beschäftigung nicht aufgegeben hatte und er kann also die drei letzt erwähnten Gedichte, wenn überhaupt, sowohl viel früher schon (was betreffs des S. Mercurius leicht möglich) oder auch viel später (im Kloster, nach 787) verfasst haben.

Sein Verkehr mit dem Herzogpar zu Benevent würde hienach — (763, dann 763—774) — und das fügt sich wohl — in die Zeit vor dem Eintritt in das Kloster, zum Theil vielleicht auch noch vor dem Uebertritt in den geistlichen Stand fallen.

Keinen Zweifel aber habe ich darüber, dass er sein Werk über die römische Geschichte der Tochter des Langobardenkönigs noch vor dem Untergang des Reiches bestimmte und überreichte: nach dieser Katastrophe hätte er das Versprechen, die Geschichte Italiens bis auf seine Zeit herabzuführen, gewiss nicht geleistet. Und am Wenigsten gegenüber der warm verehrten Tochter seines entthronten Königs, der dazumal im Kloster trauerte.

III. Eintritt Pauls in den geistlichen Stand und in das Kloster.

Wann und wo Paulus in den geistlichen Stand eintrat, wissen wir nicht: nur nennt ihn Karl in dem Rundschreiben über die Predigtensammlung (ungefähr aus dem Jahre 786): »diaconus«: er selbst nennt sich ebenso in der Predigt von Sanct Benedict: aber deren Entstehungszeit kennen wir nicht: sonst nennt er sich nur Paulus. Die Grabschrift nennt ihn levita = diaconus: ebenso Johannes von Neapel. Das »patriarchae aquilejae civitatis dyaconus« des Salernitaners ist wieder eine Erfindung oder Muthmassung dieses allzu phantasiebegabten Chronisten, der Alles, was ihm nach der wirklichen Ueberlieferung plausibel dünkt, sofort als mitüberliefert darstellt, wo seine Verherrlichungstendenz oder — wie hier — auch nur sein Streben, sich als im Detail besser denn Andre über Paulus unterrichtet zu zeigen, in's Spiel kommen.

Ihrem Meister nachsprechend widerholen dies Detail Leo von Ostia und Petrus Diaconus: Johannes von Volturno aber hat an dem diaconus nicht genug und befördert Paulus zum »archidiaconus«.

Die Zeit seines Eintritts in das Kloster lässt sich aus äussern Gründen ebensowenig ermitteln.

Nur das steht, in schroffem Widerspruch gegen die vielverwerthete und vielüberschätzte »Quelle«, die Grabschrift, fest, dass er nicht erst nach seinem Aufenthalt in Frankreich in's Kloster trat, sondern schon vor der Reise nach Frankreich in dem Kloster gewesen war —: also vor 782.

Als »leicht entstehend« d. h. leicht entschuldbar und desshalb der Autorität der Inschrift keinen Eintrag thuend ist aber dieser Irrthum nicht[1]) zu erachten: der ursprüngliche

---

[1]) Mit Bethmann.

Eintritt in den Mönchsstand und eine spätere Rückkehr in das Klostergebäude ist nicht eine leichte Verwechselung — am Wenigsten an Ort und Stelle, von einem Schüler — und zwar einem Schüler, der selbst Mönch war — begangen: längere Entfernung aus dem Kloster und Rückkehr in dasselbe kam oft genug vor, ohne den mönchischen Stand zu verändern.

Der Salernitaner lässt ihn, der »Volkssage« [1], besser der Klosterdichtung und seiner umdichtenden Verherrlichungstendenz folgend, erst nach dem Tod des Arichis (August 787) in das Kloster eintreten.

Wenn Leo von Ostia ihn unter dem Abt Theudemar (778—797) Mönch werden lässt, so muss dies nicht gerade [2] aus des Salernitaners Bericht geschöpft sein und ist vielleicht nur um 2—3 Jahre zu spät angesetzt. Dem Ostienser folgen wieder seine Nachsprecher Johannes und Petrus: Sigebert von Gemblours (und Hugo) haben das Richtige, dass Paulus aus dem Kloster nach Gallien gegangen sei: eine Angabe, welche sie vielleicht aus alten Aufzeichnungen zu Metz, vielleicht aus dem Brief an Theudemar oder aus verlornen andern authentischen Angaben geschöpft haben mögen.

Mabillon, dessen Scharfblick und kritisches Ahnungsvermögen auch hiebei sich bewährt, hat allerdings die Frage aufgeworfen, ob nicht Paulus schon zur Zeit der Belagerung von Pavia, also bis Mitte Juni 774, Mönch zu Monte Casino gewesen [3]? Aber dies ist mindestens um Ein Jahr zu früh. Und dann verfällt er doch in den dreifachen Irrthum, Paulus gleich nach der Einnahme von Pavia mit Karl [4] nach Frankreich ziehen (16. Juli weilt Karl noch in Pavia, 14. August ist er in Lorsch), sodann ihn erst nach seiner Rückkehr in das Kloster treten und endlich »vielleicht« ihn mehr als einmal nach Frankreich reisen zu lassen.

Dass der Ort, wo Paulus das Mönchsgelübde ablegte, Monte Casino war, wäre auf die Autorität der Grabschrift hin, welche sich über Zeit und Motiv und begleitende Umstände so schlecht unterrichtet erwiesen hat, durchaus nicht anzuneh-

[1] Bethmann.
[2] Wie Bethmann S. 259 meint.
[3] Annales Band XXIV. 73.
[4] So Lebeuf I. p. 370.

men [1]: für dieses Machwerk hätte die Thatsache, dass er nach der Rückkehr aus Frankreich als Mönch dort weilte und (wahrscheinlich) starb, völlig zu jener Annahme ausgereicht.

Aber es sind die Worte des Paulus selbst, welche aus innern Gründen wahrscheinlich machen, — wenn auch keineswegs gewiss — dass er den Schritt aus der Welt über die Klosterschwelle an keinem andern als jenem mit wehmüthiger Wärme von ihm geliebten Ort gethan.

Ueber die Beweggründe, welche den Sohn des Warnefrid aus der Welt (d. h. aus dem nun dem vielhundertjährigen Feind unterworfnen Langobardenstaat) in die gleichsam neutrale, dem Gegensatz der Völker und Reiche entrückte Stille des Klosters führen mussten, hege ich keinen Zweifel.

Und wenn die im Folgenden versuchte psychologische Zergliederung des Mannes nicht ganz verfehlt ist, wird auch dem Leser, hoff' ich, kein Zweifel darüber bleiben.

Kurz gesagt: wenn Paulus zur Zeit des Untergangs der Freiheit seines Volkes noch nicht im Kloster war, — was anzunehmen wir gar keinen Grund haben — so musste diese Katastrophe einen Charakter wie den seinen mächtig in das Kloster drängen.

Ich halte seinen Eintritt in das Kloster für eine Folge jenes Ereignisses: die Zeit nach dem Fall von Pavia (Ende 774) oder die folgenden Jahre (775—776) mochten den Entschluss reifen. Vielleicht wirkten auf diesen Entschluss auch noch die Schicksalsschläge, welche, den Untergang des Reiches begleitend, die ihm nächsten, liebsten, verehrtesten Menschen trafen.

Arichis und Adelperga von Benevent, der Eidam und die Tochter des gefangnen und entthronten Königs, waren durch die Unterwerfung des gesammten übrigen langobardischen Italiens unmittelbar bedroht: schon im nächsten Jahre trat Arichis mit seinem nach Byzanz geflüchteten Schwager Adelchis, dem Sohn des Desiderius, der eine Landung zur Wiedereroberung seines Reiches vorbereitete, und mit den Herzogen von Friaul, Spoleto und Clusium in geheime Verbindungen gegen Karl, welche von dessen Schützling, dem Pabste, diesem gemeldet wurden. Damals gelang es noch, mit Mühe,

[1] Wie Bethmann S. 259.

durch Unterhandlungen, einen Conflict zwischen Arichis und den Franken zu vermeiden, welcher später doch ausbrechen musste, und mit der Unterwerfung des Fürsten von Benevent abschloss. Paulus aber vermochte damals weder gegen Arichis noch gegen den Pabst Partei zu ergreifen: einen Ausweg bot — das Kloster.

Dazu kam, dass das Geschlecht des Paulus selbst mit in den Fall des Reiches hinabgezogen ward.

Sein einziger Bruder, wie der Herzog von Benevent Arichis genannt, wurde entweder schon im Juli 774 als Geisel oder zu Anfang des Jahres 776, weil er sich bei der vorbereiteten Erhebung des Herzogs von Benevent und des Herzogs Hrodgaud von Friaul gegen die Frankenherrschaft betheiligt, gar als Hochverräther von Karl gefangen über die Alpen geführt und sein Vermögen[1]) eingezogen: dieser hart neben Paulus einschlagende Wetterstrahl, der die »fara« Warnefrids zerstört zu haben schien, mochte die Neigung, aus dieser Welt zu scheiden, bestärken.

Dabei sind wir zwar durchaus nicht gezwungen zu der Annahme, Paulus, als Günstling des Beneventaners[2]) und Bruder eines Rebellen selbst verdächtig geworden, habe sich durch eine Art Selbsteinkerkerung dem Argwohn des Siegers entziehen wollen.

Indessen eine bisher völlig[3]) übersehene Aeusserung des Paulus selbst über seine Lebensverhältnisse und Schicksale scheint doch annehmen zu lassen, dass damals (d. h. bald nach dem Untergang des Reichs und vor der Berührung mit Karl) Paul sich als »verbannt«, »arm«, »hülflos« fühlte: nämlich in dem Gedicht auf St. Benedict sagt er gegen das Ende.

v. 124 poemata parva dedi[4]), famulus pro munere supplex
125 Exul, inops, tenuis poemata parva dedit.

Aus dem später folgenden Gebet, namentlich aus

v. 129 »mitis adesto gregi nunc venerande pater«,

[1]) Ob auch das Vermögen seines Schwiegervaters, steht dahin: conjux est fratris rebus exclusa paternis kann sich auch auf den Vater des Gatten und des Dichters beziehen.

[2]) Derartiges scheint Mabillon zu vermuthen.

[3]) Auch von Bethmann, der sie doch S. 326 abdrucken liess.

[4]) Andre Cdd. dedit, was gleichbedeutend.

welches er nur in der ursprünglichen Fassung des Gedichts angefügt, in der Langobardengeschichte aber weggelassen hat, erhellt, dass Paulus diese Verse schrieb, da er bereits Mönch war und der Herde des h. Benedict zu Monte Casino angehörte: die Worte »exul«, »inops«, »tenuis« hätte er, nachdem er am Hofe Karls die ehrenvollste Stellung erlangt hatte, auch nach der Rückkehr in's Kloster hochgeehrt von Karl [1]) und seinem Abt, nicht schreiben können: sie fallen also in die Zeit vor seiner Reise zu Karl, also etwa 776—782: diese Aeusserung, doppelt werthvoll, weil sie ohne Zweifel von Paulus selbst herrührt, nicht angeblich von einem angeblichen Schüler oder von »Quellen«, die 200 Jahre später aus der dichtenden Ueberlieferung geschöpft sind, ist das wichtigste Zeugniss über jenen Abschnitt seines Lebens.

Dass sie in einem Gedicht begegnet, steht ihrer Glaubhaftigkeit nicht im Wege: die Worte: »verbannt (flüchtig), arm, hülflos« sind nicht misszuverstehen, auch nicht bloss christliche Demuthsphrasen [2]).

Wir dürfen also wohl annehmen, dass Paul, ohne selbst vom König unmittelbar der Mitschuld an der Verschwörung des Bruders beschuldigt zu sein (s. den Anhang [3]), doch um des Untergangs des Reiches und seines Hauses willen und bei der Bedrohung der beneventischen Fürsten, »flüchtig« exul seinen bisherigen Aufenthalt, sei es in Pavia, sei es die Heimath in Friaul (das stimmt am Meisten), sei es Benevent ver-

---

[1]) Vgl. das Gedicht Karls: »Christe pater« und »Parvula rex.«

[2]) Wie er sie früher brauchte, z. B. in dem Brief an Adelperga, wo er sich aber nur »exiguus et supplex« nennt, nicht exul et inops: oder später in dem Gedicht »summo apici« Karl gegenüber: supplex d. h. nur soviel als etwa unser Ausdruck: »ergebner Diener.« Gegenüber seinem Abt nennt er sich »pusillus filius supplex« in: »Amabillimo« p. 415; das exul hat nicht etwa allegorische Bedeutung »verbannt aus dem Himmel durch die Sünde«.

[3]) Denn allzuviel Gewicht ist auf die poetischen Ausdrücke in dem Bittgedicht nicht zu legen, welche in einer Prosaschrift schwerer wiegen würden: immerhin sagt er doch: debuimus, fateor, asperiora pati (als Gefangenschaft und Confiscation), wobei schwerlich die »wir« nur auf seinen Bruder und dessen Familie geht und von sich selbst sagt er im Singular und in der ersten Person: »tam miser ut moriar, quantum vix ullus in orbe est« — dies »ut moriar« kann allerdings nur Phrase der pflichtmässigen mönchischen Zerknirschung sein.



liess und der Mittel entblösst, »tenuis« — (das Vermögen des Hauses [1]) war wohl auf den Bruder Arichis übergegangen [2]), seit der gelehrte Paulus zum geistlichen Stand neigte oder doch zu wissenschaftlichem, nicht kriegerisch-weltlichem Leben: vielleicht auch war Arichis der ältere Bruder) — »inops«, hülflos, d. h. der bisherigen Stützen zu Benevent beraubt [3]) und den fränkischen Machthabern eher verdächtig als beliebt, im Kloster eine auch sonst ihm zusagende Zuflucht suchte. Damit stimmen auch sehr wohl Aeusserungen in den Gedichten und Briefen von Karl und an Karl, welche, ohne eine förmliche Verfolgung gegen Paulus wegen Hochverraths vorauszusetzen, doch durchschimmern lassen, dass es eine Zeit gab, in der auch Paulus, der eifrige Patriot, der Bruder des Rebellen, der Freund des Beneventaners, in einer gedrückten, traurigen, noch »keineswegs zu Ehren aufgenommenen [4])« — Stellung dem König gegenüber sich fühlte: damals also war er: »exul, tenuis, inops.«

Der Hymnus ist vermuthlich bald nach dem Eintritt in das Kloster geschrieben.

Dass dieser Eintritt aus der Welt in's Kloster als das »Aufsuchen der Verborgenheit« gelten konnte und zwar im Zusammenhang mit einer düstern, traurigen Stimmung beweist, wenn ich richtig deute, auch eine Stelle des Gedichtes Karl's »Nos dieamus«: der König freut sich, »an seiner Haltung und seinem Thun zu erkennen, dass Paulus endlich feste Wurzeln geschlagen in dem Grunde seiner Liebe [5]), dass der von ihm übernommene Unterricht die Zweifel über Pauls längeres Verweilen am Hofe beseitigt habe [6]), dass ihn des Königs Seil fest umschlungen habe und der Anker ihn nicht mehr los

---

[1]) Unsre Fahrhabe und Liegenschaften »nostra supellex«, klagt er, ist verloren in: »verba tui famuli« und erbittet Rückgabe 1) der res modicae, d. h. der Fahrhabe, 2) der culmina d. h. des Hauses.

[2]) Paternis rebus exclusa est: zweifelhaft die Auslegung von »paternis«

[3]) Ehrerbietig hatte er die Herzogin genannt: domna Adelperga eximia summaque ductrix.«

[4]) Erst später wird er nostro susceptus honore und sagt, nun erst könne er exultans calamo ludere und der hässlichen Trauer entrückt nach der Finsterniss den Himmel heiter schauen.

[5]) Strophe VII. v. 3. 4. [6]) IX. v. 3.

lasse [1]), »so dass er sich nicht mehr nach dem früheren Versteck zurücksehne« [2]).

Unter diesem früheren Schlupfwinkel, in dem er sich also vor dem König barg, kann nur das Kloster gemeint sein. Einigermassen können wir auf seinen wechselnden Aufenthalt in Italien schliessen aus der besonderen Kenntniss der Gebäude, Räumlichkeiten und Umgebung bestimmter Städte, welche seine Schriften verrathen.

Ganz genau ist er natürlich vertraut — in liebevoller Detaillirung schildert er sie — mit seiner friaulischen Heimath, wo er wohl seine Kindheit und einen grossen Theil seines Jugendlebens zubrachte, vor dem Aufenthalt in Pavia und Benevent, und wohin er wohl vor oder bei der Katastrophe von 774 zurückgekehrt war. Genau kennt er auch die Localität von Pavia [3]): dann spricht er auch gern von Oertlichkeiten mit detailirter Bestimmtheit: die Entfernungen giebt er auch meist nur aus eigner Erfahrung genau an z. B. in Oberitalien, dann bei Bobium [4]). Die Mosaiken in der Kirche zu Monza schildert er aus eigner Anschauung [5]): auch die Umgegend von Asti kennt er [6]). Ebenso Rom: in der Langobardengeschichte schildert er ausführlich die Lage von Strassen, Thoren, Brücken, Basiliken Roms und deren Ausschmückung [7]). Im Leben Gregors nennt er dann Rom als den Entstehungsort dieser Schrift. Auch die Umgegend von Benevent kennt er, wie es wenigstens scheint, aus eigner Anschauung [8]): doch liesse sich ein Beweis, dass er in der Stadt Benevent und am Hofe des Arichis gelebt, aus seinen Schriften nicht führen. Das tiefere Unteritalien, wenigstens die Umgebung von Regium, kannte er dagegen sicher nicht: nur aus Hörensagen [9]) nennt er die Säulen des Autharis — hätte er sie gesehen, er würde sich diese »Wahrzeichen« anzuführen nach seiner sonstigen Weise sicher nicht haben entgehen lassen.

---

1) IX. v. 4—6. 2) VII. v. 5—6.

3) V 2 de muri angulo qui est a parte Ticini. VI 6 basilica s. Romani martyris nahe dem palatium vgl. IV. 50.

4) IV. 43. 5) N. 3.

6) V 5 nec longe distat ab istius civitatis moenibus. 7) V 31. VI. 36.

8) Vgl. VI. 40 das Kloster des Vincentius am Vulturnus.

9) III, 31. dicitur.

Diese Reisen in Italien dürfen wir in die Zeit vor dem Eintritt in das Kloster verlegen, ausgenommen den Aufenthalt in Rom, wohin er wohl 786 mit Karl auf dem Rückwege aus Frankreich nach dem Kloster kam, das er wahrscheinlich nach 786 nicht mehr auf längere Zeit verlassen hat.

In Monte Casino schrieb er die Langobardengeschichte: den Anfang[1] wie den Schluss[2]: dass er auch das Capitel VI. 1 südlich vom Po schrieb, erhellt nicht ganz zwingend daraus, dass er Pavia und Brescia »trans Padum« nennt — er stellt sich hier auf den Standpunct von Benevent: sonst müsste man auch annehmen, er habe das dreissigste Capitel des dritten Buches der Langobardengeschichte ausserhalb Italiens und in Frankreich verfasst, da er hier die Richtung über Belinzona und Mailand die rechte, die über Cur und Como die linke Seite Italiens nennt: aber er hat hier offenbar nur seine in Frankreich entstandene Quelle, Gregor von Tours, ohne Aenderung abgeschrieben.

Wir wissen nun, dass Paul in dem siebenten Jahr der Gefangenschaft seines Bruders eine Fürbitte an den König um dessen Freilassung richtete: aber wir wissen nicht genau, wann diese Gefangenschaft begann.

Für die Annahme, Karl habe den Bruder des Paul erst 776 und zur Strafe wegen des Aufstands weggeführt[3], spricht nur die Vermuthung, dass (auch damals noch) die Güter des Bruders im Gebiet von Friaul lagen — was aber eben nur Vermuthung ist — (die Stadt Friaul selbst wurde belagert und genommen). Stärker spricht dafür, dass Herzog Arichis von Benevent bei der Erhebung betheiligt war, mit welchem Arichis, der Bruder unsres Paulus, wohl wie dieser selbst in Verbindung stand.

Möglich wäre indess auch, dass Arichis, des Warnefrid Sohn, sich unter den Geiseln befand, welche Karl schon 774 nach dem Falle von Pavia mit sich führte.

Dagegen spricht nur allerdings ziemlich bedeutsam die Einziehung des Vermögens, welche bei blosser Vergeiselung

[1] I, 26. [2] VI, 40.

[3] »Wahrscheinlich« so Bethmann S. 260. Abel 340 erzählt es ohne Weiteres als Thatsache, wie er auch ohne Bedenken Paul sich um dieser Fürbitte willen zu Karl begeben lässt — was wir durchaus nicht wissen.

nicht üblich war: die Worte des Paulus dagegen »debuimus fateor asperiora pati«[1], »welche eine Schuld einzugestehn scheinen, von welcher im Jahre 774 bei den als Geiseln weggeführten Grossen nicht die Rede sein konnte«, können wohl keine starke Belastung tragen: sie sind vielleicht nur eine captatio benevolentiae: andern Falls müsste ja aus dem »debuimus« eine wirkliche Mitschuld des Paulus folgen, für welche jeder Anhalt fehlt.

Pavia fiel im Juni 774, der Aufstand des Hrodgaud war zu Ostern 776 unterdrückt (14. April): der Brief an Karl (»septimus annus adest«) ist also vor Juni 781 oder vor Ostern 783 geschrieben.

Wir wissen ferner nicht, in welcher Weise Paulus die Fürbitte zur Kenntniss Karls gelangen liess: ob er sie in Rom persönlich überreichte[2]: was im April 781 geschehn konnte, da Karl daselbst das Osterfest beging und was mit der einen Alternative wenigstens vereinbar ist.

(Irrig ist der Einwand[3], das »septimus annus adest« passe nur auf Ostern 782 oder Ostern 780 (abgesehen von den falsch gezählten Jahren): denn wenn die Gefangennehmung im Jahre 774 geschah, so ist nicht von Ostern, sondern von Juni an zu rechnen und im April 781 konnte man füglich sagen, septimus annus adest seit Juni 774.)

Oder ob, was bei solchen Bitten sehr gewöhnlich war, weil man eine Empfehlung mit ihnen zu verbinden liebte, Paul sie durch einen Andern, etwa einen Geistlichen oder Angehörigen des Gelehrtenkreises oder einen beliebten Italiener, dem König überreichen liess.

Oder endlich, ob er die Bitte persönlich nach Frankreich überbrachte[4].

Aus dem Kloster Monte Casino[5] begab sich Paulus nach

1) Ich füge bei »sum miser ut moriar.

2) So Tiraboschi. Tosti I p. 32.

3) Bethmanns S. 260 Anm. 2 vgl. 294.

4) Wie Abel S. 340 ohne Weiteres angiebt, indem er Paulus geradezu nur desshalb sich zu Karl begeben lässt. Lebeuf dagegen nimmt an I, p. 381, Paul sei schon 774 nach Frankreich gegangen und habe doch erst nach 7 Jahren höchster Gunst für seinen Bruder gebeten: gewiss irrig.

5) So zuerst richtig Lebeuf I. p. 383 auf Grund des von ihm gefundnen Briefes an Theudemar (gegen Oudin).



Frankreich zu Karl dem Grossen, wie aus dem Brief an den Abt Theudemar erhellt. Der Anlass zu diesem Aufbruch nach Frankreich kann aber ebensowohl als jene Bitte eine Berufung[1]) durch Karl um der grossen Gelehrsamkeit des Paulus willen gewesen sein[2]) und vielleicht hat erst dann[3]) der ehrenvoll Aufgenommene den Entschluss gefasst, die ihm zugewendete königliche Gunst für den Bruder anzurufen —: aber auch für andere Gefangene[4]), wie aus dem Brief an Theudemar sich ergiebt: vermuthlich doch ebenfalls Langobarden und um der gleichen Gründe willen Festgehaltne.

---

1) Freilich ist es unter dieser Voraussetzung seltsam, dass Karl Christus dankt, der Paulus nach Gallien geschickt habe, »Nos dicamus.«

2) So Lebeuf I. p. 879. Tosti I. p. 31. Obwohl auf die späten Zeugnisse des Sigebert »Natione Italus propter scientiam literarum a Karolo adscitus« und von Hugo »attractus amore (!) et opinione Karoli« schon desshalb noch weniger als sonst zu geben ist, weil diese Redensarten gar zu sehr conventionell und der von den Beiden gepflegten Ueberlieferung angepasst sind: da sie ein persönliches von Paulus ausgehendes Motiv der Reise nicht kannten, blieb die Berufung des gefeierten Gelehrten durch den Beförderer der Wissenschaften die nächstliegende Muthmassung. Dass Sigebert noch (drei Jahrhunderte später) Beweise in Metz gefunden, ist eine Annahme von Oudin.

3) Aber nicht erst nach vielen Jahren seines Lebens am Hof (wie Lebeuf.)

4) M is captivis juga miseriae demiserit ep. ad Theud. § 4.

IV. Paulus an dem Hofe Karls des Grossen und in Frankreich.

Dankbar, aber voll Bescheidenheit, rühmt Paulus die gütige Aufnahme an dem Hofe Karls in einem Brief an den Abt seines Klosters, Theudemar (s. den Anhang).

Ueber Zeit und Ort der Verfassung dieses Briefes wissen wir nichts: es ist rein unerfindlich, wesshalb man [1]) ihn »an einem 10. Januar« und »in einem Kloster nahe dem Hoflager an der Mosel« geschrieben sein lässt: in dem Briefe steht hierüber keine Sylbe und weder der Herausgeber (Lebeuf) noch irgend ein andres Zeugniss sprechen davon.

Aus dem Brief erhellt nur, dass er aus dem Frankenreich und aus dem Hofe oder dessen unmittelbarer Nachbarschaft nach dem Kloster Monte Casino gerichtet wurde.

Und zwar bevor Paulus die Befreiung der Gefangnen erwirkt hatte: dass er sie bereits erbeten, d. h. also seine Bittschritt schon überreicht habe, dass daher dieser Brief nach der Verfassung der Bittschrift (und hienach also vor Juni 781 oder vor Ostern 783) geschrieben sei, geht aus dem Brief nicht hervor [2]).

Doch scheint er allerdings Einen Anhaltspunct zu gewähren, dass er nach Ostern 781 entstanden: (wofür auch die Zeit der Gefangenschaft spricht: denn vorbereitet [3]) war damals wenigstens die Bittschrift, mochte sie 781 oder 783 verfasst und überreicht sein:) er spricht von »domini nostri«, für welche die Brüder zu Monte Casino beten sollen: d. h. für Karl und dessen Söhne Pippin und Ludwig; diese wurden aber erst Ostern 781 zu Königen geweiht und nicht vorher mit der Bezeichnung »domini nostri« geehrt. Dadurch erfahren

---

1) Bethmann S. 260. 297.

2) Wie Bethmann annimmt S. 260 f.

3) Lebeuf widerspricht sich, wenn er den Brief in das Jahr 782, die Bittschrift in das Jahr 786 setzt I. p. 383.

wir nun aber nichts Neues; denn vor 782 oder 783 waren Brief und Bittschrift ohnehin nicht anzusetzen.

Und was man aus den übrigen beiden Notizen (an »einem 10. Januar« und von »der Mosel« aus sei der Brief geschrieben) hat folgern wollen, dass er nämlich nicht[1]) dem Jahr 782 (da im Januar dieses Jahres Karl in Carisiacum — Kiersey — war) sondern dem Januar 783 angehören, da Karl in Diedenhofen weilte[2]), fällt mit jenen beiden aus der Luft gegriffnen Behauptungen.

Es bleibt uns also nur der aus der »siebenjährigen« Gefangenschaft abzuleitende Schluss, dass die Bittschrift zwischen 781 und 783 geschrieben worden. Ungefähr gleichzeitig ist der Brief an Theudemar anzusetzen, als die Bittschrift bereits beschlossen, wir wissen nicht, ob, nachdem sie bereits übergeben war.

Also ist aus dem Brief auch nicht zu ersehen, dass Karl mit der Bewilligung lange zögerte[3]). Und gradezu falsch ist es, wenn aus den Worten »weder Geld noch Gut noch Schätze Goldes noch eines Menschen Liebe sollen mich von Eurer Gemeinschaft (zu Monte Casino) fern halten[4])«, gefolgert worden ist, Karl habe unsern Paul durch Anerbietungen von Geld und Gut in Frankreich zu halten versucht. Denn unmittelbar vorher[5]) heisst es: »sowie ich von dem gnädigsten Fürsten« die Zusage (promissum) erhalten habe, dann soll mich nichts mehr, nicht Geld noch Gut noch (anderer Menschen) Liebe hier fest halten«. Das in Karl liegende Hinderniss wird also zuerst angeführt und die etwaigen Lockungsmittel werden im Gegensatz zu Karl (promissum principis) angeführt. Und so war es auch: ohne Karls Zusage und Urlaub konnte Paulus nicht gehn und Karl bedurfte, um den Langobarden bei sich zu behalten, nicht der Bestechung, sondern nur des Wortes. »Geld und Schätze und (Andrer) Liebe« sind also nur rhetorisch gemeinte denkbare Abhaltungen im Gegensatze zu der einzig wirklichen: Karls Wille[6]).

---

[1]) Wie Lebeuf I. p. 384.

[2]) Bethmann S. 262. Anmerk. 2. 5. 297.

[3]) Bethmann S. 202. [4]) ep. ad Theud. § 5. [5]) l. c. § 4.

[6]) Das ist des Königs »stille Gewalt« ep. Theud. tranquilla (so ist wohl statt tranquilli zu lesen) regis et domini potestate.

Denn dass dieser Brief, unerachtet der Gemüthswärme seines Inhalts, in der Form rhetorisch gehalten ist, verstand sich nach damaligem Stil bei einem gelehrten Akademiker am Hofe Karls von selbst.

Unwohlsein, die noch nicht erlangte Befreiung der Gefangenen und der noch nicht ertheilte Urlaub halten ihn zurück.

Damit stimmt auch völlig überein, was er als das »ihn noch hier für eine Weile zurückhaltende« selbst angiebt[1]:

das Gefühl des Mitleids, (mit den Gefangnen),
das Gebot der Liebe, (sich des Bruders und seiner Schicksalsgenossen anzunehmen)

und die Förderung des Seelenheils, d. h. in Erfüllung dieser Christenpflicht der charitas, der Fürsorge für die Gefangenen.

Wer der »Herr Abt« ist — sein Name ist nicht genannt — für welchen die Monte Casiner beten sollen und von dessen besonderer Spendemilde Paul (nach der Freigebigkeit des Königs) hier lebe[2], wissen wir nicht: die Annahme[3], ein Abt von St. Vincenz oder von St. Arnulf zu Metz, fällt mit der unbegründeten Datirung von der Mosel[4].

Mochte nun auch Paul ursprünglich nicht um seiner Fürbitte willen oder nicht um ihrer allein willen die stille Zelle am Liris verlassen haben, nun, nachdem er am Hofe die Gunst des Königs und die Gelegenheit, ihn mündlich und widerholt zu bitten, gewonnen, nun wollte er freilich die Nähe Karls nicht verlassen, ohne seinen Wunsch erreicht zu haben[5].

Dass eine geraume Zeit zwischen der Abreise Pauls aus Monte Casino und der Verfassung des Briefes liegt, zeigt einmal, dass inzwischen bereits »sehr viele« (plurimi) der Mönche gestorben waren[6]: wenigstens ein Jahr, denn er frägt nach dem Zugang von Mönchen im Laufe dieses Jahres[7]; aber noch mehr spricht hiefür der ganze Ton sehnsüchtigen Heimwehs, welcher nur bei längerer Abwesenheit angeschlagen werden konnte.

---

1) § 3. 2) § 9. 3) Bethmanns.

4) Der Abt von Monte Casino selbst kann es nicht? Oudin meint, der von St. Vincenz zu Metz.

5) »Amabillimo«. 6) § 11.

7) § 11; der Gegensatz zu dem Abgang durch Tod empfiehlt mehr diese Deutung.

Wie die Geschichte der Metzer Bischöfe für seinen Charakter, so gewährt dieser Brief ein wahres Ehrenzeugniss für das Gemüth, für die tiefe Empfindung, den lautren Sinn, das warme, reiche, treue Herz des langobardischen Mannes.

Rührend und aufrichtig spricht sich seine Sehnsucht nach dem Frieden des Klosters zu Monte Casino und dem beschaulichen Lebenin Gemeinschaft mit den Brüdern [1]) aus: dabei ist auch der Reiz seiner kleinen Zelle [2]) nicht vergessen: der Gedanke an die Beschäftigung mit den Himmlischen allein, die aufrichtige Freundschaft und Neigung der Brüder, deren leuchtendes Vorbild und süsses Gespräch, die Erinnerung an die schönen Gesänge, an das Vorlesen im Speisesal, an den Besuch bei den Alten und Kranken und die Erkundigung um ihr Befinden, an die gewohnten Beschäftigungen der Einzelnen in ihren Arbeitssälen, zumal an die heilige Schwelle (der Klosterkirche), ihm theuer wie das Paradies, rühren ihn bis zu Thränen vor Sehnsucht.

»Wohl weil' ich unter Katholiken, unter den christlichen Bräuchen eifrig ergebnen Menschen, gut nehmen mich Alle auf, höchst freundlich wird mir begegnet um der Liebe zu unserm heiligen Vater Benedict und um Eurer Verdienste willen: aber im Vergleich mit Eurem Kloster ist mir das Palatium ein Gefängniss: im Vergleich des hohen Friedens bei Euch ist mir das Leben hier ein Sturm. Glaube es, Vater und Herr, glaube es, du heilige und ehrwürdige Schar: nur das Mitleid, nur die Fürsorge für so viele Seelen und unsres Herrn und Königs stille Gewalt hält mich hier zur Zeit noch fest. Aber so bald ich kann und mir der Herr des Himmels durch den frommen Fürsten die Nacht der Trauer und meinen Gefangnen das Joch des Elends abnimmt, — wenn ich anders irgendwie die freudige Zusage des gütigsten Fürsten zu gewinnen vermag — dann werde ich sofort (wenn ich am Leben bleibe) zu Eurer Gemeinschaft zurück wandern, kein anderer Grund wird mich abhalten: nicht Schätze, nicht Land, nicht Fülle starren Metalls und keines Menschen Liebe

---

[1]) Der Brief »propagatori« enthält p. 280 interessante Angaben über Nahrung, Fasten und Tracht der Mönche von Monte Casino.

[2]) Mei statio hospitioli gratissima l. c.

werden mich mehr fern halten von Eurer Gesellung. Ich hoffe bei unserm Gott, der niemanden in guten Wünschen getäuscht werden lässt, dass er mich nach dem Verlangen meines schmachtenden Herzens Euch in Bälde wieder zurückgebe mit angemessnem Zuwachs«; (ob dies nur die Erfüllung seiner persönlichen Bitte durch Karl meint oder Vortheil für das Kloster [1])?

Nur mit dem leider kranken Leibe gehört er diesem Lande, mit der ganzen Seele, die allein gesund ist, weilt er im Kloster. Die Brüder — er unterscheidet bescheiden die seniores von seinen Altersgenossen, den fratres — sollen bei dem gemeinsamen Vater Benedict es erbeten [2]), dass er recht bald wieder zu ihnen heimkehren könne, und seiner nicht vergessen. Der Abt möge über sein und der Brüder Befinden schreiben und ihm die Namen der einstweilen Verstorbenen mittheilen. »Denn ich vernehme, dass ihrer sehr Viele heimgegangen sind [3]): namentlich auch * [4]), der, wenn es wirklich so ist, meines Herzens ein nicht kleines Stück mit sich davon getragen.« Ein ergreifend wahres und warmherziges Schriftstück.

In welchen Städten des Frankenreiches Paulus am Längsten und Häufigsten weilte, wissen wir nicht [5]): wir dürfen nur annehmen, dass er dem Hofe Karls zu folgen pflegte und

---

1) »Zuwachs« würde am Meisten passen auf Eintritt losgebetner Gefangner (nicht des (verheiratheten) Bruders, dessen Haus wieder aufgerichtet werden soll) in das Kloster: auch die fructus, die den Mönchen das Jahr zu gebracht (attulerit), deute ich auf Novizen, nicht auf die Aerndte, wonach sich zu erkundigen doch weit ablag: auch weist der unmittelbar folgende Gedanke (Abgang durch Tod) auf den Zugang neuer Mönche.

2) Ueber die Fürbitten für Karl, seine Söhne, das Heer, (exercitus) — und den wohlthätigen Abs. s. S. 31 f.; sie sollen ihm Alle gegrüsst sein, er kann bei ihrer grossen Zahl nicht alle Namen nennen, sie würden nicht auf die Briefseite gehen.

3) Auch Karls Gedichte bezeugen, dass er sich nach vieler Zeit und Mühe erst freuen durfte, Paul dauernd gewonnen zu haben: immer wieder lässt er sein Herz wandern (cor ducit ad prisca latibula) nach dem alten Versteck im Kloster.

4) Der Name fehlt: denn »Nonnus ill.« ist wohl nur verlesen für N. N. = nomen nescio = illius im Stil der Schulformeln.

5) »Prolixa terrarum spatia« trennten ihn überall in Frankreich von Monte Casino.

dass er namentlich dann, wenn der König längere Zeit an Einem Ort im Kreise seiner Gelehrten weilte, nicht fehlte. Karl weilte aber in den Jahren 782—785 zumeist (abgesehen von Sachsen) in Kiersey (Ostern) 7. April 782, 4. Juli in Düren, Winter 783 (Weihnachten bis Ostern 11. April 784) in Heristal, in Attigny Weihnachten 785 bis Ostern 23. April 786. Aus diesen Gründen kommen auch Metz [1]) und Diedenhofen in Betracht; dass Paul zu Diedenhofen Ostern 783, 23. März bis Mai geweilt, sagt er selbst und VI. 16. der Langobardengeschichte lässt wohl Lectüre des erwähnten Buches der Metzer Kirche in dieser Stadt selbst vermuthen. Die zersprungne und wieder zusammengefügte Marmorplatte in der Capelle von St. Stephan bei Metz hat er offenbar selbst gesehen und berührt [2]). Man hat aber ganz übersehen, dass auch die Jahreszeit seines Aufenthalts zu Diedenhofen sich aus seinen Worten I. 5 ergiebt: er spricht vergleichend von der Länge des menschlichen Schattens um Mittag 12 Uhr zu Weihnachten in Italien und weiter nördlich und giebt dann seine zu Diedenhofen vorgenommene Messung an — wohl der nordöstlichste Punkt, den er erreichte —: das hat doch nur Sinn, wenn die Zeit der Messung eben auch wieder, wie in Italien, Weihnachten war: Karl weilte nun freilich nur zu Ostern (März) bis Mai in dieser Pfalz: Karl begeht Weihnachten 781 zu Kiersey: wo er Weihnachten 782 gefeiert, wissen wir nicht: 783 zu Heristal, 784 im Land der Engern in Villa Lindihi, 785 zu Attigny, 786 bereits in Italien: das für eine Weihnachtsfeier zu Diedenhofen frei bleibende Jahr wäre also 782: doch kann auch Paul etwa Weihnachten 784 zu Diedenhofen geweilt haben, da er dem Heere nach Sachsen sicher nicht folgte [3]).

Für einen Aufenthalt an der Mosel im Winter (von September bis Weihnachten) und einen Besuch in der Gegend von Corbei im vorhergehenden Sommer würde sprechen der Brief an Adalhard von Corbei (s. den Anhang): die Angabe, dass er

[1]) So schon C. Oudin, Lebeuf I. p. 373.

[2]) Ep. Mett. p. 255.

[3]) Das Gedicht »Et tibi Paule« (Anhang) enthält vielleicht eine Anspielung auf die (scherzhafte) Ablehnung einer solchen (scherzhaften) Zumuthung.

von September bis Weihnachten krank zu Bett lag, würde mit der auch sonst von ihm beklagten Krankheit in Frankreich [1]) und der einmal zu Diedenhofen verbrachten Weichnachtszeit [1]) gut stimmen: aber die Beweisführung Mabillons, dass der Verfasser des Briefes, — er nennt sich nur Paulus und es gebricht an jeder weiteren Bezeugung für den Brief — unser Paulus gewesen [2]), ist bei allem Scharfsinn nicht ganz überzeugend [3]), wenn auch sehr hohe Wahrscheinlichkeit dafür besteht [4]).

Dass aber Paul auch entlegne Gegenden Frankreichs besuchte, fern von jenen Moselpfalzen und den gewöhnlichen Aufenthaltsorten Karls, fern auch von jedem Weg, der ihn aus oder nach Italien führen konnte, bezeugt uns sein von ihm selbst [5]) erzählter Aufenthalt in Poitiers, der nicht ganz kurz gewesen ist, da er auf Bitten des Abtes des dortigen Hilarius-Klosters, Aper, eine Grabschrift für den Dichter Venantius Fortunatus verfasste.

Ein Versuch, aus der Lebens- und Amts-Zeit dieses Abtes Aper von Saint Hilaire zu Poitiers etwas für das Jahr von Pauls Aufenthalt daselbst zu schliessen, führt uns zu nichts Neuem: Aper war 775 noch nicht Abt, wohl aber 780, und nicht mehr 792: dass aber Pauls Besuch nach 780 und vor 787 fallen muss, wissen wir ohnehin.

Aus einem der Gedichte geht hervor, dass er an dem Hofe in einem »hospitium« wohnte: das kann aber freilich auch ein zu dem palatium oder einer villa gehöriges Nebengebäude bezeichnen sollen [6]).

Dass nicht unter demselben Dache mit Karl, wenn auch ganz in dessen Nähe, Paulus seine Wohnung hatte, zeigt ein anderes Gedicht [7]). Das Leben der Gelehrten auf Kosten

---

1) Ep. Theudem.; oben S. 35. 2) I. 5.

3) Allgemein angenommen: Martene p. 267. Bethmann. Tosti I. p. 32.

4) Ich gestehe, dass die Argumentationen Mabillons sehr plausibel sind, nur zwingend sind sie nicht.

5) Dass er arm sei und keine Schreiber habe, sagt Paul allerdings auch »sensi cujus« VII (und es versteht sich bei dem Mönch von selbst): man sieht nicht, wesshalb: das Gedicht Karl gab keinen Anlass.

6) II. 13; sollte sein Bruder dort internirt gewesen sein?

7) »Jam puto nervosis« V. 8.

8) »Cinthius occiduas« 10: mane novo ad vestras properavimus aedes.«

Karls am Hofe bezeugt Petrus [1]. Angesehne Krieger [2] des Hofes trugen in deren Wettkämpfen und Räthselspielen die Briefe hin und her. Spät Abends erhält einmal Paul einen Brief Karls und findet sich dann am frühen Morgen bei Karl ein mit der Beantwortung.

In wie hohen Ehren Paul am Hofe und in dem Kreise der Akademiker von Karl und seinen Gelehrten gehalten wurde, wie Karl auch nach Pauls Rückkehr in das Kloster ihm Liebe, Ehre und Vertrauen zuwandte, wird die folgende Darstellung ausreichend zeigen [3].

Paulus hat, so scheint es [4], die Erfüllung seiner Bitten, die Entlassung seines Bruders und der Mitgefangnen erreicht: wenigstens lassen sich einige Stellen der Gedichte von und an Paul am Hofe Karls so deuten.

Freilich sind diese Gedichte und Briefe sehr dunkel; sie enthalten eine Reihe von unverständlichen Anspielungen und halbverhüllten Beziehungen auf Scherze, auf Gespräche und Vorfälle im Hofleben, welche die Correspondenten als bekannt voraussetzten, die uns aber verloren sind. Zumal die Aufeinanderfolge, das Zeitverhältniss dieser Gedichtbriefe und Briefgedichte ist sehr schwer bestimmbar [5]: dadurch wird das Verständniss ihrer Andeutungen noch schwieriger.

[1] »Lumine purpureo« V. 45 (s. den Anhang).

[2] Clarus mihi miles ab aula vestra sagittas ignitas i. e. litteras detulit »Cinthius occiduas« V. 6; ein andermal ein junger Diener pusillus: »sensi cujus« V. 4.

[3] Er freut sich, dass Paul in dem Acker seiner Liebe Wurzel geschlagen, dass sein Seil und Anker ihn fest umschlungen halte, dass er nun bleiben werde, nicht mehr nach dem alten Versteck das Herz schweifen lasse: »Nos dicamus« VI. VIII.: mit Homer, Vergil, Horaz, Tibull, Philo wird er verglichen; Petrus von Pisa ordnet sich ihm weit unter, »lumine purpureo« Paulus, der Weitüberlegne, möge lösen was für Petrus zu schwer und er erbittet Einstellung jener neckenden Angriffe, denen er sich nicht gewachsen fühle (qui nunquam iratus cernitur verstehe ich — abweichend von Bethmann — als: »der nie in zornigem Muth gesehen wird, d. h. nie gereizt und erzürnt, wie sehr man ihn necke: nur so erklären sich die folgenden »schneeigen Zähne des Geistes, die in ihrer Umhegung fortan ruhen sollen« und die Warnung, den »Mit-Dienenden« nicht mit unstatthafter Kühnheit anzugreifen.)

[4] Denn gewiss, wie Bethmann S. 262. Tosti I. p. 33 und Abel l. c. dies hinstellen, ist dieser Ausgang keineswegs.

[5] Bethmann musste schon desshalb irren, weil ihm mehrere der hier

Paulus sagte dem König in einem uns verlornen Gedicht, er könne nun frohlocken, da er vom König zu Ehren angenommen sei: und er dankte Gott, dass er ihn nach der Finsterniss das Licht habe schauen lassen.

Darin hat man den Dank für die Freilassung der Gefangnen ausgedrückt finden wollen: möglich: aber die Unbestimmtheit der wenigen Worte lässt Sicheres nicht erkennen[1]: man sollte meinen, eine so concrete Wohlthat als die Begnadigung des Bruders hätte Paulus anders als mit so vagen Worten verdanken müssen.

Die Antwort Karls (»Paule sub umbroso«) freut sich der Aufhellung in Pauls Stimmung[2]: aber dieser habe die drei Fragen ungelöst gelassen: ob er schwere Fesseln tragen, in strengem Gefängniss liegen oder zu den Dänen reisen und deren König Sigfrid bekehren wolle.

»Wahrscheinlich hatte Karl im Scherz diese Fragen als Bedingungen der Freilassung gestellt,« meint man[3].

Aber dann muss doch sehr befremden, dass diese Antwort Karls auch mit keinem Wort mehr der wichtigen Entscheidung, welche Paulus so sehr am Herzen lag, gedenkt.

Karl fügt vielmehr nur ein Räthsel[4] an, das Paulus rathen soll.

Die Entgegnung auf dieses Gedicht Karls erfolgte in den Versen Pauls: »sic ego suscepi«[5]. Dies Beispiel kann uns warnen vor zuversichtlicher Deutung solch räthselhafter Gedichte. Wir würden die Worte, welche Paul »wie aus den Höhen des Paradieses fliessend aufgenommen«, gewiss auf die Begnadigungsworte beziehen, wenn uns das fragliche Gedicht Karls nicht erhalten wäre: es ist aber erhalten und enthält nichts von der Begnadigung.

---

einzuschaltenden Gedichte unbekannt waren: so hielt er S. 295 »candide lumbifido« für die Antwort auf »lumine purpureo«, während die Antwort liegt in »jam puto nervosis«; (siehe den Anhang.)

[1] »Paule sub umbroso« s. den Anhang.

[2] Zu bemerken ist der Ausdruck nos dicamus in Vers 10, der dann das Gedicht »nos dicamus« einleitet.

[3] Bethmann S. 263. Unentschieden Lebeuf I. p. 381.

[4] Ueber diese Sitte Lebeuf I. p. 381.

[5] Welche Bethmann ebenfalls unbekannt geblieben waren; s. den Anhang.

Die Wahl unter drei Lebensstrafen hat ihm Karl auferlegt und ähnlich wie Petrus von unendlicher Liebe zu Christus ergriffen wurde, nachdem dieser ihm seine Sünden verziehen, erfüllt den Paulus Liebe zum König, nachdem dieser ihm »die Unthat verziehen« (»ubi donasti facinus«.)

Möglich ist es immerhin, dass unter dem »facinus« das Verbrechen des Bruders des Dichters zu verstehn sein soll: aber zunächst spricht das Gedicht doch von einer (scherzhaften) Bestrafung des Paulus: und der Vergleich mit Petrus setzt doch auch voraus, dass das »facinus«, das den »crimina ejus« entspricht, von Paulus, und nicht von einem Dritten, begangen war: was diese (dann offenbar auch scherzhafte) Unthat gewesen, wissen wir freilich nicht.

Doch soll unverschwiegen sein eine (für die Bethmann'sche Deutung sprechende, von diesem aber gar nicht benutzte) Wendung in dem Gedicht »Paule sub umbroso: dort heisst es »si cupis ingenti ferri **tu** pondere frangi«. Dies »tu«, wenn nicht von der Versnoth eingeschoben, kann den Gegensatz zu einem Andern ausdrücken sollen: »ob du nun willst (statt deines bisher gefesselten Bruders) schwere Ketten tragen«. Dieses Wörtlein »tu« ist ein stärkeres Argument als Alles, was man für jene Auslegung vorgebracht hat.

Die Entgegnung Pauls [1]) auf das Gedicht Karls gewährt einige Anhaltspuncte für die Entstehungszeit: der Dänenkönig Sigfrid wird in der Geschichte Karls im Ganzen nur zu drei verschiedenen Zeitpuncten erwähnt: einmal im Jahre 777, da Widukind zu ihm flüchtet [2]): dann im Jahre 782, da seine Gesandten auf dem Reichstag zu Lippspring erscheinen [3]) und endlich erst wieder im Jahre 798 in neuen Unterhandlungen [4]) mit Karl.

Da nun die erste Berührung um sechs Jahre zu früh, die letzte um fünfzehn Jahre zu spät fällt für den sonst festgestellten Rahmen des Aufenthalts Pauls am Hofe, so bleibt nur die

[1]) Sie war Bethmann unbekannt und ist erst von Dümmler in Haupts Zeitschrift XII herausgegeben.

[2]) Einh. annal. ad a. 777.

[3]) Annal. laur. major. ad 782. Einhard annal. ad eundem annum (Juni oder Juli).

[4]) Einh. annal. ad a. 798.

vom Sommer 782 übrig als muthmassliche Veranlassung zu der Erwähnung des Dänenkönigs.

Und was wir beiden Gedichten entnehmen, passt auch vortrefflich in die politischen Verhältnisse und die Beziehungen zu Sigfrid grade zu dieser Zeit.

Die Beweggründe, aus welchen der Däne Gesandte an Karl geschickt, waren offenbar Besorgnisse vor den fränkischen Waffen nach den grossen Erfolgen, welche diese im Jahre 782 in Sachsen gewonnen hatten: er hatte alle Ursache, Karls Rache zu scheuen: denn Widukind hatte widerholt Zuflucht am dänischen Hofe gefunden (so zwar, dass die Sage ihn sogar zum Eidam oder Schwager des Dänenkönigs gemacht hat, dessen Tochter oder Schwester Geva er geheirathet haben sollte).

Die Gesandten müssen eine entschuldigende Sprache geführt haben: »velut pacis causa« seien sie gekommen, sagen die Einhardischen Annalen, bemüht die Waffen Karls von weiterm Vordringen abzuhalten. Andererseits aber gelang es Karl keineswegs, zu erreichen, was er als Bürgschaft guten Einvernehmens wie aus religiösen Gründen am Eifrigsten anstreben mochte: den Dänenkönig zur Annahme des Christenthums zu bewegen: derselbe blieb ein trotziger Heide.

Diesen Stand der Dinge und Anschauungen spiegeln deutlich die beiden Gedichte: dabei ist es bezeichnend, dass bei Paulus mehr die Furcht des Dänen vor dem König, bei Karl mehr der Trotz des wilden Heiden betont wird.

Paul spricht sehr geringschätzig von dem Dänen: die Furcht vor Karl werde ihn abhalten, Paulus, wenn er ihn als Bürger des Frankenreichs erkannt, auch nur ein Haar zu krümmen: er werde sich unterwerfen: wenn nicht, werde man ihn bald mit auf den Rücken gebundenen Händen herbeiführen und Thonar und Wodan (»Waten«) werden ihm nichts helfen.

Karl dagegen hatte gemeint: der »hochfahrende König, der das gottlose Scepter eines verderblichen Reiches führe«, werde den christlichen Priester, der ihn bekehren wolle, bei dem ersten Anblick des Lebens und der Kunst berauben: und auch Paul nennt die Fahrt zu dem Heiden ein supplicium [1]).

[1]) »Paule, sub umbroso«.

Diese Vorstellungen von dem Karls Macht fürchtenden, aber doch verstockt heidnischen und grimmen Könige entsprachen genau dem, was man am fränkischen Hofe Ende des Jahres 782 und Anfang 783 von dem Dänen reden mochte.

Wegen der gewählten Form der beiden Götternamen Zusammenhang des Gedichts mit der sächsischen Tauffomel anzunehmen besteht, keine Nöthigung: wenn auch die Tauformel, die zwischen 765 und 772 festgestellt wurde, und »Thuner ende Uoden« nannte, 783 dem Paulus leicht bekannt geworden sein konnte: er braucht bei dem ersten Namen die Aspirata, wie diese Formel: »Waten« dagegen steht stark ab von »Uoden«.

Da nun aber Wodan in der langobardischen Mythe eine ganz hervorragende Rolle spielt, erklärt es sich sehr einfach, dass Paul in dem Gedicht von dem Heidenkönig Sigfrid eben auch Wodan als dessen Beschirmer denkt und nennt: die Formen »Waten« und Thonar« statt der nordischen Thôr und Odhin setzte aber Paul wohl einfach desshalb, weil er diese nordischen Formen nie gehört hatte und nur wusste, dass Sigfrid, gleichviel unter welchen Namen, die gleichen Götter anbetete wie Widukind der Sachse.

Und so verschieden war der Götterglaube germanischer Stämme doch wahrlich nicht, dass Paulus nicht den Namen Donars gekannt hätte, welcher nicht nur Dänen und Sachsen, auch Langobarden der zweite Gott Walhalls sein musste.

In einem andern sehr schwer zu deutenden Gedicht (»Cinthius occiduas«) (s. den Anhang) berichtet Paulus dem König, er habe am vorhergehenden Abend einen Boten (»clarus mihi (al. missus) miles ab aula vestra«) vom Hofe gesendet erhalten mit brennenden Pfeilen (ignitas sagittas) von seinem lieben alten Genossen (antiquo et caro sodali). Am frühen Morgen darauf sei er an den Hof zum Wettstreit geeilt: »in der kurzen Zeit habe Petrus sich nicht genug (??) wehren können«[1]: so solle dieser denn am folgenden Tage büssen, seinen Freund wie einen Feind angegriffen zu haben.

Dieser Petrus ist zwar wohl gewiss Petrus von Pisa[2]: aber von »Räthselrathen« kann in dem »Wettstreit« unmöglich die Rede sein[3]: eher von einer Herausforderung des Petrus an

[1] So Bethmann. [2] Bethmann S. 263. [3] Wie Bethmann.

Paulus zu improvisirten Versen oder Reden: sonst kann die Kürze der Zeit dem Petrus, der das Räthsel (in den feurigen Pfeilen) müsste aufgegeben haben, doch nicht die Vertheidigung erschweren. (Es müsste bei jener Deutung gradezu Paulus statt Petrus zu lesen sein, was keinerlei Stütze in der Handschrift findet) [1]. Aber auch abgesehen hiervon ist die Auslegung von »Cinthius occiduas« bei Bethmann [2] gänzlich verfehlt: die Verse 12, 13

non sivit brevitas aut digne opponere Petrum (l. peltam)
missilibus contra spatiose aut ludere telis

sagen offenbar nicht: »Petrus habe sich nicht wehren können«, sondern umgekehrt: Paulus habe auf die Geschosse des Petrus — von denen allein und immer die Rede war — nicht erwidern können: und nun fährt Paulus fort: »morgen soll er (Petrus) mir denn von mir abgeschossne spitze Pfeile aushalten, er, der mein Gedicht (d. h. ein früheres)« wie einen Feind mit scharfen Geschossen durchbohrt hatte: die Lesart »carmen« in der Sanct Galler Handschrift ist nämlich dem unleidlichen »carum« der Pariser in der »jedenfalls nicht sehr sorgfältigen Ausgabe Lebeufs« (Dümmler) ohne jeden Zweifel vorzuziehn. Des Gleichnisses von dem Pfeil hatte sich auch Petrus bedient [3].

Wer der schöne Jüngling mit dem Kinnbart sein soll, welcher dem Petrus das Räthsel aufgiebt, ist schwer zu sagen. Ich vermuthe, Karl selbst [4]: »Ceder« und »Cypresse« und Aehnliches sind wohl akademische Namen für Karl und die Königin, wie sie für das Fürstenpar und andere Angehörige des Hofes galten: so nennt Paul in »Cinthius occiduas« V. 23. 24. die Königin:

tu quoque cum fructu felix ciparisse

d. h. Hildegard, die, als sie schon mehrere Kinder hatte [5], nach der Geburt eines Mädchens am 30. April 783 starb.

[1]) So hatte ich bereits geschrieben, ehe ich noch alle hier einschlagenden Gedichte in den Handschriften verglichen und festgestellt hatte, dass Bethmann mehrfach geirrt hat in der Anordnung ihrer Reihenfolge.

[2]) S. 263. [3]) In »lumine purpureo V. 11.

[4]) »Cunctos superantem ingenio et nomine summo«: auch »Candide lumbifido« V. 15 spricht stark dafür.

[5]) Wann ihre Nachfolgerin Fastrada ihr erstes Kind gebar, ist aus den Quellen nicht zu ermitteln.

Irrig nahm man[1]) das Gedicht »Candidus lumbifido« für die Antwort auf des Petrus »lumine purpureo«, während diese Antwort erst später in dem Gedicht »jam puto nervosis« (s. den Anhang) gefunden wurde: jenes Gedicht hat ganz andre Bezüge; dagegen geschah es wohl absichtlich, dass Paulus das Gedicht »Cinthius occiduas« ebenso mit einer Schilderung der Tageszeit eröffnete, wie Petrus das Gedicht »lumine purpureo« eingeleitet hatte. Auch das Gedicht des Petrus an Paulus »lumine purpureo« (s. den Anhang) kann sich nicht auf diesen Vorgang (etwa ein von Paulus nun als Revanche für die »feurigen Pfeile« dem Petrus aufgegebnes Räthsel), beziehen. Denn er klagt: ihm sei ein Räthsel aufgegeben von Karl selbst[2]), welches er nicht zu lösen vermöge: und er bittet nun Paulus, es an seiner Statt zu thun: d. h. (nicht, ihm durch Nennung des Wortes das von ihm (Paul) aufgegebne Räthselrathen zu ersparen, sondern) sich mit der Errathung des von Karl aufgegebnen Räthsels zu bemühen. Nur diesen Sinn können die Worte haben, »Paulus selbst, das grosse Licht auf dem Berge, müsse das vermögen: der Bücher-Mächtige, welcher kürzlich (dudum) starke Fesseln gelöst habe, möge auch diese (Räthsel) lösen.«

Man erblickt auch in diesen Worten wieder eine Anspielung auf die erwirkte Freilassung der Gefangnen[3]): möglich: aber vielleicht liegt darin auch nur eine Beziehung auf frühere Räthselfesseln oder andere »Knoten«[4]).

Gegen die Deutung auf die erwirkte Freilassung spricht sehr bedenklich eine Stelle in der Antwort des Paulus (»candide lumbifido«, s. den Anhang) welche das aufgegebne Räthsel löst, ein neues dawider aufstellt und beifügt, »er hoffe, der König werde seine Wünsche noch erfüllen«[5]).

Die Auslegung des vorigen Briefes, welche in demselben die Freilassung schon voraussetzt, geräth gegenüber dieser

---

[1]) Bethmann S. 295.

[2]) S. unten juvenis V. 7—10.

[3]) Bethmann S. 263. Anm. 1.

[4]) V. 21. Tu potius magna fulgens in monte lucerna,
sit tibi, libri potens, solvendi maxima cura,
fortia quaeque dudum potuisti solvere vincla.

[5]) Siehe die Betonung der Hoffnung V. 20. V. 25 und die folgenden.

unleugbar spätern Stelle in nicht geringe Verlegenheit: »vielleicht«[1]) sei damit die Rückkehr nach Monte Casino gemeint.

Aber diese konnte doch schwerlich, noch dazu gegenüber einem Dritten, einem Genossen des Kreises, aus welchem Paulus zu »flüchten hofft«, gradezu als der Wunsch, die Hoffnung seines ganzen Lebens bezeichnet werden.

Näher liegt die Annahme, dass dieser »Wunsch« eben die Freilassung war und dass diese also in dem früheren Gedicht nicht gemeint war mit den gelösten Ketten.

Oder sollte Paulus nunmehr erst ein zweites, die Rückgabe der eingezognen Güter, erbitten? Schwerlich: die Bittschrift fordert beide Gnaden und Karl wird sie in der Gewährung nicht getrennt haben. Ganz willkürlich ist es, wenn man[2]), um die versuchten Deutungen zu stützen, das in Karls Auftrag von Petrus verfasste Gedicht »nos dicamus«, (s. den Anhang) welches die Freude über den Entschluss des Paulus, am Hofe zu bleiben, ausspricht, der Zeit nach an die vorhin besprochnen (zunächst an das »candide lumbifido«) unmittelbar reiht. Wir haben nicht den geringsten Anhaltspunct dafür, dies Gedicht später anzusetzen als die obigen.

Die Antwort Pauls auf das Gedicht »nos dicamus« (»sensi cujus« s. den Anhang) gewährt nur geringe biographische Ausbeute: sie lehnt nur in gewinnender Bescheidenheit das Lob der Gelehrsamkeit ab: »wenn die Geistlichen nicht mehr Griechisch zu sprechen wüssten zu Byzanz, als er sie lehren könne, würden sie dastehen wie stumme Statuen« — dass diese Wendung übertreibt, ersehen wir aus der sonst von Paulus bewährten Kenntniss des Griechischen —: er fügt jedoch die Uebersetzung eines griechischen Epigramms bei (»de puero qui in glacie extinctus est«), dessen er noch aus seiner Knabenzeit gedenke (puerulus): »Anderes habe er unter der Bürde des Alters (jam gravante senio) vergessen —: dieser unbestimmte Ausdruck sagt uns nur, was wir ohnehin wissen, dass Paulus sich c. 784 nicht mehr jung fühlen konnte. Das »Greisenalter« von Petrus und wohl auch von Paulus erwähnt auch Petrus in dem Gedicht »lumine purpureo« v. 45. Das schwächliche Alter Pauls wird scherzhaft auch in einem denselben Jahren angehörigen Gedicht Karls

[1]) Meint Bethmann S. 263.

[2]) Bethmann S. 273.

erwähnt, in welchem er, nachdem ihm Paul in einem uns verlornen Gedicht[1], wie dem König Hiskia eine Lebensverlängerung von fünfzehn Jahren gewünscht hatte, dem Diakon eine solche von fünfzehn Tagen wünscht und darüber scherzt, dass er, der einst allen Feinden Verderben gedroht, nun vom Alter gebeugt sei, und sich scheue des Krieges lorbergeschmückte Heerlager zu schauen. Das Gedicht muthet uns sehr frostig an, da wir die näheren Beziehungen, die darin erwähnten Aeusserungen Pauls namentlich, nicht kennen. Gewiss waren jene Aeusserungen scherzhaft gewesen, wie auch diese Verse verstanden sein wollen: denn wäre der Angeredete wirklich als altersschwach gewordner Krieger zu denken, (dextra effeta belli) so wäre entweder nicht unser Paulus damit gemeint oder wir müssten eine uns ganz unbekannte kriegerische Episode in seinem Leben annehmen. Aber gerade darin liegt die Frostigkeit dieser Verse, dass sie übertreibend Scherz für Ernst nehmen: auch im Scherz hat sich wohl unser Paulus nie berühmet, »den Feinden Karls mit dem Messer die Hälse abschneiden zu wollen«. Bei der Dunkelheit der Anspielungen darf man auch kaum wagen, bestimmte Schlüsse aus den Worten zu ziehen, dass sich Paulus »müssig« (denn nur das kann das geschmacklose »proletarius« bei dem greisen Mönch bedeuten sollen) in der Stadt (Metz?) sitzend scheue, die kriegerischen Heerlager Karls zu schauen — sonst läge die Deutung nahe, Paul habe eine halb scherzhafte Aufforderung Karls, ihn in einen Feldzug zu begleiten — und nur ein Kriegszug gegen die heidnischen Sachsen im wilden Deutsehland konnte hier in Frage kommen — vielleicht mit scherzhafter Motivirung der Furcht abgelehnt[2].

Doch gewährt das Gedicht Karls (»nos dicamus«) ein[3] Mittel, ungefähr die Zeit seiner Entstehung festzusetzen. Paulus wird darin auch wegen des Unterrichts im Griechischen gelobt, welchen er den zur Begleitung der (mit dem Thronerben von Byzanz verlobten) Königstochter Rotrudis bestimmten Geistlichen ertheile. Diese Verlobung war erfolgt zu

[1] Bei Gelegenheit einer Erkrankung oder eines Geburtstags, meint Bethmann S. 264.

[2] Siehe das Gedicht im Anhang.

[3] Seltsamer Weise von Bethmann nicht verwerthetes.

Ostern 781 zu Rom[1]): das Gedicht ist also nach Karls Rückkehr von der Romfahrt dieses Jahres[2]) entstanden, da es offenbar das Verweilen des Königs in seiner Heimath, im Kreise seiner Gelehrten voraussetzt: und dies ist (neben Sigfrids Erwähnen) die erste wirklich brauchbare Zeitangabe über Pauls Aufenthalt in Frankreich, da sich uns die aus der Bittschrift oder aus dem Brief an Theudemar geschöpften sämmtlich bei näherer Prüfung verflüchtigt haben.

Wir vermögen aber die Zeit dieses griechischen Unterrichts noch genauer und zwar, was mit den sonstigen Erwägungen übereinstimmt, für ein späteres Jahr, nach 781, festzustellen.

Rotrud, die älteste Tochter Karls von Hildegard, war im Jahre ihrer Verlobung 781 höchstens 9 Jahre alt —: sie ist nicht identisch mit der während der Belagerung von Pavia 773 oder 774 gebornen (»Adelheid«) —: an den Vollzug der Ehe war also, auch wenn man der Sitte der Zeit volle Rechnung trägt (Hildegard, die Mutter der Prinzessin, war im dreizehnten Jahre mit Karl vermält worden), vor dem Jahre 785 nicht zu denken: nun setzt aber das Gedicht die Abreise der Braut behufs der Vermälung in allernächste Aussicht: nostra filia.. ad tenenda sceptri regna.. solers maris spatia transitura properat: d. h. »sie schickt sich demnächst zur Ueberfahrt an«: das kann vor den Jahren 785/786 nicht möglich gewesen sein: es kam nun freilich nie zu dieser Reise und Vermälung: aber erst im März 787 löste Karl zu Capua die Verlobung förmlich auf[3]): da er nun im August 786 schon seinen friedlichen Hof verlassen hatte und im November über die Alpen zog, finden wir im Sommer 786 den spätesten Termin, in welchem das Gedicht den griechischen Sprachunterricht loben kann.

Nun erfahren wir aber, dass im Jahre 786 oder 785 ein Caplan Karls, Witold, und ein gewisser Johannes (wohl auch ein Geistlicher) in Sachen der Rotrudis nach Byzanz gesendet

---

[1]) Die leitende Idee dabei spricht Paul kühn aus »Sensi cujus« X: ut per natos regni vires tendantur in Asiam.

[2]) Im August etwa: denn im Juli weilt er noch bei Florenz: vor September ist er schon zu Worms.

[3]) Nach Theoph. zu grossem Schmerz des Kaisers, welcher die schöne pulchra Paulus sensi cupis XI. 4. Rotrud nicht lassen wollte.

worden seien, und wir werden nicht fehl greifen in der Annahme, dass man hiefür eben jene »clericos nostros« ausgewählt hatte, welche Paulus im Griechischen hatte soweit bringen sollen, »ut Graecorum eruditi videantur regulis«. Der Reise und Vermälung der Prinzessin hatten sich Schwierigkeiten entgegen gestellt: um darüber zu Byzanz »mit den Fürsten der Griechen« zu verhandeln, wählte man wohl die im Griechischen Unterrichteten »clerici«, welche ursprünglich zu ihrer Begleitung bestimmt waren: so fällt also jenes Gedicht und die Blüthezeit von Pauls Aufenthalt am Hofe in die Jahre 784—785.

Dass sich das Studium des Griechischen in den Klosterschulen von Metz, Elnon und St. Riquier unter Karl gerade auf unsern Paulus zurückführen lässt, ist wohl zuviel[1]) gesagt: ausser Paulus und vor ihm wirkten schon Alkuin und Peter von Pisa am Hofe Karls: gleichzeitig weilte ein geborner Grieche, Elisäus, ein Verschnittener, ebenfalls zu Behuf des Unterrichts der Prinzessin in jener Sprache am Hof: und das Gedicht, »Nos dicamus«, welches den den Begleitern Rotruds ertheilten griechischen Unterricht preist, hatte dringenden Anlass, des Paulus Verdienste um Verbreitung dieser Sprache in den Klosterschulen zu rühmen, wenn dergleichen zu rühmen war: aber es spricht nur von jenen »clerici«, die für Byzanz, nicht für das Frankenreich, bestimmt waren[2]).

Ungefähr stimmt mit der gewonnenen Zeitangabe auch das muthmassliche Datum der Grabschriften, welche Paulus in des Königs Auftrag für die Königin Hildegard und deren Töchter Adelheid und Hildegard sowie für die Töchter Pippins, Adelheid und Rotheid, dichtete.

Die Königin Hildegard starb am 30. April, ihr eben gebornes Töchterchen gleichen Namens am 9. Mai 783. Adelheid und die beiden Töchter Pippins waren schon früher gestorben und in der Capelle des heiligen Arnulf, des Stammhauptes des Geschlechts, beigesetzt.

Gleichwohl werden ihre Sarkophage erst jetzt mit In-

---

[1]) Von Bethmann S. 265.

[2]) »Nos dicamus« II u. VI. beweisen nichts, da zu viel: man müsste denn glauben, dass Paulus Viele auch Hebräisch gelehrt habe: die suscepti sind eben die clerici XII. manentes in (filiae) obsequio.

schriften geschmückt[1]: und es ist also durchaus nicht »ohne Zweifel«, dass schon im Sommer 783 und »gewiss vor der Vermälung mit Fastrada October oder November 783« jene Inschriften bestellt wurden: doch weisen allerdings auch diese Aufträge auf die Jahre 783 und 784 als auf die Zeit der ehrenvollsten Beziehungen Pauls zu dem König hin.

Die Geschichte der Bischöfe von Metz, welche Paulus auf den Wunsch des Bischofs Angilramn von Metz verfasste, ist wohl während des Aufenthalts in Frankreich entstanden[2], vielleicht in der Nähe von Metz[3], etwa in Diedenhofen (ebenso, wenn es von Paul herrührt, das versificirte Verzeichniss der Bischöfe von Metz): wenigstens war hier die Anregung durch Angilramn am Leichtesten möglich und das Material, zumal für die Geschichte der Arnulfingen, am Nächsten zugänglich: doch freilich, gewiss ist dies nicht und obige Erwägung nicht zwingend: denn auch nach der Rückkehr in's Kloster blieb Paulus unvergessen von Karl und dessen Kreise, wie an ihn in's Kloster gerichtete Briefe und Gedichte Karls und die Beauftragung mit der Predigtensammlung darthun: unerreichbar waren auch von Monte Casino aus die Angaben nicht, welche die knappe Geschichte bietet. Die Echtheit der Schrift ist ausser Zweifel gestellt durch Paulus selbst, der sie in der Langobardengeschichte citirt[4].

Ueber die Entstehungszeit giebt das über Karl darin Gesagte einigen Aufschluss[5]: es wird die Heirath mit Fastrada

---

[1]) Bethmann S. 291 muss selbst annehmen, dass alle diese fünf Grabschriften auf einmal gemacht wurden, was aber aus den Worten Pauls »quarum omnium epigrammata a nobis Caroli regis . . . composita« nicht folgt.

[2]) Lebeuf I. p. 319.

[3]) Bethmann S. 286 nimmt als gewiss an, dass er sich hier am Meisten aufhielt, »von wo auch der Brief an Adalhard datirt ist«; aber die Verfasserschaft dieses Schreibens ist nicht unzweifelhaft und die Datirung des Briefes an Theudemar »von der Mosel« eine Täuschung.

[4]) VI. 16.

[5]) Die ausdrückliche Erklärung, dass Karl das ganze Volk der Langobarden sich unterworfen und ganz Italien gewonnen habe — was letzteres buchstäblich genommen nie richtig war — setzt in Versuchung, anzunehmen, dass sie erst nach der Unterwerfung des Arichis in Benevent aufgezeichnet worden: also nach 787. Jedoch ist dies sehr fraglich: denn genau gesprochen war das ja auch nach 787 nicht wahr.

erwähnt, October 783: aber noch nicht die Geburt ihres ersten Kindes, welche wohl so wenig verschwiegen worden wäre, als die der Kinder von Hildegard: Angilramn, auf dessen Wunsch das Buch entstand, starb 791. (Die 783 gedichteten fünf Grabschriften hat Paul diesem Werk einverleibt.) Die Vermuthung, dass Paulus diesem bei dessen Besuch in Italien 786 das Buch überreicht habe, wird durch nichts bestätigt: die Bezeichnung von Metz mit eadem urbs, illae regiones, ibi, ejusdem loci (niemals hic, oder in hac civitate, wie er Rom in der in dieser Stadt geschriebnen vita Gregorii M. nennt) spricht aber gegen Metz selbst als den Entstehungsort [1]).

Die unverhältnissmässig ausführliche Darstellung der Geschichte des karolingischen Geschlechts mochte allerdings Angilramns (und wohl auch des dankbaren und Karl aufrichtig verehrenden Verfassers Neigung) Wunsch entsprechen [2]): doch ist auch zu erwägen, dass für die spätere Geschichte von Metz seit Arnulf, die Quellen [3]) reichlicher flossen.

Diese Geschichte des karolingischen Geschlechts ist die Probe für Charakter und Gesinnung wie für den Beruf unseres Paulus zu echt weltgeschichtlicher Auffassung: und er hat sie wacker bestanden: ohne Verletzung seines langobardischen Volksgefühls, ohne unwürdige Schmeichelei hat er das Grossartige, das Weltbeherrschende in dem Aufstreben jenes Geschlechts dargestellt: nach der Auffassung des ganzen Zeitalters und seiner eignen kirchlich - mönchischen Anschauung konnte er nur durch Annahme unmittelbarer himmlischer Führung das revolutionäre Aufsteigen und die weltumfassenden Erfolge dieses Hauses sich rechtfertigen und erklären: es war die einzige damals mögliche »Philosophie der Geschichte« — sie war eine Theologie der Geschichte mit dem Glauben an constante teleologische übernatürliche Eingriffe des Himmels — und er hat sie in diesem Buch ausgesprochen, während er sich, voll Tact und Pietät, in der Erzählung der

[1]) So Bethmann S. 307.

[2]) Meurisse p. 178 sagt freilich ohne Weitres, auf Karls Befehl sei das Buch geschrieben.

[3]) Vita Arnulfi eines Zeitgenossen, Gregor Tur., Fredigar, Bischofsverzeichnisse, mündliche Mittheilungen, z. B. auch Karls selbst.

Geschicke seines, des unterlegnen Volkes solcher Betrachtung enthielt und lieber diese Geschichte vor derjenigen Zeit abbrach, bei deren Darstellung eine solche Enthaltung undurchführbar geworden wäre[1].

Wohl gleichzeitig mit diesem Prosawerk über die Metzer Bischöfe entstanden die »versus de episcopis mettensibus« (»qui sacra«), welche zwar sonst nirgends angeführt und in ihrer einzigen Handschrift ohne Urheber-Namen[2], aber doch vermuthlich von dem Verfasser der Prosaschrift selbst gedichtet sind: sie schliessen unter Angilramn, mit einer an diesen gerichteten Beglückwünschung, ab: und Paulus schrieb ja die Prosageschichte für Angilramn: vermuthlich bildeten sie das Begleitschreiben, mit welchem Paul die vollendete Arbeit, nach der allgemeinen Sitte der Zeit, und seiner eignen (bei der Predigtensammlung für Karl) überreichte. Auch bei dem heiligen Benedict hat sich Paul eine Versification des in Prosa bereits Erzählten nicht nehmen lassen.

---

[1]) Der Charakter der Schreibart der E. M. ist mehr predigthaft und subjectiv: er unterbricht die Darstellung durch Vergleiche mit alttestamentlichen Wundern, er bricht in Ausrufe p. 204 und moralische Sentenzen aus p. 263.

[2]) Auch der erste Herausgeber, Meurisse, in seiner histoire de Metz fand keinen nähern Anhalt, den Verfasser zu bezeichnen.

V. Rückkehr Pauls nach Italien und Monte Casino. Seine letzten Werke und sein Tod.

Dasjenige Werk unseres Paulus, welches durch zehn Jahrhunderte die katholische Kirche in Gebrauch behalten hat, die Excerpirung und Sammlung von Predigten, mit welcher ihn Karl beauftragte, hat er wohl nicht in dem Geräusch des Hofes[1]), sondern in der Stille seiner Zelle zu Monte Casino vollendet.

Es besteht kein Grund, den Auftrag Karls und das Rundschreiben, in welchem die vollendete Arbeit (in zwei Bänden) verbreitet wird, in die Jahre 782, 783 oder 784 zu verlegen[2]). Denn der Ausdruck Karls »familiari clientulo nostro« kann keineswegs »nur auf einen angewendet werden, der in der unmittelbaren Umgebung des Königs ist« — (Bethmann selbst überträgt »unserm lieben Getreuen«: überträgt man auch richtiger: »unserm vertrauten Diener oder Schützling«, so konnte Karl recht wohl den Freund auch nach der Rückkehr in's Kloster also nennen: nennt er ihn doch in dem unbestritten an ihn in das Kloster gerichteten Brief »Christe pater« »seinen geliebten Bruder«, »seinen Paul«, spricht von der Liebe, die ihm den Brief dictirt und von seinem ehrwürdigen Antlitz.)

---

1) So Lebeuf I. p. 379.

2) Mit Bethmann S. 265; ihm folgt Pertz Monum. Legg. I. p. 44, indem er, ohne jeden selbständigen Grund, die Encyclica in das Jahr 782 verlegt: er setzt nämlich voraus, Bethmann folgend, dass die Predigtensammlung während des Aufenthalts in Frankreich entstanden sein müsse und nimmt hiefür die Zeit von 776—784 als Rahmen: wesshalb gerade 776, ist unersichtlich. Die (ganz späten) Annal. Waverley. setzen das Jahr 807 an, wohl zu spät: aber durchaus nicht nothwendig setzt die Encyclica voraus, dass Paulus noch lebte. Die von Alkuin besorgte Bibelverbesserung war schon vor einiger Zeit vollendet und Alkuin kam erst 782 an den Hof: also kann die Encyclica nicht in das Jahr 782 fallen.

Wohl aber besteht ein Grund für die Annahme der Vollendung der Arbeit in Monte Casino: denn in der Widmung sagt Paulus, dass er das Werk vollbracht habe mit Hülfe (des wunderthätigen Vaters Benedict) »und eures Getreuen, meines Herren und Abtes«. Seinen (Herrn und) Abt aber konnte ein Mönch von Monte Casino eben nur den Abt von Monte Casino nennen: und nur in dem Kloster, nicht am Hofe, konnte ihm diese Unterstützung des Abtes werden [1].

Ganz andere Bedeutung hat es [2], wenn Paulus in dem Brief an Theudemar sagt, man solle beten »für dominum abbatem«, »denjenigen Herrn Abt«, dessen Güte er nach dem König bei seinem Leben am Hofe am Meisten verdanke: hier heisst es nicht: »meines Herrn« oder: »meines Abtes«, sondern es wird nur der Titel »dominus« (»Herr Abt«) beigefügt, dessen Weglassung eine in dem Briefstil jener Zeit (bei solcher Erwähnung) ganz unmögliche Unhöflichkeit gewesen wäre: dagegen heisst es in demselben Brief nachdrücklich vorher: »unsern Herrn« d. h. Karl und seine Söhne.

Abbas dominusque meus kann für Paulus niemand sein als der Abt von Monte Casino. So nennt er auch in dem Brief an Theudemar diesen: domno meo patri abbati [3].

Damit fällt jeder Grund für die Annahme, dass das Buch in Metz 782—786 entstanden sei: vielmehr beweist die Hülfe des Abtes von Monte Casino die Entstehung in diesem

[1] Die Verfasserschaft der Predigtensammlung ist freilich nicht ganz zweifellos festgestellt: die einzigen in Frage kommenden Quellen sind das Rundschreiben Karls und die Widmungsverse des Verfassers: beide nennen diesen nur Paulus diaconus, ohne einen Zusatz, welcher auf den Sohn des Warnefrid hinwiese. Gleichwohl haben alle Neuern unsern Paulus für den Verfasser gehalten und wohl mit bestem Grund: einen andern Paulus Diaconus, den der grosse König seinen »trauten Diener« nennen könnte, kennen wir nicht: und der Auftrag entsprach ebenso dem ehrenden Vertrauen des Königs als der Belesenheit und Gelehrsamkeit unseres Mönches.

[2] Worauf sich Bethmann S. 265 und 312 beruft. (Capit. bei Pertz Monum. Legg. I. p. 44 Paulo Diacono familiari clientulo nostro injunximus. Sigebert giebt in der Chronik zum Jahre 807 lediglich eine Umschreibung der Worte Karls: abgesehen davon, dass er († 1112) und seine Nachschreiber Radulf de Diceto. c. 1200, Alberich. c. 1240 und die Annalen von Waverley c. 1290 doch nicht als Quellen für die Zeit Karls des Grossen gelten können.)

[3] »Amabillimo« § 1: pater sanctissime, p. dulcissime in der Anrede.



Kloster[1]): und, (die Bezeichnung »familiaris noster« konnte nicht nur[2]) während des Aufenthalts Pauls am Hofe gebraucht werden), die Entstehung nach der Rückkehr aus Frankreich in's Kloster und: da Theudemar von 778—797 die Abtswürde bekleidete, ist dieser und kein Andrer der »Hülfe leistende« Abt. Genauer lässt sich die Zeit nicht bestimmen; nur zeigt das Rundschreiben, dass Karl noch nicht den Kaisertitel führte, dass aber die Bibelrectification durch Alkuin bereits vollendet war: also zwischen 786 und 797, vor 800.

Aus dem Schweigen der Italiener (d. h. etwa Leo's!) gegen die Entstehung des Buches in Monte Casino argumentiren[3]), heisst zu viel beweisen: denn bekannt war ja doch die Predigtensammlung seit dem Rundschreiben jedenfalls auch in Italien und in Monte Casino.

Die Predigtensammlung geschöpft aus »Ambrosius Augustinus, Hieronymus, (Pabst) Leo, Maximus, Gregorius und andern ehrwürdigen Vätern«, hat Alkuin später umgearbeitet. Doch sind schon in die ältesten uns erhaltenen Handschriften Predigten aufgenommen, welche Paul in den alten ihm zu Gebote stehenden Handschriften nicht vorfinden konnte.

Die Echtheit der beiden Gedichte »utere felix[4])« und »summo apici[5])«, welche Colinus und Mabillon (in der Ausgabe des Homiliars Basel 1559 und analecta I. p. 19) veröffentlicht, zu bezweifeln, besteht kein Grund; sie sind, für uns ohne Ausbeute, vermuthlich von jeher mit Handschriften der Predigtensammlung verbunden gewesen, (so wenigstens »summo apici«). Echt paulinisch ist die schlichte Bescheidenheit, mit welcher der Verfasser jedes Verdienst seiner mühevollen Arbeit ablehnt und Karl um nachsichtsvolle Aufnahme des Werkes, wie mangelhaft es sei, ersucht.

Dagegen ist die Existenz der für verloren erachteten Verse »de lectiunculis annalis computi« sehr schlecht bezeugt: Petrus

---

1) Sollten sich künftig neue zwingende Gründe für die Entstehung in Frankreich ergeben, so müsste man annehmen, Theudemar habe ihn durch Uebersendung von Büchern aus der Klosterbibliothek unterstützt.

2) Wie Bethmann S. 302 sagt.

3) Bethmann S. 301. 302.

4) S. den Anhang. 5) S. d. Anhang.

6) Von Bethmann S. 294.

de vir. illustr. identificirte, indem er eine Angabe Leo's missverstand oder sie, besser wissen wollend, corrigirte, die versus de annis mit den lectiunculae annalis computi rithmice (compositae), welche Leo I. 15 anführt. Die Annahme[1]), Paulus habe die ganze Predigtensammlung versificirt und jenes Gedicht »de annis a principio« beigefügt, vermuthet eine Monstrosität, lediglich um einen handgreiflichen Irrthum des Petrus zu stützen und aufrecht zu halten.

Ob das in der Madrider Handschrift A. 16. unmittelbar auf Pauls Gedicht de annis folgende zweite (namenlose) Gedicht »item versus de annis a principio« unser angeblich verlornes ist[2]), kann ohne Augenschein nicht entschieden werden: aber wennes nur eine andere Bearbeitung der Weltalter enthält, kann es nicht das von Leo geschilderte de »lectiunculis« sein.

Wann Paulus wieder nach Italien zurückging, ob in Begleitung Karls im December 786 oder schon vor diesem Zuge, wissen wir nicht[3]). Dass aber Paulus Frankreich wieder verlassen und sich nach Italien zurückbegeben, dafür haben wir ausreichende Beweise: die Grabschrift des Herzogs Arichis, den Brief Karls bezüglich der Predigtensammlung, das Gedicht »parvula rex Carolus« und das Gedicht »Christe pater mundi«.

Am 25. August 787 starb Arichis von Benevent: und aus der ihm von Paul gewidmeten Grabschrift (s. den Anhang) geht hervor, dass sie nicht in Frankreich, sondern in Italien gedichtet ist.

»Gallia dura tenet« bildet offenbar den Gegensatz zu der »tellus«, auf welcher der Dichter lebt und der Grabhügel sich erhebt.

Dass es aber in Benevent gedichtet sei[4]), erhellt nicht aus dem Gedicht: nur für das in Benevent befindliche Grab.

Die Zeit der Entstehung ergiebt sich aus dem Todestag des Herzogs 25. VIII. 787 und der Rückkehr des Sohnes Grimoald aus Frankreich, wo ihn das Gedicht weilen lässt, nach Italien, Frühjahr 788.

Die Verfasserschaft Pauls ist mir unzweifelhaft: seine

---

[1]) Liruti's, litterati del Friuli I. p. 184.

[2]) Bethmann S. 294.

[3]) Nach Tiraboschi, Tosti I. p. 36 im Jahre 787.

[4]) Bethmann S. 292.



Sprache ist hier unverkennbar: wenn auch einzuräumen ist, dass in keinem andern Gedicht Paul wieder gleich tiefe, wahre Empfindung gleich schwungvoll ausgedrückt hat; es ist Pauls schönstes Gedicht und ragt einigermassen — dies allein von allen seinen Dichtungen — hervor unter den Poesien seines Jahrhunderts.

Namentlich auch der »Bulgar«, der des Herzogs Tod beklagt, beweist, im Zusammenhalt mit hist. Langob. V. 29, die Urheberschaft Pauls.

Ein Leben Gregors des Grossen hat Paul, vor der Langobardengeschichte, einige Jahre, bevor er deren III. Buch schrieb, verfasst [1].

Die Identität der Einen uns erhaltenen Biographie mit dieser Paulinischen hat schon Mabillon festgestellt: sie ist aber fast ganz aus den auch sonst stark von Paul benutzten Werken Gregors selbst und aus Beda hist. Angl. I. zusammengetragen und enthält wenig Neues [2].

Paulus schrieb dies Buch zu Rom [3]. Wann ein solcher Aufenthalt in Rom anzusetzen, ist nicht leicht zu bestimmen: da er aber die Langobardengeschichte nicht vor 786 anfing und »ante aliquot annos« wohl nicht auf die Zeit vor 781 (Frankreich) oder vor 778—781 (Monte Casino) zurückgreift, so darf vielleicht angenommen werden, dass Paul auf der Rückreise von Frankreich, etwa in Begleitung Karls im December 786, zunächst nach Rom ging: Karl feierte Weihnachten in Florenz, ging dann nach Rom, und von da über Monte Casino [4] nach Capua (vor 22. März): es wäre nun leicht möglich, dass Paulus dem Hofe auf diesem Wege folgte — jedenfalls führte ihn der Weg aus Frankreich nach Monte Casino hart an Rom vorbei und auf der üblichsten Strasse

[1]) III. 24. jam ante aliquot annos.

[2]) Paulinisch ist in dieser Schrift die Erklärung des Namens Gregor aus dem Griechischen, der Gebrauch des Wortes nobilis, nobilitas c. 9. c. 19. 385. p. 379 die objectiv ohne Tadel nur das Thatsächliche constatirende Angabe, dass zur Zeit Gregors »sehr Viele aus ganz Italien vor dem Schwert der Langobarden flüchtend nach Rom geeilt« seien: der »Tyrannus« c 4. ist kein Langobardenkönig oder Herzog, sondern ein römischer Edler.

[3]) c. 1. hac urbe Roma c. 2 urbis hujus 4. haec romana civitas c. 14 hujus romanae et apostolicae sedis 18 in civitate hac romana, ebenso 29.

[4]) Tosti I. p. 36.

durch Rom selbst. Damals (Januar 787) stellte er dann wohl in wenigen Wochen die kleine Biographie zusammen. Es handelte sich in jenen Tagen vor Allem um die Stellung seines alten Gönners Arichis von Benevent: langsam vorschreitende, meist durch Geistliche vermittelte Unterhandlungen erzielten endlich einen Vergleich, ohne dass es zu einem Kampfe kam [1]).

Danach wäre die Entstehungszeit der Langobardengeschichte durch den Aufenthalt zu Rom, die dort (Januar 787) geschriebene Biographie Gregors und die »aliquot anni« auf c. 790 bestimmt.

Möglich ist aber freilich immerhin, doch sehr viel weniger wahrscheinlich, dass die aliquot anni von 787 bis auf die Zeit vor 773 zurückgreifen sollen und ein alsdann ganz unbestimmbarer Aufenthalt Pauls zu Rom anzunehmen ist.

Ein Bedenken, das sich gegen die Rückführung jener vita auf Paulus daraus zu ergeben, schien dass er sich (nobis) die in c. 23 erwähnte Geschichte habe erzählen lassen von einem Mann, welcher, wie aus Johannes Diaconus vita Gregorii [2]) erhellt, Petrus Diaconus, der Freund des im Jahre 604 verstorbnen Pabstes war, also 100 Jahre vor unserm Paulus lebte —, hat schon Bethmann [3]) dadurch beseitigt, dass er nicht nur, nach Vorgang der Mauriner, das »nobis« als Glosse erkannte, sondern sehr wahrscheinlich machte, dass die cc. 17 bis 23 späte Einschiebungen (aus einer angelsächsischen vita Gregors) in das Buch unseres Paulus sind. Entscheidend ist hiefür freilich weniger die Abneigung unsres Paulus gegen Wundergeschichten (welche Abneigung Bethmann überschätzt) oder der Widerspruch mit der angeführten Abneigung Gregors, Wunder zu thun (welche Ausnahmen zuliess), als der Umstand, dass Johannes Diaconus die fraglichen Wunder nicht aus der sonst von ihm benutzten paulinischen vita, sondern aus der angelsächsischen vita, ja zum Theil aus der Tradition erzählt: also waren damals diese Wunder in dem sonst von Johannes benützten paulinischen Buch wohl gar nicht zu finden.

Ferner: die Langobardengeschichte ist geschrieben, nach-

---

[1]) Abel, S. 407.
[2]) IV. 99. [3]) S. 305.

dem Paul Diedenhofen [1]) und Poitiers [2]) besucht und nachdem er die Geschichte der Metzer Bischöfe geschrieben, auch, wohl in Metz selbst, eine vita Arnulfi eingesehen hatte [3]) und nachdem er »einige Jahre vorher« in Rom das Leben Gregors des Grossen verfasst [4]): und doch in Monte Casino [5]): also nach der Rückkehr aus Frankreich [6]) nach Italien. Also nach 786/87; auch diese Erwägung führt ungefähr auf das Jahr 790.

Das Gedicht Karls »Christe pater mundi« [7]) ist ausserhalb Italiens geschrieben und an den in Italien und zwar in Monte Casino weilenden Paulus gerichtet: wohl nach der Rückkehr Karls aus Italien (Juni 787: vor 13. Juli ist Karl schon in Worms.) Es nennt zweimal Paulus »meinen Paulus« und dankt ihm für ein heiteres Gedicht, das er »jam dudum« an Karl gesendet.

Alles Andere, was späte Tradition von der Rückkehr des Paulus nach Italien und seinen Schicksalen und Werken nach dieser Rückkehr berichtet, ist völlig unbeglaubigt: und nur Halbheit in der Kritik kann, unter Verwerfung der handgreiflichsten Erdichtungen, etwas minder abenteuerliche, aber nicht besser verbürgte Stücke dieser nämlichen Tradition der nämlichen Quellen festhalten wollen. Was der Mönch von Salerno von den Verschwörungen des Paulus gegen Karl, der wiederholten Begnadigung, der Verbannung auf eine Insel, der Errettung aus dieser Verbannung und dem glücklichen Wiedersehen mit Arichis und Adelperga zu Benevent berichtet, hat man zwar schon seit Mabillon als Erfindung erkannt. Doch ist es wohl weniger Volkssage als Gelehrtenfabel und Klosterdichtung zu nennen [8].)

1) I. 5. 2) II. 13. 3) VI. 16. 4) III. 24. 5) I. 26. VI. 39.

6) Nicht in Frankreich wie Lebeuf I. p. 379.

7) Das Tosti I. p. 105 zuerst vollständig herausgegeben.

8) Der Inhalt dieser Fabel, welche in national langobardisch gesinnten gelehrten Kreisen, nicht als Volkssage, entstand, bei dem Monach. Salern. ist in Kürze folgender:

»Aus alter Anhänglichkeit an Desiderius trachtete Paul zweimal dem König Karl nach dem Leben. Und obwohl dies dem König von seinen Getreuen hinterbracht wurde, ertrug er es doch wegen der grossen Liebe, welche er für Paulus hegte. Als dieser aber es zum dritten Mal unternahm, liess ihn der König ergreifen, vor sich bringen und sprach ihn an mit den Worten: »Sag an, o Paulus, warum hast du mir zweimal und dreimal nach dem Leben getrachtet?« Paulus aber, grossherzigen Sinnes wie er war, gab unerschrocken zur Antwort: »Thue mit mir, wie dir gut scheint: ich aber

Es ist daher reine Willkür, anzunehmen[1]), dass Paulus mit Bewilligung und im Auftrag Karls zu Arichis ging, um diesen zur Huldigung zu bewegen und so seinen beiden Gönnern zu nützen: denn wir haben für ein Wiedersehn mit Arichis, für einen Besuch oder Aufenthalt zu Benevent nach der Rückkehr aus Frankreich durchaus gar keinen Anhaltspunkt denn ledig-

rede die Wahrheit und nicht soll Lüge kommen aus meinem Munde. Treu hin ich gewesen meinem König Desiderius: und noch heute halte ich ihm die Treue.« Da er dies vor Allen ausgesprochen, ergrimmte der König und befahl seinen Kriegern, jenem sofort die Hände abzuhauen. Als diese sich aber hiezu bereit machten, hob der König vor übergrosser Liebe zu Paul an zu seufzen und brach in den Ruf aus: »wenn wir ihm die Hände abhacken, wo finden wir wieder Einen, der so zierlich schreibt?« Die Vornehmen (Franken) aber, welche ihm Hass trugen wegen seiner Treue gegen Desiderius, sprachen: »dein Reich wird erschüttert, lässt du diesen unbestraft. Lass ihn blenden, auf dass er nicht mehr Briefe oder anderes gegen dich und deine Herrschaft anzetteln mag.« Der König aber sprach wieder: »Wo werden wir dann wieder einen so herrlichen Dichter und gediegnen Geschichtschreiber finden?« Da gaben die Grossen den Rath, ihn auf eine Insel in Verbannung zu senden. So geschah es: in Ketten wurde er dorthin geführt (Leo Ost. setzt bei: Diomedis insula, quae hodie a tribus montibus: »Tremiti« nuncupatur). Und dort lebte er lange Zeit in Elend und Qual. Christus aber erbarmte sich sein und ein Mann, der ihm (früher) lange gedient hatte, rettete ihn heimlich von jenem Eiland und führte ihn nach Benevent. Als das Arichis vernahm, schickte er ihm einige seiner Grossen entgegen, ihn einholend zu empfangen: und als er die Stadt betrat, umarmte ihn der Fürst und küsste ihn unter Freudenthränen. Als aber Paulus die Herzogin Adelperga erblickte, die Tochter seines frühern Herrn (Desiderius), da warf er sich ihr zu Füssen und rief: »deinen Vater hab' ich verloren, aber erhalten hat mir der Herr seine Kinder und lässt mich auch noch deine Kinder schauen.« (Nur eine poetische Verwerthung der Erwähnung der Kinder in Pauls Brief.) Da brach die Fürstin in lautes Weinen aus. Herzog Arichis aber gab ihm Diener und Gewänder in Fülle und liess ihn in seinem Palast bei sich wohnen und pflag oft mit ihm der Zwiesprach über das Wort Gottes und über die freien Künste.«

Verdienstlich hat Bethmann S. 268 auseinandergesetzt, wie Hildrik nichts hievon zu rühmen weiss: (erst der Salernitaner, Leo, Johann v. Volturno und Romuald bringen die Fabel) und wie man die Erfindung früher als solche erkannt haben würde, hätte man nicht die Version bei Leo und Romuald, die einfacher gehalten und das handgreiflich Erfundene zu verringern bestrebt ist, für die ursprüngliche gehalten, während sie doch nur Purificationen des Bericht des Salernitaners, der einzigen »Quelle« sind. — Uebrigens bezweifelte schon C. Oudinus, dann Lebeuf I. p. 373 die Geschichtlichkeit, freilich unter Ueberschätzung des Sigeb. Gemblac.

[1]) Wie Bethmann S. 269 thut.

lich die als Dichtung erkannte Ueberlieferung bei dem Salernitaner: es geht aber gegen alle Methode, einen als Fabel erkannten Bericht in seiner unverbürgten Grundlage festhalten oder minder phantastische Züge aus dem als ein Ganzes zu verwerfenden Gewebe retten zu wollen: wir haben für einen solchen Besuch oder Auftrag gar keinen Beweis.

Ebenso grundlos ist die Annahme[1]), Paulus habe Adelperga bei ihrer Begegnung mit ihrem Bruder Adelgis im Januar 788 »wie in andern Angelegenheiten mit treuem Rath beigestanden« und das Verfahren, dann nur das »Nähere, was Neuere über seine Theilnahme hiebei angeben« als »aus der Luft gegriffen« zu bezeichnen: auch der angenommene Aufenthalt in Benevent, der Rath und Beistand bei der Begegnung mit Adelgis ist nicht minder »aus der Luft gegriffen«. Inconsequent aber ist es, wie gesagt, mit Verwerfung dieser offenbarsten Erdichtungen die übrigen ganz gleich schlecht verbürgten Ueberlieferungen für Geschichte zu erachten, blos weil sie nicht so offenbare Poesieen sind. Die Anekdote über das Stillschweigen[2]), sowie über das sonstige Leben des Paulus im Kloster hat Bethmann[3]) als eine aus dem Capitel »de taciturnitate« geschmiedete Erfindung erkannt — sie trägt aber genau denselben mönchischen Charakter wie das Vorhergehende, was man als »Volkssage« ausgeben will.

Als Karl die Reorganisation des Klosterwesens in seinem

1) Bethmanns S. 269. 2) S. 279.

3) Diese Anekdote lautet nach dem Salernitaner:

»Paul lebte in dem Kloster in grosser Unschuld und Demuth: dabei befliss er sich einer die menschliche Natur übersteigenden Schweigsamkeit. Da der Abt und die Mitmönche ihn desshalb tadelten, ein übertriebnes Schweigen sei nicht erspriesslich und sogar gegen die Aussprüche der heiligen Väter, da antwortete Paulus: »Viel unnütze Worte habe ich ehedem geredet: so ist es nur recht für mich, auch der erlaubten jetzt mich zu enthalten: wie Gregorius lehrt: »Wer Unerlaubtes gethan, der enthalte sich (zur Busse) auch des Erlaubten.« Darauf erwiderte der Abt: »Lass dir genug sein an dem, was unser Vater Benedict in seiner Regel auferlegt.« Da gab Paulus den Vorsatz auf, den er gelobt, und begnügte sich (ein weitrer Beweis seiner Demuth soll das sein) mit den übrigen Brüdern bei der klösterlichen Regel.«

Die Geschichte ist, wie Bethmann S. 270 ganz richtig vermuthet, geschöft aus dem Capitel de taciturnitate, welches der Salernitaner hinter der (dem Paulus zugeschriebnen) Erläuterung der Regula Benedicti in dem (auch sonst vielfach von ihm verwertheten) Cod. Casin. N. 353 fand.

Reich nach dem Muster der Benedictiner-Regel beschloss und zu diesem Behuf von Abt Theudemar zu Monte Casino eine Abschrift dieser Regel nach der Urschrift des Heiligen und die Absendung des Mönches Josephus forderte, um diesen an die Spitze der zu begründenden Musteranstalt zu stellen, übertrug Theudemar die Antwort an den König unserm Paulus.

Mit der Erzählung, welche Leo Marsicanus (von Ostia) [1]) hievon giebt, ist aber abgesehen davon, dass er 300 Jahre später schrieb, diesmal schon desshalb ganz besonders nichts anzufangen, weil sie einfach alle ihre Angaben aus dem Briefe Pauls an Karl entnommen und dieselben nur durch Muthmassungen und viele Worte verwässert hat: es ist also unzulässig, diese »nicht selbstständige Quelle« doch wieder für Nebenpuncte, z. B. für die Zeitbestimmung oder für die Urheberschaft der Erläuterung der regula Benedicti zu verwerthen [2]).

Nur der Brief des Paulus selbst und, soweit er denselben darin reproducirt, der Brief Karls sind zu verwerthen: für die Zeit ist aber wenig daraus zu gewinnen: zwar bemerkt Bethmann, dass die von Karl erwähnte protelatio finium victoriaque de hostibus nicht die Feldzüge nach 794 meinen könne, da sie nach dem Tode der Königin Fastrada fallen, welche der Brief als domina nostra regina lebend voraussetzte; (und die am 10. August 794 starb [3]).)

Dass aber diese Königin keine andere sein konnte als eben Fastrada, folgt weder aus dem vor Pauls Rückkehr nach Monte Casino erfolgten Tode der Königin Hildegard 783 noch aus dem Todesjahr Theudemars 797: es kann auch Fastrada's Nachfolgerin gemeint sein, Liutgard, mit welcher sich Karl vermuthlich 795 vermälte: sie starb am 5. Juni 800.

Geringe Anhaltspuncte gewähren hienach die in dem Briefe Karls gemeldete »protelatio finium« und »victoria de hostibus«.

Die Unterwerfung Tassilo's im October 787 konnte aber nimmermehr Karl eine »protelatio finium« nennen [4]): er zählte gewiss Bajuvarien auch vorher zu dem Gebiet (fines) seines Reiches und das Gegentheil hätte er sich wohl von niemand sagen oder selbst zu sagen beigehen lassen! Dies schliesst eine Bezie-

[1]) I. 12. [2]) Wie Bethmann S. 271. N. 3 thut.
[3]) Vgl. Bethmann S. 298. [4]) Wie Bethmann meint.



hung auf Tassilo noch zwingender aus als die Worte »victoria de hostibus«, da man die Bajuvaren nicht »hostes« und die Absetzung ohne Schwertschlag nicht »victoria« nennen konnte.

Der unbedeutende Feldzug gegen die Wilzen 789 enthielt keine »protelatio finium«: wohl aber der gegen die Avaren von 791 eine hochwichtige, die Karl sehr am Herzen lag und durch eine victoria de hostibus erfolgte: und wesshalb das Jahr 791 zu spät fallen soll (Bethmann), ist nicht abzusehn.

Die Echtheit dieses Briefes, welche alle ältesten Handschriften, ohne eine Spur späterer glossenähnlicher Einschiebsel, in der Ueberschrift dem Paulus zutheilen[1]), zu bezweifeln, besteht kein Grund.

Dass die Erläuterung der Regula s. Benedicti erst aus Anlass des Schreibens Karls von 792 entstanden[2]), wären wir durchaus nicht genöthigt, anzunehmen: die »Bitten des Abtes und der Mönche« sind wohl nur wohlfeile Muthmassungen des Salernitaners[3]), welchen Leo[4]) (und diesen wieder Petrus Diaconus de viris illustr. casin.[5])) getreulich ausschreibt[6]): die grosse Begeisterung unseres Autors für seinen »heiligen Vater«, die Regel und alle seine Reliquien, welche ihn ohne solchen Anlass zu der ausführlichen Einschaltung in der Langobardengeschichte und zweimaligen Erzählung seiner Wunder getrieben, konnte ihn lange vorher zu der ihm so nahe liegenden Erläuterung veranlasst haben.

Aber unsere Kritik führt uns viel weiter.

Denn überhaupt ist, dass Paul auch eine Auslegung der Regel Sanct Benedicts geschrieben und dass diese identisch sei mit der uns erhaltnen[7]), durchaus nicht erwiesen. Das erste beruht nur auf Zeugniss des Salernitaners[8]), ist also nicht quellenmässig.

Wesshalb Bethmann[9]) die Worte des Leo, die er selbst als lediglich aus dem Salernitaner abgeschrieben erkennt und die des Petrus Diaconus (c. 1135) hersetzt, ist nicht ersichtlich.

---

1) Mit Cointe und Menard. Mabillon annal. ad a. 787 und praef. ad saec. IV. Bened. hat ihre Anführungen widerlegt: nur aus Leo I. 12. sind dabei keine Beweise zu schöpfen!

2) Bethmann S. 271. 3) c. 37. 4) I. 15. 5) 8.

6) Anders Bethmann l. c.

7) Bethmann S. 299. 8) c. 31. 9) S. 299.

Er sagt freilich, dass Paulus eine Erklärung der Regel geschrieben, sei »also« ausser Zweifel.

Dass aber die Selbstbezeichnung der Handschrift zu Monte Casino die Urheberschaft des Paulus an der uns erhaltnen expositio nicht zu beweisen vermag, erhellt, abgesehen von Anderem (z. B. von der Neigung, spät entstandne Klosterarbeiten mit dem Namen eines gefeierten alten Schriftstellers des Klosters zu schmücken), aus dem nachweisbaren Alter dieses Codex, der erst unter Abt Johann I. 915—934 geschrieben worden: die »Selbstbezeichnung« ist aber sogar von einer noch jüngeren Hand und diese hat erst, ganz im Stil später fälschender Glossen, der Ueberschrift des alten Codex, die von Paulus durchaus nichts sagt, ein Zeichen · . · beigefügt und mit Bezug auf dies Zeichen · . · am Rande bemerkt: »Pauli diaconi et monachi S. Benedicti«.

Unter diesen Umständen ist also lediglich gar kein Beweis erbracht: und es kann nichts verschlagen, dass Bethmann allerdings von den sieben Gründen, die Angelus de Nuce (in den Noten zu Leo) gegen die Urheberschaft des Paulus vorbringt, vier widerlegt hat. Wie Angelus sprechen Menard, Mabillon, Martene und Gattula die Schrift aus verschiedenen Gründen dem Paulus ab, und ich sehe überall keinen Grund, sie ihm zuzusprechen.

Ob (und wann) die Gedichte auf S. Scholastica (und Sanct Mercurius) von ihm verfasst worden, wissen wir nicht[1]. Das Gedicht an Scholastica hat allerdings paulinischen Ton: »quod nemo Pauli d. fetum esse negabit« sagt Mabillon: man muss sich aber erinnern, dass gefeierten Meistern damals gern und mit grossem Geschick nachgedichtet wurde, bald mit der Absicht von (oft freilich sehr harmloser) Fälschung, manchmal ohne solche: das Gedicht ist in seiner einzigen Handschrift (in Rom aus Monte Casino) anonym und wird nirgends unserm Paulus zugeschrieben. Es fehlt also an jedem ausser der Stilähnlichkeit liegenden Beweis.

Dagegen den Hymnus auf St. Benedict »Fratres alacri« hat sich Paul in der Langobardengeschichte selbst zugesprochen[2]; ebenso die versus de miraculis S. Benedicti[3].

[1]) Bethmann S. 272 nimmt an, vor der Reise nach Frankreich.

[2]) V. 26. [3]) Ebenda.

Aber ganz unhaltbar ist Alles, was Bethmann über die Entstehungszeit dieser Gedichte sagt.

Einmal stehen die von ihm zum Beweis für die Entstehung in Monte Casino angeführten Stellen sämmtlich nicht in den Gedichten, sondern in dem Prosatext der historia Langobardorum, in welchen die Gedichte sichtlich nur eingeschoben sind, da, wo die Zeitfolge der Erzählung darauf führte: es ist also falsch, aus diesen offenbar später entstandenen Prosastellen für Entstehungszeit und Entstehungsort der Gedichte Folgerungen zu ziehen. Wenn aber Bethmann die Gedichte für gleichzeitig mit der Langobardengeschichte oder auch nur mit deren Anfang [1]) entstanden annahm, dann durfte er es nicht für gleich möglich halten, dass diese Gedichte bei dem ersten oder zweiten Aufenthalt im Kloster d. h. vor oder nach der Reise nach Frankreich entstanden seien: denn die Langobardengeschichte ist ohne jeden Zweifel nach dem Aufenthalt in Frankreich geschrieben, da sie Poitiers und Diedenhofen als dem Verfasser bekannt voraussetzt (und allerdings zu Monte Casino, wie [2]) der die Gedichte umschliessende Prosatext und andere Stellen beweisen). Aber Bethmann hält es nicht nur für gleich möglich, dass die Gedichte vor oder nach dem Besuch am Hofe Karls entstanden, er hält es sogar für wahrscheinlicher, dass sie vor 782 entstanden, »da Karl schon mit dem Ruf eines grossen Dichters nach Frankreich hingekommen sei«. Das ist aber ein entschiedner Irrthum. Den Ruf eines grossen, d. h. eines in diesem [3]) Kreise gefeierten »Dichters« hat Paulus erst am Hofe erworben, und bescheiden auch dann abgelehnt [4]).

Wie gesagt: hielt Bethmann die Gedichte für gleichzeitig mit der Stelle der Langobardengeschichte verfasst, an der sie stehen — und das that er, da er für den Ort ihrer Entstehung aus dieser Stelle argumentirt, — dann war es ein arges Versehen, dieselben in die Zeit vor 782 zu versetzen.

Nach meiner Meinung aber ist wenigstens das Gedicht »Ordiar unde tuis« allerdings in Monte Casino, aber bald nach dem Eintritt in das Kloster zwischen 774 (vielleicht 776) und 782 entstanden: denn »verbannt, hülflos« konnte sich Paul bei

1) Buch I. cap. 26.
2) I. 26.
3) »Nos dicamus« IV.
4) »Sensi cujus« V.

seinem zweiten Verweilen im Kloster, als hochgeehrter Freund des Königs, nicht in einem damals entstandnen Gedicht nennen: während es doch durchaus nicht unbegreiflich ist, dass er, als er das im Jahre 776 entstandne Gedicht (mit dem andern der Entstehungszeit nach völlig unbestimmbaren zusammen) später, nach 786, an der ihm passend scheinenden Stelle der Langobardengeschichte einschaltete, die Klage der damaligen Verbanntheit und Hülflosigkeit stehen liess — wie ein Dichter Lieder, in schmerzlicher Zeit entstanden, ohne Veränderung und mit der Sprache der Gegenwart veröffentlicht, auch nachdem die Schmerzen vorüber und die Lieder nicht mehr der Ausdruck seiner dermaligen Stimmung sind.

Unerweislich sind die Verse Pauls an Karl, welche man[1]) als mit der Handschrift verloren annimmt, die Abt Desiderius nach Petrus chron. casin. schreiben liess und welche versus Arichis, Pauli et Caroli enthalten haben soll. Die Notiz ist wohl nur die Ausführung der Aufzählung: »versus ad Carolum imperatorem« und diese Aufzählung beruht ihrerseits lediglich auf Leo[2]): von alledem ist aber nur der Besuch Karls zu Monte Casino sicher, weil anderweitig[3]) bezeugt. Karl verlieh dann von Rom aus am 28. März 787 dem Kloster das Recht, sich den Abt frei zu wählen[4]).

Die Verse zum Lob des Comer-Sees, »versus in laude larii laci«, (sic) welche zuerst aus einer Handschrift der Leipziger Stadtbibliothek Haupt herausgegeben hat[5]) und, um ein Distichon vermehrt, aus einer St. gallischen, Dümmler[6]) — (jenes Distichon ist offenbar desshalb ausgefallen, in der Leipziger Handschrift, weil es, wie das folgende: anhebt mit,

»cedat et ipse tibi«) —

sind nach meiner Meinung nicht von unserm Paulus (s. den Anhang).

---

1) Bethmann S. 296.

2) I. 15: (Carolo) similiter (Paulus) versifice rescribere et gratias pro visitatione et salutatione sua cunctorumque fratrum referre maximas studuit.

3) Annal. laureshamenses Monum. Germ. SS. I. p. 33.

4) Gattula accessiones ad historiam abbatiae cassinen. p. 14.

5) Berichte der K. sächs. Gesellsch. d. Wissenschaften phil. hist. Classe 1850. I. S. 6.

6) In Haupts Z. XII. S. 451.

Die Ueberschrift: »hos versus in laude larii laci Paulus diaconus composuit« beweist natürlich nichts. Von einem langen Aufenthalt unseres Paulus an diesem See, wie ihn der Dichter dieser Verse genoss, wissen wir nichts.

Der Stil ist nicht der unseres Paulus: die Schilderung der Vegetation, der Naturschönheit an diesen Ufern ist poesievoller als irgend eine seiner unzweifelhaft echten Dichtungen.

Dass eine viel benützte Strasse über diesen See aus Italien nach Cur und Constanz führt [1], kommt nicht in Betracht, da Paul auf seiner Reise von Monte Casino nach Frankreich schwerlich auf weitem Umweg durch das unsichre Deutschland, sondern gewiss über die Seealpen — auf dem nächsten Wege — reiste. Endlich aber, was ich für entscheidend halte: Paulus hatte mit denselben Worten, mit welchen dieses Gedicht das Lob eines See's beginnt, das Lob seines heiligen Vaters Benedict begonnen:

»ordiar unte tuos, sacer o Benedicte, triumphos«

hier:

»ordiar unte tuas laudes, o maxime Lari«.

Es wäre aber dem frommen Sinn unseres Paulus wie Blasphemie erschienen, seinen »heiligen Vater« und einen profanen See mit den nämlichen Worten anzusingen: und weder hätte er, was zuerst dem Heiligen gegolten, durch Anwendung auf ein Stück Landschaft, später herunter gezogen, noch, was er ursprünglich von einem See gesungen, auf den heiligen Vater Benedict anzuwenden für fromm gehalten.

Es ist das Werk eines Nachahmers, der durch Widerholung des paulinischen Anfangs und durch Wahl der leicht nachzubildenden epanaleptischen Gemination sowie durch emphatische Namen-Nennung in der Ueberschrift den Schein der Echtheit beflissen anstrebte.

Man liebte damals, zum Theil wohl auch aus einer gewissen Armuth der Erfindung, Gedichtsanfänge zu widerholen: so in dem Gedicht, (das Dümmler als N. IV mittheilt [2]) »hoc ratus in viridi,« in welchem ein Gatte seine Gattin über einen erlittnen Verlust (Tod eines Kindes) durch christliche Betrach-

---

[1] Dümmler S. 448.

[2] S. 457.



tungen tröstet: dasselbe beginnt wie die[1]) im Namen der Königin (von Paulus?) verfasste »Grabschrift für Chlodarius, den Knaben des Königs«: im Uebrigen weicht es ab: die Vermuthung[2]), dass es ein im Namen Karls verfasstes Seitenstück zu jenem sei, hat sehr viel für sich. Die Urheberschaft beider ist unsicher.

Ohne Bedenken schreibt man[3]) die Grabschrift der Gattin des Desiderius, Königin Ansa, dem Paulus zu; nur weil sie hinter dem (unseres Erachtens mit Unrecht) dem Paulus zugetheilten Gedicht auf den Comer See folgt (welches in der Pariser Handschrift 582 unter Gedichten von Paulus steht und sich in der Leipziger Handschrift Rep. I. 74 selbst diesem zuspricht).

Der Stil ist **nicht** der des Paulus; entscheidend wäre, die Zeit des Todes der Ansa festzustellen: denn wenn feststünde, dass derselbe nach 783, d. h. nach der Befreundung Pauls mit Karl eintrat, wäre sicher, dass die Grabschrift **nicht** von Paul herrühren konnte: er hätte als Freund und Schützling Karls, dessen Herrschaft über Italien er aufrichtig acceptirt hatte, unmöglich sagen können, dass Adelchis, der Rächer, der stets mit einer Landung drohte und den Aufstand der unterworfnen Langobarden schürte, »durch Christus als grösste Hoffnung »den Barden« überblieben sei. Diese Zeile (v. 11) hat Paul nach 784 nicht mehr geschrieben. Das Gedicht ist aber jedenfalls nach 774 geschrieben, da Ansa in der Gefangenschaft starb, in welche sie Karl mit Desiderius und einer Tochter mit sich über die Alpen nahm: Desiderius war erst nach Lüttich, dann nach Korbie an der Somme gebracht worden, wo er starb[4]): ob seine Frau und Tochter seinen Aufenthalt theilen durften, ist zweifelhaft, da er wohl in einem Kloster verwahrt wurde. Man müsste also annehmen, dass Karl die Leiche nach Italien bringen liess; die Grabstätte, auf welcher die Inschrift selbst stand[5]), war in dem[6]) Salvator-

[1]) Von Bethmann S. 319 erwähnte. [2]) Dümmlers.

[3]) Haupt l. c. o. S. 9.

[4]) Annal. lob. fragm. Pertz. SS. II. p. 195. vgl. Annal. laubiens. l. c. IV. p. 13; dazu Leibnitz I. p. 53. Le Cointe VI. p. 49. Haupt wusste nicht, dass Ansa die Gefangenschaft theilte.

[5]) Beweis der Vers: inproba brevitas des Steins.

[6]) Später der h. Julia geweihten, was ich Haupt entnehme.

kloster zu Brescia, welches Desiderius und Ansa gestiftet hatten[1].

Aber das Gedicht erregt auch sonst Bedenken gegen seine Echtheit.

Es muss doch sehr überraschen, dass unter den »drei starken Helden, den drei Eidamen«, auf welche Ansa sich stützt[2], neben Arichis[3], dem Gemal der Adelperga, und Tassilo, dem Gemal der Liutperga[4], auch Karl der Gemal der Desiderata (?)[5] gerechnet wird, derselbe Karl, welcher Desiderata(?) schon 771 verstossen und 774 Ansa nach Zerstörung des Reiches mit ihrem Gemal in Gefangenschaft geführt hatte: dies Alles ignorirt die Grabschrift, die andrerseits doch jedenfalls nach 774 entstanden sein müsste: und sie nennt Karl, Ansa's bittersten Feind, ihren Stützer, neben denen, die es wirklich waren, Arichis und Tassilo. Und dicht daneben nennt die Grabschrift Adelchis, Karls leidenschaftlichen Feind, den Rächer, denjenigen, »in welchem den Barden die grösste Hoffnung verblieb«.

Waren die Verse wirklich zur Grabschrift für Ansa bestimmt, so müsste man annehmen, sie seien an der im Voraus zum Begräbnissort gewählten Stätte in dem von ihr gestifteten Kloster und zwar zwischen 769 und 771 gedichtet worden, d. h. nach der Klosterstiftung (769) und vor dem Bruch mit Karl (771): auf jene Zeit würde Alles passen und die Hinweisung auf den Thronerben dann nur eine allgemeine Phrase (ohne Spitze gegen Karl) sein.

Gegen Pauls Verfasserschaft spricht ferner der ihm fremde Ausdruck Bardi statt Langobardi, der allerdings bald nach ihm, z. B. in seiner Grabschrift, begegnet. Sollte gleichwohl Paul (dann jedenfalls zwischen 774 und 783) Adelchis die grösste übriggebliebne Hoffnung der Barden genannt haben in der Grabschrift der entthronten Königin, seiner Mutter, so würde dies auf eine damals noch sehr schroffe Empfindung gegen den fränkischen Sieger schliessen lassen und erklären, dass Paulus, der Bruder eines gefangnen Rebellen, von Karl anfangs als ein stiller, aber stark empfindender Gegner angesehen wurde. Vielleicht ist aber das Ganze eine Schulübung, ein nicht von

[1] Muratori antiquit. Ital. I. p. 525.

[2] v. 14. [3] Aufidus. [4] Rhenus. [5] Hister.

Paul herrührender Entwurf, der sich nur als bereits auf dem »kurzen Stein« befindlich fingirt:

Die vier Predigten setzt man [1]) in die Zeit nach der Rückkehr in's Kloster.

Aber bezüglich aller vier Predigten lässt sich von keiner die Urheberschaft Pauls und die Entstehungszeit sicherstellen: (übrigens gewähren sie keine biographische und psychologische Ausbeute) [2]), zwar sagt Bethmann: »mit plumpem Missverständniss hat ihm Petrus 50 Predigten beigelegt [3])«: aber dieser Irrthum ist nicht entstanden [4]) durch flüchtige Ansicht des Casineser Exemplars von Beda's Predigten, sondern durch höchst flüchtige Lesung des Eingangs der paulinischen Predigt über St. Benedict selbst, in welchem Paul sagt: er habe zu den 50 Predigten Beda's diese über St. Benedict verfasst, welche an Stelle der für die Casinesen ungeeigneten Predigt Beda's über ihren Schutzheiligen und Lehrer treten sollte.

Diese Predigt über St. Benedict ist übrigens ganz im paulinischen Stil und Ton gehalten; ihre Echtheit ist nicht unwahrscheinlich [5]).

Dagegen kann man das nicht behaupten von der interessanteren über Mathaei cap. XX. »das Himmelreich ist gleich« [6]): dieselbe zeigt eine Düftelei, eine Neigung zu allerlei subtilen Erklärungen, welche der schlichten und etwas hausbacknen Verständigkeit unseres Paulus fern liegt und auch z. B. in jener Predigt über Benedict nicht begegnet: die Auslegungen sind stellenweise geistreich und poetisch (z. B. der Vergleich der Mitknechte mit den Engeln): man weiss freilich nur bei solchen Predigten nicht, was feststehende Auslegung, was eigne Deutung war.

Das gleiche gilt von der Predigt auf Mariä Himmelfahrt [7]): sehr gekünstelte symbolisirende Auslegungen von Bibelstellen, zumal des hohen Liedes, wechseln mit schwärmerischen Lob-

---

1) Bethmann S. 272. 2) S. 303. 3) vir. ill. c. 8.
4) Wie Bethmann S. 302.
5) Ausgabe: Mabillon annales I. p. 674.
6) Ausgabe: Magna bibl. patr. Paris XV. p. 834.
7) Ausgabe: Martene collectio p. 266.



preisungen der Jungfrau, welche wenigstens andern Schriften unseres Paulus ganz fremd sind). Die vierte Predigt[1] »Intravit Jesus in quoddam castellum« ist farblos und gewährt keinerlei Ausbeute.

Für die auf Sanct Benedict setzt man das Jahr 788 als frühesten Termin an, da darin ein einem Angelsachsen »ante hoc decennium« begegnetes Wunder erzählt wird und nach Leo Marsicanus (von Ostia) dies Wunder unter Abt Theudemar 778—797 sich begeben haben soll: da wir aber Leo (†1118), nicht als Quelle für das achte Jahrhundert gelten lassen können, so ist es mit jener Berechnung nichts.

Fassen wir das Ergebniss unserer Untersuchungen, soweit sie die Urheberschaft Pauls an den ihm zugeschriebnen Werken betreffen, zusammen, so bleiben als unzweifelhaft paulinisch (von den bei Bethmann noch unbeanstandeten Schriften) nur übrig:

I.	1.	Versus de miraculis s. Benedicti.
	2.	Hymnus de s. Benedicto.
II.	1—5.	Die fünf Grabschriften für die karolingischen Fürstinnen: Königin Hildegard, Prinzessin Hildegard und Adelheid, Karls, Prinzessin Rotheid und Adelheid, Pippins Töchter.
	6.	Grabschrift des Arichis von Benevent.
	7.	Grabschrift des Venantius Fortunatus.
III.	1.	Versus de annis a principio.
IV.	1.	- ad regem Karolum »verba tui famuli«.
	2.	- - - - »Cinthius occiduas«.
	3.	- - Petrum »candide lumbifido«.
	3ª.	- - - »jam puto nervosis«.
	4.	- - regem Karolum »sensi cujus«.
	5.	- - - - »sic ego suscepi.«
V.	1.	Epistolae: ad Adelpergam.
	2.	- - Theodemarum.
	3.	- - Karolum regem »propagatori«.

[1]) Ausgabe: (vollständig zuerst) bei Tosti I. 406; mit Lücken: Martene collectio l. c.

VI. 1. Homiliarius.
VII. 1. vita S. Gregorii Magni.
2. gesta episcoporum mettensium.
3. historia romana.
4. - Langobardorum.

Sehr wahrscheinlich paulinisch sind:

I. 1. Versus de s. Scholastica »Sponsa decora Dei«: doch nicht das zweite Gedicht »O benedicta soror«, das ihm beigelegt wird: die Einmischung griechischer und griechisch geschriebener Worte ist nicht paulinisch.
II. 1. Versus de episcopis mettensibus.
III. 1. Versus ad regem Carolum »summo apici«.
2. - - - - »utere felix munere Christi«.
IV. 1. epistola ad Adalhardum: »Carissime«.

Ungenügend beglaubigt sind:

I. 1—4. Die vier Predigten und der
I. 1. Hymnus de S. Johanne: doch hat dieser paulinischen Anklang in der Sprache.

Ganz unbeglaubigt und abzusprechen sind:

2. Hymnus de assumtione b. Mariae.
3. - - in translatione s. Mercurii.
4. - de passione s. Mercurii.
II. 1. Versus in palatio Arichis.
2. - - ecclesia s.s. Petri et Pauli Salerni.
3. - de lectiunculis annalis computi.
III. 1. Versus ad Arichis.
2. - - Karolum nach 787 (Leo I. 15.)
3. Grabschrift der Königin Ansa.
IV. 1. expositio in regulam S. Benedicti.
2. Versus in laudem lacus Larii: »ordiar unde«.

Aus den bisherigen Erörterungen über die [1] dem Paulus

[1]) Von Bethmann.

zugeschriebenen Werke erhellt also, dass bei vielen derselben diese Urheberschaft sehr zweifelhaft oder ganz unbezeugt ist. Mustert man die von Bethmann für »zweifelhaft« erklärten, so ergiebt sich,[1] dass bei manchen die Gründe für ihren paulinischen Ursprung ebenso gut, ja zum Theil besser sind, als bei manchen von ihm in die Reihe der zweifellosen gestellten:

Jene »zweifelhaften« sind:

I. vita et obitus s. Scholasticae: anonym, nirgend citirt, aber in einer prächtigen Handschrift von Monte Casino vor den dort ebenfalls anonymen Versen auf die Heilige, welche Bethmann dem Paulus zuspricht, ohne dass sie bessere Zeugen für sich hätten;

II. ars Donati quam Paulus d. exponit; die »Gründe« für die Urheberschaft Pauls »sind Ueberschriften«, die Bezeichnung des Paulus als »grammaticus« und dei Verse Karls:

cum grammatice latinis fecundare rivulis
non cesses nocte dieque cupientis viscera.

III. Epitaphium Sophiae neptis: anonym, unter andern anonymen Gedichten, welche paulinisch sein sollen.

IV. Epitaphium Chlodarii pueri regis: vor 783, anonym (s. oben S. 67; Bethmann war entgangen, dass dasselbe bereits gedruckt ist: Bouquet V. p. 849).

V. Epitaphium Constantis: auf einen römischen Senator, der die Pannonier besiegt hatte, im Namen seiner Gattin Theodora, die sich mit ihm begraben liess, anonym; (ein solcher römischer Senator als Zeitgenosse Pauls dürfte schwer aufzufinden sein!)

VI. Versus de episcopis sive sacerdotibus: anonym, alphabetisch, »vielleicht von Paulus, oder von Paulinus oder Walafrid Strabo.«

VII. Versus de malis sacerdotibus: alphabetisch, ein Gegenstück zu dem Vorigen, »also (?) von demselben Verfasser«.

VIII. Versus de Aquileja: alphabetisch, auf die Zerstörung von Aquileja durch Attila, ganz in der Weise des vorigen und »gewiss von demselben Verfasser«. Nach Cassander von S.

---

[1]) Die auch schon nach Bethmann S. 320 mit Unrecht dem Paulus zugeschriebnen Werke, 16 an der Zahl, führe ich nicht auf.

Paulinus, † 804 zu Nola, der ganz ebenso ein Gedicht auf Christi Geburt dichtete.

IX. Glossae Pauli diaconi bei Mai Spicileg. V. 193. Was kann das sein? frägt Bethmann: Glossen zu Pauls Predigten oder der ihm zugeschriebnen expositio.

Die Nachricht von den vielen Schülern, die der Ruf seiner Gelehrsamkeit angezogen und in Monte Casino um ihn geschart habe, darunter Hildrik von Benevent und Johannes, einer von den jungen Geistlichen, welche ihm Bischof Stephan von Neapel 767—800 zur Ausbildung zugesendet haben soll, stammt aus Johannes, ist also werthlos[1]).

Die Blüthe Monte Casinos, welche viele hervorragende Männer aus weiter Ferne nach dem Kloster zog, ist wenigstens, was die Anziehung Adalhards und Liudgers anlangt, nicht auf unsern Paulus zurückzuführen[2]): denn zur Zeit von Adalhards Besuch c. 771—773 war Paulus noch nicht im Kloster und zur Zeit von Liudgers Aufenthalt daselbst 782—783 war er in Frankreich.

Dass der Tod ihn an der Vollendung der Langobardengeschichte gehindert, folgert man[3]) aus VI. 58, wo er ein später zu erzählendes Wunder erwähnt (aber: »in loco proprio«.)

Die Angabe seines Todestages, eines 13. Aprils, gewährt nur das Nekrolog. casin.

Sein Todesjahr ist ungewiss: nach Mabillon nehmen alle Neuern das Jahr 799 an, aber ohne Zeugniss oder auch nur Andeutung eines Grundes[4]).

Das Argument Bethmanns für das Sterben vor Theudemar, also vor 797, (dass der überlebende Paulus gewiss zu dessen Nachfolger in der Abtwürde wäre gewählt worden,) hat er selbst in seiner Schwäche erkannt: es geht von einer Ueberschätzung des Ansehens unseres Paulus bei dessen Lebzeiten

---

[1]) Chron. epp. Neapol. bei Muratori Script. I^b p. 310, ihm folgt Tosti I. p. 31.

[2]) Wie Bethmann.

[3]) Bethmann S. 272.

[4]) Der Grund war wohl, dass Paul die Erneuerung des Kaiserthums nicht mehr erlebt habe, weil er sonst Karls Bezeichnung als »rex« geändert hätte.



aus auf Grund der übertreibenden Verherrlichungen des Salernitaners, welchen man noch immer zu viel Gewicht beilegt.

Die Angabe über seinen Begräbnissort haben erst der Salernitaner, Leo, und Petrus Diaconus.

Die angebliche Grabschrift des Hildrik wurde dem Salernitaner nach dessen Versicherung noch gezeigt.

Zeittafel.

Einwanderung des Ur-Urgrossvaters Leupichis 568.
Gefangennehmung des Urgrossvaters Leupichis durch die Avaren 610.
Rückwanderung desselben c. 620.
Geburt des Paulus c. 725.
Unterricht durch Flavianus in der schola zu Pavia c. 745.
Besuch am Hofe des Königs Ratchis c. 748.
Anknüpfung und Blüthe der Beziehungen zu Arichis und Adelperga c. 755—74.
Gedicht an Adelperga 763.
Brief an Adalperga mit der hist. rom. zwischen 766—774.
Fall des Langobardenreichs, Einnahme von Pavia Juni 774.
Gefangennehmung von Pauls Bruder Arichis nach Ostern 776.
Eintritt Pauls in das Kloster 775 oder 776.
»Ordiar unde tuas« 776.
Reise Pauls nach Frankreich zu Karl 782.
Aufenthalt Pauls zu Diedenhofen Ostern 783.
- - - - (September — Weichnachten) 784.
Besuch in Poitiers zwischen 782—787.
Gedichte bezüglich des Dänenkönigs Sigfrid 783.
Tod der Königin Hildegard 30. April 783.
Unterrichtung der Prinzessin Rotrud im Griechischen 784—785.
Grabschriften für Königin Hildegard und die andern Fürstinnen 784.
Rückkehr nach Italien in Begleitung Karls December 786.
Karl in Florenz Weihnachten 786.
Karl (mit Paul) in Rom Januar — Februar 787.
Zusammenstellung des Lebens Gregors des Grossen zu Rom Anfang 787.

Karl (mit Paul) nach Monte Casino März 787.
Tod des Arichis von Benevent 25. August 787.
Entstehung der Grabschrift des Arichis zwischen September 787 und Frühjahr 788.
Beginn der Langobardengeschichte zu Monte Casino 790.
Antwort an Karl wegen der Klosterregel 792.
Pauls Tod c. 795.

Anhang.

I. Item versus Pauli diaconi de annis a principio.

(Das von dem verstorbnen Knust aus der einzigen Madrider Handschrift A 16 abgeschriebne Gedicht, dessen Mittheilung ich der Güte des Herrn Dr. Wilhelm Arnd in Leipzig verdanke, wird hier zum ersten mal veröffentlicht; charakteristisch ist die Auffassung des Herzogs von Benevent beinahe als Mit-Regent (oder Theil-Regent) des Desiderius.)

A principio seculorum usque ad diluvium
duocenti quadraginta duo bina milia
evoluta supputantur annorum curricula.
Dehinc usque quo fidelis Abraham exortus est
novies centeni duo quadraginta pariter
sibi successisse anni scribuntur ex ordine.
Ex hoc tempore quousque Moysi in heremo
praeceptorum instituta tradidit altissimus
annos quinque et quingentos praeterisse terminos.
Legis datae a diebus et conscriptae celitus
usque quo templum dicavit rex sapientissimus
quadringenti octoginta orbes evoluti sunt.
Percurrit huic [1]) annalis ordo sua spatia
quingentenis et bissenis annis, Babylonica
donec populum vastavit Israhel captivitas.
Exhinc usque quo salutem virgo mundi peperit,
quem prophetae praedixerunt venturum Emmanuel
octo deceni et quingenti peracti sunt circuli.

---

[1]) Statt des einsylbigen: »hinc« oder: »dehinc«?

Rex eternus mundum venit restaurare perditum
    quinque milia expletis annis a principio
    centum atque nonaginta novem hinc per calculum.
Glorioso ab adventu redemptoris omnium
    ad hunc usque prima annum in quo est indictio
    septingenti sexaginta tresque simul anni sunt
Alta pace nunc exultat Ausonia [1]) regio
    Desiderio simulque Adelchis regnantibus
    florentissimis et piis cum haec annotata sunt.
Principatum Beneventi ductore fortissimo
    Arechis regnante freto supremi auxilio,
    Adelperga cum tranquilla stirpe nata regia.
Iudex veniet supremus velut fulgur celitus
    dies sit (sic) aut hora quando non patet mortalibus
    felix erit quem paratum invenerit dominus
Ante tuum juste judex dum steterit solium
    Arechis benignus ductor cum praeclara conjuge,
    dona eis cum electis laetari perenniter.

II. Versus in tribunali.

Multicolor quali specie per nubila fulget
Iris, caerulei cum cingunt aethera nimbi
Vel primum radios cum Titan spargit in orbem,
Haud alio mirum nitet hoc fulgore tribunal
In quo terribilis vultus dominantis et una
Sanctorum effigies pulchro sub enigmate vernant.

III. Epistola Pauli ad Adelpergam ductricem.

Domne Adilperge eximie summeque Ductrici Paulus exiguus et supplex.

§ 1. Cum ad imitationem excellentissimi comparis, qui nostra etate solus pene principium (lies: principum) sapientie palmam tenet, ipsa quoque subtili ingenio et sagacissimo studio prudentium archana rimeris, ita ut phylosophorum aurata eloquia poetarumque gemmea tibi dicta in promptu sint, hystoriis etiam seu commentis

---

[1]) Hier fehlt eine Sylbe vor Ausonia: vielleicht: »haec«?

[2]) Dass dies Gedicht durch ein Gespräch mit der Fürstin veranlasst worden, Bethmann S. 293, geht aus seinem Inhalt nicht hervor und jeder andre Anhalt fehlt für die Annahme; ebensogut könnte es mit der histor. romana oder der Lectüre des Eutrop in Verbindung stehen.

tam divinis inhereas quam mundanis: ipse, qui elegantie tue studiis semper fautor extiti, legendam tibi Eutropii historiam tripudians obtuli.

§ 2. Quam cum avido ut tibi moris est, animo perlustrasses, hoc tibi in ejus textu preter immodicam etiam brevitatem displicuit, quia, utpote vir gentilis, in nullo divine hystorie cultusque nostri fecerit mentionem.

§ 3. Placuit itaque tue excellentie ut eandem hystoriam paulo latius congruis in locis extenderem, eique aliquid ex Sacre textu Scripture, quo ejus narrationis tempora evidentius clarerent, aptarem.

§ 4. At ego, qui semper tuis venerandis imperiis parere desidero, utinam tam efficaciter imperata facturus, quam libenter arripui.

§ 5. Ac primum paulo superius ab ejusdem textu hystorie narrationem capiens, eamque pro loci merito extendens, quedam etiam temporibus ejus congruentia ex divina lege interserens, eandem sacratissime hystorie consonam reddidi.

§ 6. Et quia Eutropius usque ad Valentis tantummodo imperium narrationis sue in ea seriem deduxit, ego deinceps meo ex majorum dictis stilo subsecutus sex in libellis, superioribus in quantum potui haud dissimilibus, usque ad Justiniani Augusti tempora perveni, promittens, Deo presule, si tamen aut vestre sederit voluntati, aut mihi vita comite ad hujuscemodi laborem majorum dicta suffragium tulerint, ad nostram usque etatem historiam protelare.

§ 7. Vale divinis Domina mater fulta presidiis celso cum compare tribusque natis et utere felix [1].

IV. Carmen Pauli ad Karolum regem pro fratre captivo.

Verba tui famuli, rex summe, attende serenus:
Respice et affectum cum pietate meum.
Sum miser, ut mereor, quantum vix ullus in orbe est;
Semper inest luctus tristis et hora mihi.
Septimus annus adest, ex quo nova (vielleicht besser: »tua«) causa dolores
Multiplices generat, et mea corda quatit.
Captivus extris (al. vestris) ex tunc germanus in oris
Est meus, afflicto pectore, nudus, egens.
Illius in patria coniux miseranda per omnes

---

[1] Die Paragrapheneintheilung wurde der Citirung halber beigefügt.

Mendicat plateas ore tremente cibos
Quattuor hac turpi natos (statt: haec vir per mixtos) sustentat ab arte,
Quos vix pannuciis, quis valet, illa tegit (al. praevalet illa tegi).
Est mihi quae primis Christo sacrata sub annis
Excubat egregia simplicitate soror
Haec sub sorte pari luctum (statt: pars lucrum) sine fine retentans,
Privata est oculis iam prope flendo suis.
Quantulacumque fuit, direpta est nostra suppellex (Lebeuf schreibt: supellere):
Nec est heu miseris qui ferat ullus opem.
Coniux est fratris rebus exclusa paternis;
Jamque sumus servis rusticitate pares.
Nobilitas periit miseris, accessit (successit) egestas:
Debuimus, fateor, asperiora pati.
Sed miserere, potens rector, miserere precantum (al. precamur),
Et tandem finem his, pie, pone malis.
Captivum patriae redde et genitalibus (al. avilibus) arvis;
Cum modicis rebus culmina redde simul.
Mens nostra ut Christo laudes in saecla frequentet,
Reddere qui solus praemia digna potest.

V. Incipit epistola. (Pauli ad Theudemarum abbatem).

Amabillimo et totis mihi praecordiis dilecto Domno meo patri abbati Theudemari Paulus pusillus filius supplex.

§ 1. Quamvis prolixa terrarum spatia corpore tenus a vestro consortio dividant, tangit me tamen utcumque vestro (vestri) coetus tenax et quae dividi nunquam poterit caritas, tantusque singulis pene momentis me vester meorumque seniorum et fratrum amor excruciat, quantum nec epistolaris valet religio nec pagellarum exponere brevitas.

§ 2. Cum enim menti subcunt occupata tantum in divinis operibus otia ac mei statio hospitioli gratissima, cum vester pius ac religiosus affectus, cum Sancta tantorum Christi militum divinis cultibus insudans caterva, cum singulorum fratrum indivisis virtutibus exempla fulgentia, cum dulcia supernae patriae perfectionum colloquia, haereo, stupeo, langueo, nec inter imo pectore tracta suspitia (l. suspiria) retinere lacrimas possum.

§ 3. Inter Catholicos et Christianis cultibus deditos versor: bene me omnes accipiunt, benigniter mihi affatim amore nostri patris Benedicti et vestris meritis exhibetur: sed ad comparationem vestri coenobii mihi Palatium carcer est, ad conlationem tantae quae apud vos est quietis hic mihi degere tempestas est; solo ab hac patria (= Terra) debili corpusculo teneor, tota qua solum valeo mente vobiscum sum: videorque mihi nunc suavibus nimium interesse concentibus, nunc consedere satiandis in coena plus corpore (l. colloquio?) quam cibo, nunc singulorum considerare in diversis officiis studia, nunc gravium jam senio seu languidorum quomodo quisque valeat perdiscere causas, nunc ad instar mihi Paradisi dilecta Sanctorum terere limina.

§ 4. Crede, pater et Domine, crede sacra et venerabilis phalanx solo me aspectu misericordiae, solis pietatis visceribus, solis animarum hic profectibus ad tempus detineri, et quod his est amplius, tranquilli (l. tranquilla?) nostri regis et Domini potestate. Ceterum quam primum valuero et mibi coeli dominus per pium Principem noctem moeroris meisque captivis juga miseriae demiserit, si tamen quomodocumque clementissimi principis jocundum quivero emereri promissum, mox ad vestra consortia nulla alia vita comite detentus occasione repedabo.

§ 5. Nullae me .... divitiae, nullum praedium, nulla arentis metalli copia, nullus quorumlibet affectus a vestro poterit separare collegio.

§ 6. Itaque, pater dulcissime vosque o carissimi patres et fratres, imploro pro me continue beatissimum communem patrem et praeceptorem poscere dignemini Benedictum, ut suis apud Christum obtineat meritis, ut me quantocius dignetur reddere vobis.

§ 7. Spero equidem in Deo nostro, qui nunquam in bonis patitur desideriis quemquam fraudari quod me secundum anhelantis mei cordis desiderium vobis citius restituat cum congruo fructu.

§ 8. Superfluum vobis aestimo, ut effundatis preces pro nostris Dominis eorumque exercitu scribere: cum sciam, vos in hoc ipso semper insistere.

§ 9. Pro domno ill. *(sic) Abbate sicut et facitis Christum deposcite, cujus hic singulari post principalem munificentiam nutrior largitate.

§ 10. Tanta mihi, Carissimi, vestra illuc copia existit, ut si velim vos singulariter nuncupare, tota haec vestris nominibus pagina

non possit sufficere; unde generalibus omnibus et opto et scribo salutem, obsecrans, ut non obliviscamini mei.

§ 11. Tu vero, mi domine venerabilis abba seu quocumque es nomine praepositus, peto ut mihi scribi faciatis de vestra fratrumque salute vel quales vobis fructus praesens annus attulerit utque eorum fratrum mihi dirigatis cum nominibus numerum, qui mundanis exuti vinculis migrarunt ad Christum; nam plurimos obiisse audio, sed nominatum Nonnum (sic) ill. *(sic): quod si vere ita est, mei cordis partem non modicam abstulit secum.

Vale pater sanctissime et memor esse dignare filioli tui.

Die Paragrapheneintheilung wurde leichterer Auffindung der Anführungen wegen beigefügt. — Der Brief hatte als Formel, als Mustervorlage in Klosterschulen gedient, (so nimmt Lebeuf I. p. 374 an): desshalb waren wohl an zwei Stellen (Asterisk) die Namen getilgt und (theilweis) durch »illius« ersetzt.

VI. Epistola Pauli ad Adalardum abbatem.

§ 1. Charissimo Fratri et domino Adalardo Viro Dei Paulus supplex. Cuperam, dilecte mi, aestate praeterita videre faciem tuam, quando illis in partibus fui: sed praepeditus lassitudine sonipedum ad te venire non potui. Interioribus tamen oculis, quibus solis valeo, tuae fraternitatis dulcedinem frequenter aspicio.

§ 2. Volueram equidem tuis imperiis jam ante parere: sed, ut pote pauper et cui desunt librarii, prius hoc facere nequivi; maxime cum me tam prolixa valetudo contriverit, ut a mense Septembris pene usque ad diem Nativitatis Domini lectulo detentus sim: neque licuerit Clericulo illi, qui haec eadem utcumque scripsit, manum ad attramentarium mittere.

§ 3. Suscipe tamen quamvis sero Epistolas quas desiderasti: et quia mihi eas ante relegere prae occupatione totas non licuit, XXXIV. ex eis scito relectas, et prout potui emendatas esse, praeter pauca loca in quibus minus inveni, et tamen meo ea sensu supplere nolui, ne viderer tanti Doctoris verba immutare.

§ 4. Quibus in locis et forinsecus ad aurem *zetam, quod est vitii signum, apposui.

§ 5. Tua itaque Fraternitas si se facultas dederit, reliquas Epistolas ad emendatiorem relegere studeat codicem: sed et loca in quibus minus habetur nihilominus supplere.

§ 6. Hoc tamen Sanctitati tuae suadeo, ne passim propter

aliqua quae in eis minus idoneos latere magis quam scire convenit, publicentur.

§ 7. Vale Frater amabilis semper in bonis gliscens: et cum mentem ad superna tetenderis, memento mei.

Ante suos refluus Rhenus repedabit ad ortus,
Ante petet fontem clara Mosella suum,
Quam tuus e nostro carum ac memorabile semper
Dulce, Adalard, nomen pectore cedat amor,
Tu quoque si felix vigeas de munere Christi,
Esto memor Pauli tempus in omne tui.

VII. Versus Pauli missi ad regem.

Cinthius occiduas rapidis declivus ad oras
Iam volitabat equis, jam nox se cerula pallam
Rebus et humanis metas positura labori
Stelligero varii cultus, fulgore micantem (l. vario et cultu)
Rorantemque simnl citius vestire parabat
Cum subito (l. subito et) vestra clarus mihi missus (l. miles ab) aula
Detulit ignitas quasi puri muneris instar,
Antiquo et caro corda (l. quondam) mittente sodale,
Intima et ventris (l. Intima jocineris) penetrantes usque sagittas.
Mane novo ad vestras quam (l. quum?) properavimus aedes,
Et spatiis pene est jam lux revoluta diurnis,
Non sivit brevitas aut digne obponere Petrum (l. peltam)
Missilibus contra spatiose aut ludere telis.
Crastina conspicuo cum lux fulgebat (l. fulgebit) Eoo,
Tinxerat (l. Tinxerit) et tremulns (l. tremulos) Titania purpura fluctus
Erravitque (Errabitque) vagis late rubor aureus undis,
Cuncta et videbunt (l. ridebunt.) Phoebo radiante per orbem,
Expiet tenues arco (l. arcu) pellente sagittas,
Qui carum (l. carmen) ut hostem jaculis confixit acutis.
Miror qua numeri textum non contigit arte
Extremo nostrum tenuit quod limine carmen
Ardua divino nitidoque (?) fulget in horto.
Cedre, vale et celsos pertinge (l. pertange) cacumine nimbos,
Tu quoque cum fructu, felix cyparisse, per arvum (l. aevum.)

VIII. Versus regis nomine missi ad Paulum.

Paule, sub umbroso misisti tramite versus,
quos pietas nostri suscepit culminis apte,
in quibus exultans calamo te ludere posse.
dixisti, quoniam nostro es susceptus honore.
Triste sub ardenti laetatur pectore . . . . . . (l. viscus)
jamque cavo mollis resonat tua lingua palato
et patris egregiis sublimas cantibus agnum
cum genitore pio qui caeli regnat in arce,
quod te post tenebras fecit cognoscere lumen.
nos tibi pro tali dicamus carmine grates,
quo pro me summum precibus pulsare tonantem,
sat tibi cura fuit, tetro moerore relicto.

Sed causas mentis clansisti sicuti (l. fronte) sepulcro
Dimissa (l. dimissas) tres, de quibus haud responsa dedisti:
si cupis ingenti ferri tu pondere frangi
carceris ac (l. aut) sevo fessus recubare sub antro
aut si pompiferi Sigifrit perpendere vultum
impia pestiferi nunc regni sceptra tenentis
ut valeas illum sacro perfundere fonte
A . . . (l. vis), qui te cernens vita spoliabit et arte.
De his responsum ne cesses mittere nobis.

Enigma.

Tange caput, suspecta manus percurrat ad aurem
Altera jam tenerum festinet tangere ventrem,
Nei non paternos consurgat littera ramos:
Hoc precar ut solvas, Christi venerande minister

IX. Versus Pauli missi ad regem.

Sic ego suscepi tua carmina, maxime princeps,
ceu paradiseo culmine missa forent:
luminibus tacitis quae postquam cuncta notavi,
terruerunt animum fortia verba meum.
eheu supplicii mihi ponitur optio trini
artat et incertum quaestio dura satis.
dicam equidem quod mente gero: sed vestra potestas
efficiat potius haurit ut arte poli.
non opus est claustris nec me compescere vinclis:
vinctus sum domni regis amore mei;

nam, si parva licet rebus componere magnis
  et valet a summis hic paradigma trahi,
ut sacer immenso Christi Petrus arsit amore,
  postquam dimisit crimina Christus ejus:
sic ubi donasti facinus, pietatis amator,
  inflammat validus cor mihi vester amor.
Si satagam Sigifrid truculentum cernere vultum,
  vix perpendo aliquod utilitatis opus:
ille caret Latiis indocto corde loquellis,
  illius est minime cognita lingua mihi.
simia setiferumque brutum pecus esse putabor
  deridetque meum stulta caterva caput.
sit licet hirsutis hirtisque simillimus hircis
  juraque det hedis imperitetque capris, —
sunt illi invalidae pavitanti in pectore vires.
  nam nimium vestrum nomen et arma timet:
hic scierit vestris si me de civibus unum,
  audebit minimo tangere nec digito.
tunc nec iners cupido vitam mihi tollit et artem
  illum nec palmis abluet unda meis.
quin potius properet vestra et vestigia lambat
  cumque suo ponat crimina crine simul,
coelitus et quoniam vobis est conlata potestas,
  tinguatur vestris purificandus aquis.
sin minus: — adveniat manibus post terga revinctis
  nec illi auxilio Thonar et Waten erunt. —
tangere quid caput est aliut (sic) nisi amare tonantem
  vel te, qui populi es, rex venerande, caput?
auris fit, domini fuerit qui jussa secutus,
  seu qui consilium servat opime tuum.
innumerum vulgus signatur nomine ventris:
  amplecti hos omnes quaestio vestra docet.
littera quae ternis consurgit in ardua ramis,
  curam animae summam semper habere monet.
est fortasse aliut (sic) novitas quod repperit apte,
  nam puto sic fantur grammata vestra: »cave«.
ut moneor faciam nec per me frena regentur,
  jam mea sed potius cautio Christus erit.

problema sic (l. si) necdum tetigit resolutio vestrum,
discere sum promtus rege docente pio.
nam cupio vester cunctos ut vincis in armis,
sic mentis superet lumine celsus apex.
quingentos centum postremi quinque sequuntur,
deliciae populi summus et orbis amor.

X. Versus Petri (Pisani diaconi) ad Paulum.

Lumine purpureo dum sol perfunderet arva,
Iam radiis medium coeli transscenderat axem,
Populea et fessus pastor recubabat in umbra,
Cingebatque sopor homines fulvosque leones
Et lapidum solita sat jure silentia montes
Stringebant pelagique gravis cessaverat ira,
Extemplo juvenem respexi (l. prospexi) corpore pulcro,
De cujus niveo florebat barbula mento,
Respectu placitum (l. placido) sensi (l. sensu) pietate, loquella
Ingenio cultus (l. cunctos) superantem, nomine summo.
Ac (l. Hac) me subridens voluit palpare sagitta:
»Iam nova ventifero surgunt miraculo mundo,
Quae penitus priscis fuerant abscondita seclis:
E quibus est unum quo (l. quod) te dicente poeta
In nostris misit (l. visum) subito mandatque (l. pandatur) ocellis:
»Dat genitor genito quod se non sentit habere
Nec quemquam in genitore potes (l. potens) cognoscere lector
Quod praebuit (l. praebet) firmo nascente (l. nascenti) pectore proli.«
Verborum[1]) sapiens, animo scrutare secretum,
Ut possit dictis media resonare caterva.
Quod si conspicua fuerit nec luce repertum,
Poplite curvato nunc disce docente magistro.«
Mens mea mox torpens proprias restrixit habenas,
Audituque pavens mansit stupefacta misella;
Non potuere mei quod parvi forte lacerti,
Tu potens magna fulgens in monte lucerna,
Sit tibi, libripotens, solvendi maxima cura,
Fortia qui (statt: quaeque) dudum potuisti solvere vincla.
Dentibus egregium tu desine rodere fratrem,

1) Das Komma nach: »verborum« ist zu streichen.

Iratus regis qui nunquam cernitur aula.
Summa salus homini est, si non percusserit auri (l. ausu)
Conservum inlicito Domini sub lege manentem. —
Iam nivei dentes mentis serventur in horto
Atque oculis vestris monstretur dactilns unus:
»Tange supercilium, poteris cognoscere versum (l. verbum),
Coelorum signum devoto pectore serva (l. servat)
Aeternis (l. Et ternis) pennae virgis scribantur (l. scribatur)
imago.« —
Omnipotens Carolum felicia sceptra regentem,
Qui caelum astriferum terram pontumque creavit,
Littora spumiferi pelagi qui terminat undis,
Angelicum castis quem laudat vocibus agmen,
Aeterna miseros qui flamma perdit in ignis
Et meritis pietate fovet sine fine beatos,
Intentis precibus sanctis conservet in aevum
Qui nostram dapibus nutrit reficitque senectam.

XI. Versus Pauli Diaconi contra Petrum Diaconum.

Iam puto nervosis religata problemmata vinclis
Discussi digiti suspicione mei:
Mentis jam nivei dentes condantur in orto,
Doctrina est simplex, quaestio nulla quidem.
mordaces mandas tegat ut patientia sensus:
desine: si dicam, dactylus unus erit.
»tange supercilium, monitus non esse superbus,«
pestis in hospitio non manet ista meo!
visere dejectam non vult elatio mentem:
inclitus atque potens, quod mones, ipse cave. —
ponatur tribrachis hinc trocheus unus et alter
nec fugiat mentem quae sua tecta vehit.
tange solum, fumescat adustis nympha lavacris,
pandenti abstrusum cymbia munus erit.

XII. Versus Pauli ad Petrum.

(Mit Bezug auf X).

Candide, lumbifido proscissum vomere campum
Visu et restricias . . . . . lustrante per occas
Omnium felix conscendens igneus axem
Perfundit radiis cujus florentia rura

Cynthius, et nebulas ardenti vertice fraenans
Gliscere dat fructus tempestatesque serenas
Illum delectat dulci resonare camoena
Condere et altisonum gracili sub arundine carmen,
Infelix ille est tetris cui nubibus aether
Imminet et miseros discursat grando per agros,
Subruiturque domus gelida perflante procella,
Non libet hunc talem calamum inflare labello:
Sed potius pronum male singultaria verba
Edere et uberti perfundere gramina fletu.
O mihi si juvenis quem tecum ludere narras,
Cupis vix palmas et odoras pandere lauros
Minciades poterat Stuzinyrne (?) rure creatis
Tangere colla pedem dignatus vellet et esset
Non tam dissimilis sicut nunc est tua causa
Aspicies tristi me pangere carmina versu,
Replere et densas suavi modulamine silvas,
Hujus et hoc ipsum est tenui quod canto susurro,
Postquam me proprii perfudit lumine vultus
Elicuit muti quascunque e gutture voces
Cujus adhuc fidens de spe sustollor herili
Spes sacra regna poli tribuit, spes omnia confert:
Mortuus est quisquis de spe titubando tepescit,
Ergo age perplexos forti religamine nodos
Pandere multimoda narratione per auras. —
Unus non genitor quod se non sentit habere
Nam mas femineum dat prolis corpore sexum
Proditur androgeno nonnunquam sexus uterque.
Hic sine luminibus lumen dat, naribus ille
Seu pedibus manibusque carens seu parte resecti
Qualibet integrum generat sine labe puellum
Saepe pecus mutilum bruto dat comua (l. cornua) nato: —
Sic patre curtato cauditus gignitur agnus;
Praeterea et rerum species diversa per orbem
Ex se nascenti tribuit quod non habet ipsa:
Hoc mare, hoc tellus, concaeque quoque saepe frequentant.
Hactenus incassum certans si forte cucurri,
Cum pietate doce flexum: sum scire paratus:

Vatibus antiquis parva haec dissolve non impar
Dic rogo quis genitor cunctis despectus in orbe
Seu castate carens ingenti robore natum
Procreat egregium nullus cui sistere contra
Praevaleat mundique simul quem regna pavescant. —
(Fehlt bei Potthast unter den Gedichten Pauls.)

XIII. Versus Petri Grammatici ad Paulum regis nomine missi.

(Der Codex ist aus dem IX. Jahrhundert, früher N. 145 Cd. m. ant. der Bibliothek von St. Martial zu Limoges.)

1.

Nos dicamus Christo laudem
Genitoris unico
Mundi legitur librorum
Qui creator paginis,
Cujus fine clemens venit
Liberare perditos.

(Folgen zwei Strophen, welche nur das apostolische Glaubensbekenntniss paraphrasiren: der Dichter spricht dann in der Strophe 4. im Namen Karls weiter.)

4.

Qui te, Paule, Poëtarum
Vatumque doctissimum
Linguis variis ad nostram
Lampantem (? l. languentem) provinciam
Misit, ut inertes aptes
Foecundis seminibus.

5.

Graeca cerneris Homerus,
Latinis Vergilius,
In Hebrea quoque Philo,
Tertullus (?) in artibus,
Flaccus crederis in metris,
Tibullus eloquio.

6.

Tu nos gestis docuisti
Exemploque credere,
Quod amoris agro nostri
Plantatus radicitus
Tenearis nec ad prisca
Cor ducas latibula.

7.

Cum Grammaticae Latinis
Foecundare rivulis
Non cesses nocte dieque
Cupientis viscera
Partiumque ratione
Graecarum sub studia.

8.

Haec nos facit firmiores
Doctrina laudabilis
Vestra de permansione,
Quae fuit dubietas,
Quod te restis nostra cinxit
Nec dimittit anchora.

9.

Credimus per Graecam multis
Quam ostendis regulam,
Te jam doctis traditurum
Hebreorum studia
Quibus ille Gamalihel
Doctor legis claruit.

10.

Magnas tibi nos agamus,
Venerande, gratias,
Qui cupis Graeco susceptos
Erudire tramite:
Quam non ante sperabamus,
Nunc surrexit gloria.

11.

Hand te latet quod, jubente
Christo, nostra filia,
Michaele comitante
Solers maris spatia
Ad tenenda sceptra regni
Transitura properat.

12.

Hac pro causa Graecam doces
Clericos grammaticam
Nostros, ut in ejus pergant
Manentes obsequio
Et Graecorum videantur
Eruditi regulis.

XIV. Carmen Alcuini nomine regis ad P. directum.

En tibi, Paule, deus ter quinas augeat horas,
Addidit Ezechiae qui tria lustra pio.
Ut mihi ter quinos optas super augeat annos
Post metas vitae carmine pierio.
Quod modo, miles, agis cultro qui colla secare
Hostibus a nostris, Paule, paratus eras?
Nunc tibi dextra senex elanguit effeta belli,
Leva caput supra aut scuta levare nequit!
Quid modo? quod facias? sis proletarius urbe,
Laurea qui belli castra videre times:
Tardus in annoso tabescit corpore sanguis,
Cor tibi frigidior laudis amore caret.

XV. Versus Pauli ad regem missi.

(Antwort auf: »Nos dicamus«).

1.

Sensi cujus verba cepi
Exarata paginis:
Nam a Magno sunt directa,
Quae pusillus detulit:
Fortes me lacerti pulsant,
Non imbelles pueri.

2.

Magnus dicor poetarum
Vatumque doctissimus!
Omniumque praeminere
Gentium eloquio
Cordis et replere rura
Foecundis seminibus!

3.

Totum hoc in meam cerno
Prolatum miseriam,
Totum hoc in meum caput
Dictum per ironiam:
Heu [1]) laudibus decidor
Et cachinnis opprimor.

4.

Dicor similis Homero
Flacco et Vergilio,
Similor Tertullo seu (l. sive)
Philoni Memphitico
Tibi quoque, Veronensis
O Tibulle, conferor.

5.

Peream, si quemquam horum
Imitari cupio,
A via quam sunt secuti
Pergentes per inviam
Potius sed ego istos
Comparabo canibus.

6.

Graecam nescio loquelam,
Ignoro Hebraicam:
Tres aut quatuor in scholis,
Quas didici syllabas,
In his mihi est ferendus
Maniplus adorea [2]).

7.

Nulla mihi aut flaventis
Est metalli copia
Aut argenti sive opum:
Desunt et marsupia:
Vitam litteris nutrivi,
Nihil est quod tribuam.

8.

Pretiosa quaeque vobis
Dona ferant divites,
Alii comportent gemmas
Indicosque lapides:
Meo pura tribuetur
Voluntas in munere.

9.

Anchora me sola vestri
Hic amoris detinet,
Nectat omne quod praecellit
Quodque flagrat optime:
Non de litteris captamus
Vanae laudem gloriae.

10.

Nec me latet sed ex alto
Quod pergat trans maria
Vestra, Rector, et capessat
Sceptrum pulchra filia,
Ut per natos regni vires
Tendantur in Asiam.

11.

Si non amplius in illa
Regione clerici
Graecae proferunt loquelae,
Quam a me didicerint, —
Vestri mutis similati
Deridentur statuis.

12.

Sed omnino ne linguarum
Dicor esse nescius,
Pauca mihi quae fuerunt
Tradita puerulo
Dicam: caetera fugerunt
Iam gravante senio.

---

[1]) l. Eheu. [2]) ad horrea: treffende Conj. Lebeufs.

Anhang zu XV.

De puero, qui in glacie exstinctus est.

Trax puer adstricto glacie dum ludit in Hebro,
Frigore concretas pondere rupit aquas.
Dumque imae partes rapido traherentur ab amne,
Prosecuit tenerum lubrica testa caput.
Orba quod inventum mater dum conderet urna:
»Hoc peperi flammis, caetera, dixit, aquis.«

XVI. Epitaphium Rothaidis, filiae Pippini regis.

Hic ego quae jaceo Rothaid de nomine dicor,
Quae genus excelso nimium de genere duco.
Nam mihi germanus gentes qui subdidit armis
Ausonias, fretus Karolus virtute Tonantis,
Pippinus pater est, Karolo de principe cretus,
Aggarenum stravit magna qui caede tyrannum.
Pippinus proavus quo non audacior ullus;
Ast abavus Anchise potens, qui ducit ab illo
Trojano Anchisa longo post tempore nomen.
Hunc genuit pater iste sacer praesulque beatus
Arnulfus miris gestis qui fulget ubique,
Hic me spe cujus freti posuere parentes.

XVII. Epithaphium Adelheidis, filiae cujus supra.

Perpetualis amor capiendae et causa salutis
Pectore quem vigili huc properare facit,
Nosse cupis cur sacer numerosa retentet
Hic locus, astrigeri qua patet aula poli?
Iste sacer domini qui post servavit ovile
Legitimi fuerat germinis ante pater;
Cujus posteritas atavo confisa patrono
Hoc cupit in sancto ponere membra loco.
Pippini hic proles Adelheid pia virgo quiescit,
Quam simul ut reliquas sancte tuere pater!

XVIII. Epithaphium Hildegardis reginae.

Aurea quae fulvis rutilant elementa figuris,
Quam clara extiterint menbra sepulta, docent.
Hic regina jacet regni praecelsa potenti
Hildegard Karolo quae bene nupta fuit.

Quae tantum clarae transscendit stirpis alumnos,
Quantum quo genita est indica gemma solum.
Huic tam clara fuit florentis gratia formae,
Qua nec in occiduo pulchrior ulla foret.
Cujus haut tenerum possint aequare decorem
Sardonix Pario, lilia mixta rosis.
Attamen hanc speciem superabant lumina cordis
Simplicitasque animae interiorque decor;
Tu mitis sapiens sollers jocunda fuisti,
Dapsilis et cunctis candecorata bonis.
Sed quid plura feram cum non sit grandior ulla
Laus tibi quam tanto complacuisse viro!
Cumque vir armipotens sceptris junxisset avitis
Cigniferumque Padum Romuleumque Tybrim,
Tu sola inventa es fueris quae digna tenere
Multiplicis regni aurea sceptra manu.
Alter ab undecimo jam te susceperat annus,
Cum vos mellifluus consociavit amor,
Alter ab undecimo rursum te sustulit annus,
Heu genitrix regum heu decus atque dolor!
Te Francus, Suevus, Germanus et ipse Britannus
Cumque duris Getis plangit Hybera cohors
Accola te Ligeris, te deflet et Itala tellus,
Ipsaque morte tua anxia Roma gemit.
Movisti ad fletus et fortia corda virorum
Et lacrymae clypeos inter et arma cadunt.
Heu quantis sapiens et firmum robore semper
Ussisti flammis pectus herile viri!
Solatur cunctos spes haec sed certa dolentes,
Pro dignis factis quod sacra regna tenes.
Jesum nunc precibus, Arnulfe, exores eorum
Participem fieri hanc, pater alme, tuis.

XIX. Epithaphium Adeleidis filiae Karoli regis, quae in Italia nata est quando sibi eam ipse subegit.

Hoc tumulata jacet pusilla puellula busto,
Adeleid amne sacro quae vocitata fuit.
Huic sator est Karolus, gemino diademate pollens,
Nobilis ingenio fortis ad arma satis.

Sumpserat haec ortum prope moenia celsa Papiae,
  Cum caperet genitor Itala regna potens.
Sed Rhodanum properans rapta est de limine vitae,
  Ictaque sunt matris corda dolore procul.
Excessit patrios non conspectura triumphos,
  Nunc patris aeterni regna beata tenet.

XX. Epitaphium Hildegardis filiae reginae cujus supra.

Hildegard rapuit subito te funus acerbum,
  Ceu raptat Boreas vere ligustra novo.
Explevit necdum vitae tibi circulus annum,
  Annua nec venit lux geminata tibi.
Parvula non parvum linquis virguncula luctum,
  Confodiens jaculo regia corda patris.
Matris habens nomen renovas de morte dolorem,
  Postquam vixisti vix quadraginta dies.
Pectore nos moesto lacrimarum fundimus amnes,
  Tu nimium felix gaudia longa petis.

XXI. Versus Pauli ad regem missi.

Summo apici regum regi dominoque potenti
  Dat famulus supplex verba legenda suus.
Ampla mihi vestra est humili devotio servo
Praeceptis parere tuis, celeberrime regum:
Quem Deus omnicreans rector miseratus [1]) ab alto
Christicolum [2]) populis defensoremque patremque
Sit licet effectus modicis pro viribus impar,
Ingens ardenti tamen est sub corde voluntas.
En justus [3]) patris Benedicti mira patrantis
Auxilio meritisque piis vestrique fidelis
Abbatis dominique mei etsi jussa nequivi
Explere ut dignum est, tamen o pietatis amator,
Excipe gratanter, decus et mirabile mundi
Qualemcumque tui famuli, rex magne, laborem
Quodque sacro nuper mandasti famine cordi,
Nunc opus acceptans rutilo comitante favore;
In quo si quid labis erit vitiique nocentis
Illud vestra sagax nimium sapientia purget,

---

1) ? fehlt verbum. 2) l. is. 3) l. jutus.

Utque legi per sacra queat domicilia Christi
Nullius titubante fide: si sensibus altis
Enixe ut cupio vestris utcumque placebit,
Firmum oro capiat vestra sanctione vigorem.

XXII. Item versus Pauli ad regem.

Utere felix munere Christi
Pluribus annis, luxque decusque
Magne tuorum, Carole princeps,
Atque togatae arbiter orbis
Dardanidaeque gloria gentis.

XXIII. Encyclica de mundatione librorum et officiorum ecclesiasticorum.

(Pertz Monum. Legg. I. p. 45.)

idque opus Paulo diacono familiari clientulo nostro elimandum injunximus, scilicet ut studiose catholicorum patrum dicta percurrens veluti e latissimis eorum pratis certos quosque flosculos legeret et in unum quaeque essent utilia quasi sertum aptaret. qui nostrae celsitudini devote parere desiderans tractatus atque sermones diversorum catholicorum patrum perlegens et optima quaeque decerpens in duobus voluminibus per totius anni circulum congruentes cuique festivitati distincte et absque vitiis nobis obtulit lectiones quarum omnium textum nostra sagacitate perpendentes nostra eadem volumina auctoritate constabilimus vestraeque religioni in Christi ecclesiis tradimus ad legendum.

XXIV Versus regis nomine ad Paulum in monasterium missi.

Parvula rex Carolus seniori carmina Paulo
Dilecto fratri mittit honore pio
quae rapuit calamus subito dictantis amore,
demandans chartae: »fer mea verba cito!
ad faciem Pauli venerandam perge per urbes,
per montes, silvas, flumina, lustra pete.

Casinum montem Benedicti nomine clarum,
pastoris magni praecipuique patris.
illic quaere meum mox per sacra culmina Paulum:
ille habitat medio sub grege, credo, Dei.
inventumque senem devota mente saluta,
et dic: »rex Carolus mandat aveto tibi.«
gaudia dicque reor nostrae sibi magna salutis
gratificam Christi permiserantis opem.
atque pium patrem rogito tunc semper ubique,
pro nobis sacras ut ferat ille preces.
nec non nos fratrum precibus commendet honestis
sum votis quorum certus adesse Deum.
quapropter (. . . ?) ei per me mandare salutem
perpetuae pacis omnibus his placuit.
ecce valete simul cuncti juvenesque senesque
gratia vos Christi protegat atque regat.«

XXV. Epithaphium Arichis ducis beneventari.

Lugentum lacrymis populorum roscida tellus
Principis haec magni nobile corpus habet:
Hic namque in cunctis recubat celeberrimus heros,
Praepotens Arichis o decus atque dolor.
Tullius ore potens cujus vix pangere laudes
Ut dignum est, posset vel tua lingua, Maro.
Stirpe ducum regumque satus adscenderat ipse
Nobilior gentis culmina celsa suae.
Formosus, validus, suavis, moderator et acer,
Facundus, sapiens, luxque decorque fuit.
Quod Logos effinxit moderansque quod Ethica pangit,
Omnia condiderat mitis in arce sua.
Strenuus eloquii divini cultor et iudex
Pervigil in lacrymis tempora noctis agens.
Anteibat juvenes venatu, viribus, armis
Flaminibusque ipsis flamina sancta dabat.
Ter binis lustris patriae sic rexit habenas,
Fluctibus ut lintrem navita doctus agit.
Solicite gratiam pacis servavit amator,
Consilio cautus providus atque sagax.

Cum natis proprium nil ducens tradere censum,
Insuper et patriae promtus amore mori.
Nestorum[1]) solamen erat, solamen egentum,
Hos satagens verbis, hoc (l. hos) elevare manu.
Ornasti patriam doctrinis, moenibus altis:
Hinc in perpetuum laus tua semper erit.
Tu requiesce! tuis portusque salusque fuisti,
Gloria, deliciae, tu generalis amor.
Heu mihi quam subito perierunt omnia tecum,
Gaudia, prosperitas, paxque quiesque simul.
Planctus ubique sonat: te luget sexus et aetas
Omnis et ante omnes tu, Benevente, doles.
Nec minus excelsis nuperque condite muris
Structorem, orbe, tuum, clare Salerne, gemis.
Apulus et Calaber, Bulgar, Campanus et Afer,
Quosque Siler potat Romuleusque Tybris,
Quique bibunt Ararim te flent Istrumque Padumque
Aestimet (L. Aestuat) adfinis seu peregina phalanx.
Iam felix olim nunc namque miserrima conjux
Regali in thalamo quam tibi junxit amor:
Eheu perpetuo pectus transfixa mucrone,
Languida membra trahens te moribunda dolet.
Viderat unius heu nuper funera nati:
Ast alium extorrem, Gallia dura, tenes.
Huic geminae natae vernanti flore supersunt
Solamenque mali sollicitusque timor.
Has cernens reddi vultus sibi credit amatos,
Heu trepida fit et fluctuabunda pavet.
Solatur tantos spes haec utcumque dolores,
Quod te pro meritis nunc Paradisus habet.
O regina potens, virgo, genitrixque creantis
Prosit ei huc sacro membra dedisse Lari.

A. starb 53 Jahre alt, am 25. August 787; Kinder: Romuald, Grimoald, Egisif, Theorada und Adelgisa.

---

[1]) l. Moestorum.

XXVI. »Hos versus Paulus diaconus conposuit in laude Larii laci«.

Ordiar unde tuas laudes, o maxime Lari?
munificas dotes ordiar unde tuas?
Cornua panda tibi sunt instar vertice tauri
dant quoque sic nomen cornua panda tibi.
Munera magna vehis divinis dives asylis,
regificis mensis munera magna vehis.
Ver tibi semper inest, viridi dum cespite polles;
frigora dum superas, ver tibi semper inest.
Cinctus oliviferis utroque es margine silvis;
nunquam fronde cares cinctus oliviferis.
Punica mala rubent laetos hinc inde per ortos;
mixta simul lauris punica mala rubent.
Myrtea virga suis redolet de more corymbis,
apta est et foliis myrtea virga suis.
Vincit odore suo delatum Perside malum;
citreon has omnes vincit odore suo.
Cedat et ipse tibi me judice furvus Arvenus
Euripique (l. Epyri n. Dümmler) lacus cedat et ipse tibi.
Cedat et ipsa tibi vitrea cui Fuçinus unda est
Lucrinusque potens cedat et ipse tibi
Vinceres omne fretum si te calcasset Jesus:
Si Galileus eras, vinceres omne fretum.
Fluctibus ergo cave tremulis submergere lintres,
ne perdas homines fluctibus ergo cave.
Si scelus hoc fugias, semper laudabere cunctis,
semper amandus eris, si scelus hoc fugias —
Sit tibi laus et honor, trinitas inmensa, per aevum
Quae tam mira facis, sit tibi laus et honor.
Qui legis ista, precor, »Paulo, dic, parce redemptor:«
Spernere ne velis qui legis ista, precor.

XXVII. »Super sepulcrum domnae »Anse« (l. Ansae) reginae.«

Lactea splendifico quae fulget tumba metallo
Reddendum quandoque tenet laudabile corpus.
Hic namque Ausonii conjux pulcherrima regis
Ansa jacet, totum semper victura per orbem.
Famosis meritis, dum stabunt templa Tonantis,
Dum flores terris, dum lumen ab aethere surget.

Haec patriam bellis laceram jam jamque ruentem
Compare cum magno relevans stabilivit et auxit.
Protulit haec nobis regni qui sceptra teneret
Adelgis magnum formaque animoque potentem,
In quo per Christum Bardis spes maxima mansit.
Fortia natarum thalamis sibi pectora junxit,
Discissos nectens rapidus quos Aufidus ambit,
Pacis amore ligans cingunt quos Rhenus et Hister.
Quin etiam aeterno mansit sua portio regi,
Virgineo splendore micans, his dedita templis.
Cultibus altithroni quantas fundaverit aedes,
Quasque frequentat egens pandit bene rumor ubique
Securus jam carpe viam peregrinus ab oris
Occiduis quisquis venerandi culmina Petri
Garganiamque petis rupem venerabilis antri.
Hujus ab auxilio tutus non tela latronis,
Frigora vel nimbos furva sub nocte timebis:
Ampla simul nam tecta tibi pastumque paravit.
Plura loqui invitam brevitas vetat inproba linguam.
Concludam paucis: quidquid pietate redundat,
Quidquid mente micat gestorum aut luce coruscat,
In te cuncta simul, fulgens regina, manebant!

XXVIII. Hymnus in Sanctum Johannem Baptistam.

1.

Ut queant laxis resonare fibris
Mira gestorum famuli tuorum,
Solve polluti labii reatum,
Sancte Johannes.

2.

Nuntius celso veniens olympo,
Te patri magnum fore nascitu-
rum;
Nomen et vitae seriem gerendae,
Ordine promit.

3.

Illi promissi dubius superni,
Perdidit promptae modulos lo-
quelae:
Sed reformasti genitus peremtae
Organa vocis.

4.

Ventris obstruso recubans cubili
Senseras regem thalamo manen-
tem:
Hunc parens nati meritis uterque
Abdita pandit.

5.

Gloria patri genitaeque proli
Et tibi compar utriusque semper
Spiritus alme Deus unus omni
Tempore saecli.

6.

Antra deserti teneris sub annis,
Civium turmas fugiens petisti,
Ne levi saltem maculare vitam
Famine possis.

7.

Praebuit hirtum tegumen camelus
Artubus sacris, strophium bidentes;
Cui latex haustum sociata pastum
Mella locustis.

8.

Ceteri tantum cecinere vatum
Corde praesago jubar affuturum:
Tu quidem mundi scelus auferentem
Indice prodis.

9.

Non fuit vasti spatium per orbis
Sanctior quisquam genitus Johanne,
Qui nefas saecli meruit lavantem
Tingere lymphis.

10.

O nimis felix meritique celsi
Nesciens labem nivei pudoris
Praepotens martyr eremique cultor
Maxime vatum.

11.

Serta ter duris alios coronant
Aucta crementis duplicata quosdam:
Trina centeno cumulata fructu,
Te sacer ornant.

12.

Nunc potens nostri meritis opimis
Pectoris duros lapides repelle,
Asperum planans iter et reflexos
Dirige calles.

13.

Ut pius mundi sator et redemptor,
Mentibus pulsa livione puris
Rite dignetur veniens sacratos
Ponere gressus.

14.

Laudibus cives celebrant superni,
Te Deus simplex pariterque trine
Supplices et nos veniam precamur:
Parce redemptis!

XXIX. Versus Karoli regis ad Paulum.

Christe, pater mundi, saecli radiantis origo,
Annue nunc voto, ut queam tua mystica dona
Dicere, quae nobis solita clementia praestat,
Atque salutiferam [1]) patribus perferre salutem.
Surge, jocosa, veni mecum, fac, fistula, versus,
Incipe quamprimum meritas persolvere grates,

---

[1]) Tosti: »salutifera«; mit Giesebr. zu lesen »salutiferam«.

Et cordis plectro tu dic: »vale« fratribus almis,
Dulcia qui nobis doctrinae mella ministrant,
Carminibus suis permulgent pectora nostra.
Curre per Ausoniae non segnis epistola campos,
Atque meo Paulo certam debeto[1]) salutem,
Gratificas laudes dic et pro carmine laeto,
Quod mihi jam dudum placidum direxerat ille.
Inde per egregiam transibis praesulis aedem
Adriani, tantum Petri loca sancta rogando
Pro me proque meis visitato[2]), relinque silentes[3]).
Hinc celer egrediens facili, mea carta, volatu
Per sylvas, colles, valles quoque prepete cursu
Alma Deo cari Benedicti tecta require.
Est nam certa quies fessis venientibus illuc,
Hic olus hospitibus[4]), piscis, hic panis abundans,
Pax pia mens humilis pulchra et concordia fratrum,
Laus, amor et cultus Christi simul omnibus horis.
Dic patri et sociis sanctis: »salvete, valete«,
Colla mei Pauli gaudendo amplecti benigne[5]),
Dicito multoties: »salve, pater optime, salve.«

Dass der zuerst angeredete Paulus in Ausonia nicht wohl identisch sein kann mit dem zuletzt in Monte Casino gedachten — unsrem Paul Diaconus —, zu welchem das Gedicht nach dem Besuch in Rom gehen soll (nicht etwa zurückgehen: denn »requirere« heisst nur »aufsuchen« nicht: »wieder suchen«) ist klar. Giesebrecht p. 27 hat wahrscheinlich gemacht, dass der Karl und unsrem Paul befreundete Paulinus, damals Erzbischof von Aquileja, gemeint ist: »Ausonia« nannte man (und besonders auch Alkuin) den nordöstlichen Theil Italiens im Gegensatz zu »Hesperia«, dem Südwesten. Dann sind auch die »Fratres« in v. 7 nicht die Schüler von Monte Casino, sondern nur Paulinus und Paulus: es waren doch ja auch nicht alle Mönche in jenem Kloster Dichter.

Das Gedicht, mag es nun von Alkuin selbst oder, was wahr-

---

1) So mit Giesebr.: Tosti deleto.
2) So Giesebr. Tosti l. visitata.
3) silentem. Giesebr. (?
4) »hic« (Tosti); zu tilgen nach Giesebr.
5) amplectere dulcis; Leo.

scheinlicher, von einem Nachahmer herrühren, hat aus dem Gedicht Alkuins ad amicos II 149 den ganzen Bau und viele Verse wörtlich, einzelne Wendungen aus anderen Gedichten Alkuins entlehnt: z. B. so »fac fistula versus« aus Alk. I. 614 an den König.

XXX. Vita s. Scholasticae Paulo Diacono attributa.

Sponsa decora Dei petit alta Scholastica caeli,
  Ingreditur thalamum sponsa decora Dei.
Angelicis hodie manibus super astra levatur,
  Miscetur turmis angelicis hodie.
Jubilat hinc Domino sanctorum coetus in astris,
  Plebs nostra in terris jubilat hinc domino.
Hinc dolet atque gemit classis mala daemoniorum,
  Serpens antiquus hinc dolet atque gemit.
Illius insidias haec vita pertulit omni,
  Sed vicit moriens illius insidias.
Virgo dicata Deo primo permansit ab aevo,
  Vixit ab infanti virgo dicata Deo.
Regna poli cupiens patriam cum fratre reliquit,
  Cassinum petiit regna poli cupiens.
Tecta sibi statuit summa Benedictus in arce,
  At soror in planis tecta sibi statuit.
Frater erat solitus descendere quosque per annos
  Visere germanam frater erat solitus.
Proxima lux fuerat qua corpus virgo reliquit,
  Quo coelum petiit proxima lux fuerat.
Exoriente die fit eo conventus eorum
  Et sermo exoritur exoriente die.
Mutua verba ferunt regni vitaeque perennis,
  De Satanae pugnis mutua verba ferunt.
Oceanum subiens sol lucem jam tumulabat,
  Phoebus fert tenebras oceanum subiens
Pabula pro solito dederant animabus amata,
  Dant et corporibus pabula pro solito.
Virgo gemit comedens, suspiria corde dat imo:
  Verba facit frater, virgo gemit comedens.
Ardet amans animus, sermones quaeritat auris
  Os escans gustet, ardet amans animus.

Fit magis esuriens dum plures accipit escas,
 Verbi, non dapium, fit magis esuriens.
Iam simul ambo parant mensam removere cibosque
 Ferre Deo grates jam simul ambo parant.
Illa dolens animo dnbitat metuitque profari
 Haec tandem loquitur illa dolens animo:
»O venerande Pater, mihi nil miserere dolenti,
 Germanam linquis, o venerande pater.
Hic precor ut maneas, lux ecce dinrna recedit,
 Instant jam tenebrae: hic precor nt maneas.«
»Ne, soror, ista petas, frater sanctissimus inquit,
 Quae petis haud tribuam: ne, soror, ista petas.«
Protinus illa dolens lacrymis rigat ore profusis,
 Dat capnt in mensam protinus illa dolens.
Spes erat huic dominus, dominum sic moesta precatur,
 Quod vult, fit, quoniam spes erat huic Dominus.
Tota poli facies operitur nubibus atris,
 Densatur nimbis tota poli facies.
Fulgura crebra micant, collidunt flamina, venti,
 Corruat ut coelum fulgura crebra micant.
Frater id intuitus cur egerit increpat illam:
 Nocte domi remanet frater id intuctus.
Postera lux veniens fluctus fugat atque tenebras,
 Pandit iter juncto postera lux veniens.
Transierat triduum post ejus ab inde digressum,
 Post istnd signum transierat triduum:
Suspicit ad speculam coelum Benedictus et orat:
 Sic germanae animam suspicit ad speculam:
In volucris specie volitabat ad astra columbae,
 Quid fuit hac patuit in volucris specie.
Quod soror astra petat grates agit Omnipotenti:
 Fratribus enarrat, quod soror astra petat.
Collocat in tumulo parto sibe membra sororis
 Et sua post ipso collocat in tumulo.
Unus habet tumulus tennit quos una voluntas,
 Quos parit una alvus unus habet tumulus.
Signa stupenda nimis vita fecere fruentes,
 Defuncti faciunt signa stupenda nimis.

Vidimus hic homines ereptos daemone plures,
Insanos sanos vidimus hic homines.
Est data pluribus hic vox oris, lux oculorum,
Frugi pedum virtus est data pluribus hic.
Hic Deus omnipotens meritis placatur eorum:
Quae petitur praestat hic Deus omnipotens:
Hic et ubique Deus precibus nos protegat horum,
Nos regat et foveat hic et ubique Deus.

XXXI. Hildriks angebliche Grabschrift für Paulus.

Perspicua clarum nimium cum fama per aevum
Astra simul junctum pangant te coetibus almis,
Veridicos, Levita, tuos quis, summe, triumphos
Lucifluis, Paule, potuit depromere dictis?
Ut sua sed lector properans huc noscat et hospes
Sacrato tumulo requiescere membra sub isto;
Laudis, amande, tuae summatim carmine digno
Almificos actus dignum est reserare canendo.
Eximio dudum Bardorum stemmate gentis,
Viribus atque armis quae tunc opibusque per orbem
Insignis fuerat, sumpsisti generis ortum.
Tam digna est postquam nitidos ubi saepe Timavi
Amnis habet cursus genitus tu prole fuisti.
Divino instinctu regalis protinus aula
Ob decus et lumen patriae te sumpsit alendum;
Cum tua post Tibridem populis et regibus altis
Tunc placida cunctis vita studiumque maneret;
Omnia Sophiae coepisti culmina sacrae
Rege momente pio Ratchis penetrare decenter.
Plurima captasses digne cum dogmata, cujus
Resplendens cunctos, superis ut Phoebus ab astris
Arctoas rutilo decorasti lumine gentes.
Et sic jam nimium fluidi cum gloria saecli
Condignis ditaret ovans te sedule gazis,
Lucis ob aeternae vitam sine fine beatam
Audacter sprevisti hujus devotus honores:
Regis et immensi fretus pietate polorum
Vernanti huc domino properasti pectore Christo

Subdita colla dare Benedicti ad septa beati.
Exemplis mox compta tuis ubi concio sacra,
Tum jubar ut fulgens coepit radiare coruscis.
In te nam pietas jugiter, dilectio dulcis,
Nectareus et pacis amor, patientia victrix,
Simplicitas solers nimium, concordia summa,
Omne simulque bonum, semper venerande, manebat.
Nunc ideo coeli te gemmea regna retentant,
Sideream retinens pariter per saecla coronam.

Hoc tibi posco, sacer, gratum sit carmen honoris,
Hilderic en cecini quod lacrymando tuus:
Quem requiem captare tuis fac quaeso perennem
Sacratis precibus, semper amande pater.

Das Akrostichon gewährt den weiteren Hexameter:
Paulus laevita doctor praeclarus et insons.

Druckfehler.

S. 89. Z. 9 v. u. lies **regem** statt regam.



